



RE:HABITAT FREUDENAU

Ein Permakulturbetrieb mit
Tagesstätte und Not- & Gästeunterkünften

Diplomarbeit

RE:HABITAT FREUDENAU

Ein Permakulturbetrieb mit
Tagesstätte und Not- & Gästeunterkünften

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin
unter der Betreuung von

Lorenzo De Chiffre,
Senior Scientist Dipl.-Arch. Dr.techn.

Institut für Architektur und Entwerfen
E253-4 Forschungsbereich für Hochbau und
Entwerfen

eingereicht an der TU-Wien,
Fakultät für Architektur und Raumplanung

Antonia Maria Reichart
01218814

Wien, März 2025



ABSTRAKT

Der südöstliche Teil des zweiten Wiener Gemeindebezirks, bekannt als Freudenau, ist ein Auwaldgebiet mit vielfältigem Natur- und Kulturraum mit besonderem Mikroklima und hoher Biodiversität. Am Stadtrand gelegen und dennoch in Stadtnähe ist die Region durch mangelnde Infrastruktur und rückläufige Nutzung von Freizeit- und Veranstaltungsflächen zunehmend unbelebt, besonders der Teil südöstlich des Lusthauses. Im Zuge des Projektes wird untersucht, wie das Gebiet durch städtebauliche Interventionen und durch die Entstehung neuer Institutionen wiederbelebt und besser angebunden werden kann.

Basierend auf einer umfassenden Gebietsanalyse, ist ein architektonisches und programmatisches Konzept eines Permakulturbetriebs entstanden. Dabei wurden historische Dokumente, Vor-Ort-Begehungen, Interviews und die Recherche vergleichbarer Projekte einbezogen und im Projekt ökologische und soziale Nachhaltigkeitskriterien wie Permakultur-Designprinzipien, modulare Bauweise und Energieeffizienz durch Kreislaufsysteme berücksichtigt.

Das Ensemble beinhaltet eine Tagesstätte sowie Not- und Gästeunterkünfte und wird von temporären Bewohner:innen, meist vulnerable Personengruppen, betrieben. Dadurch wird ihnen eine geregelte Tagesstruktur sowie soziale Integration ermöglicht. Ergänzend bietet das Areal Erholungs-, Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten für Bewohner:innen und Besucher:innen.

Das Konzept knüpft an historische Elemente und gegenwärtigen Bestand der Freudenau an und wird durch städtebauliche und architektonische Eingriffe ergänzt und wiederbelebt, somit den Stadtbewohner:innen als Gemeinschaftsfläche und Naherholungsgebiet „zurück“ gegeben. Es werden bestehende Strukturen, wie ehemalige Gewächshäuser, ein leerstehendes Pumpenhaus und ein ungenutzter Wasserturm in des Projekt integriert. An frühere Nutzungstraditionen anknüpfend entsteht am Donaukanalufer eine neue Badestelle. Bewusst geplante Wegführungen schützen den Naturraum und schaffen neue öffentliche Anbindungen, also eine stärkere Verbindung zur Stadt.

Mit „Re:Habitat Freudenau“ entsteht ein Modellprojekt für nachhaltige und soziale Stadtentwicklung, d brachliegende Flächen revitalisiert, Naturräume schützt und neue Perspektiven für benachteiligte Gruppen eröffnet.

ABSTRACT

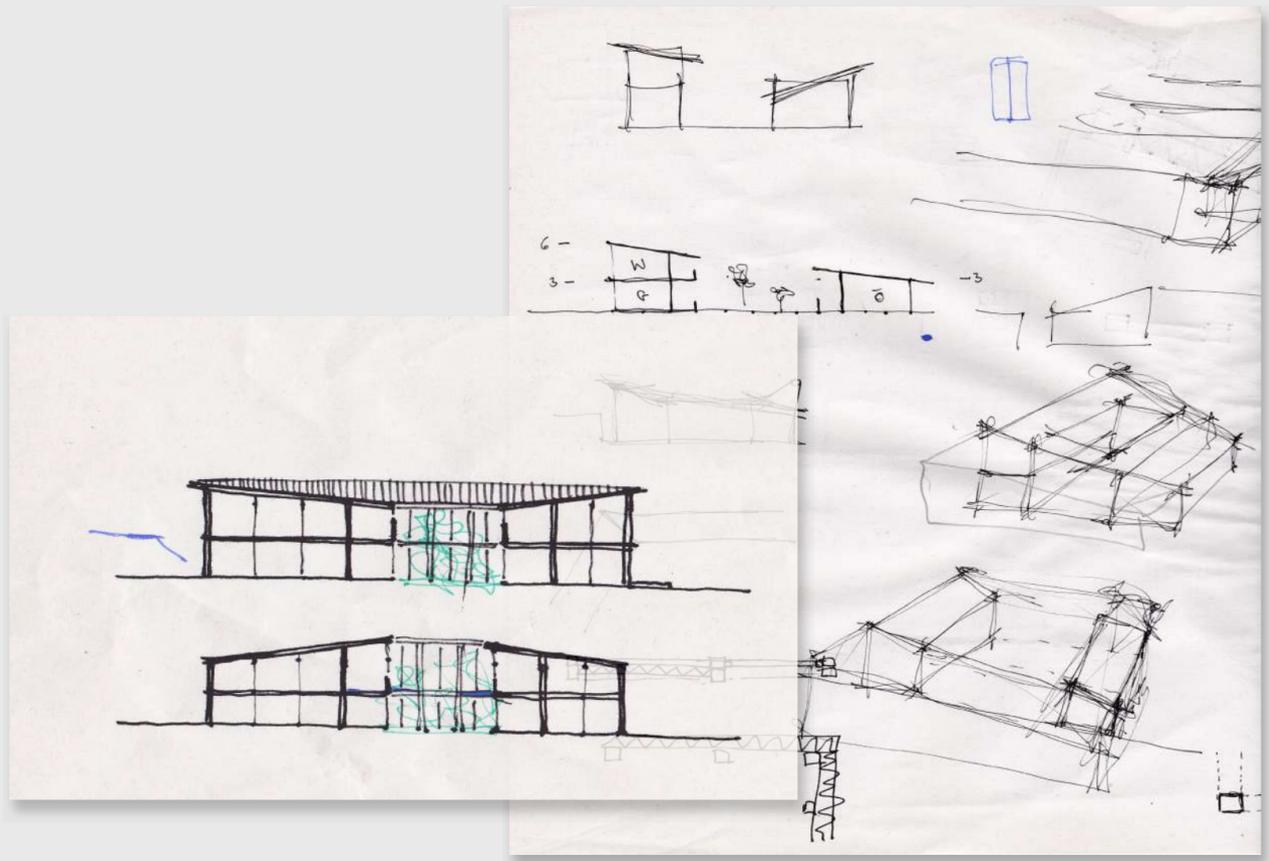
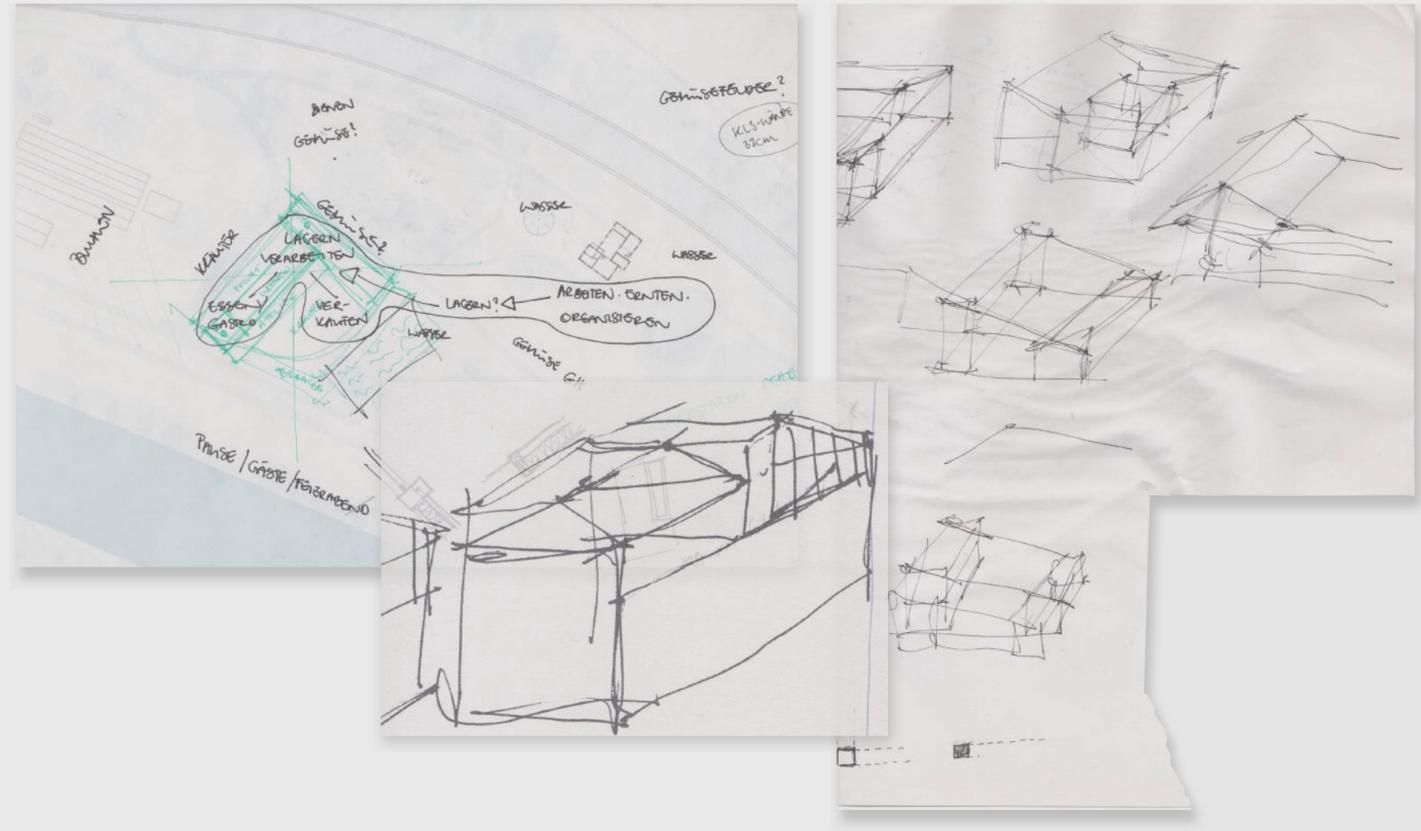
The south-eastern part of Vienna's second district, known as Freudenau, is an alluvial forest area with a diverse natural and cultural environment with a special microclimate and high biodiversity. Situated on the outskirts of the city and yet close to it, the region is increasingly inactive due to a lack of infrastructure and declining use of leisure and event areas, especially the part southeast of the Lusthaus. The project will examine how the area can be revitalized and better connected through urban development interventions and the creation of new institutions.

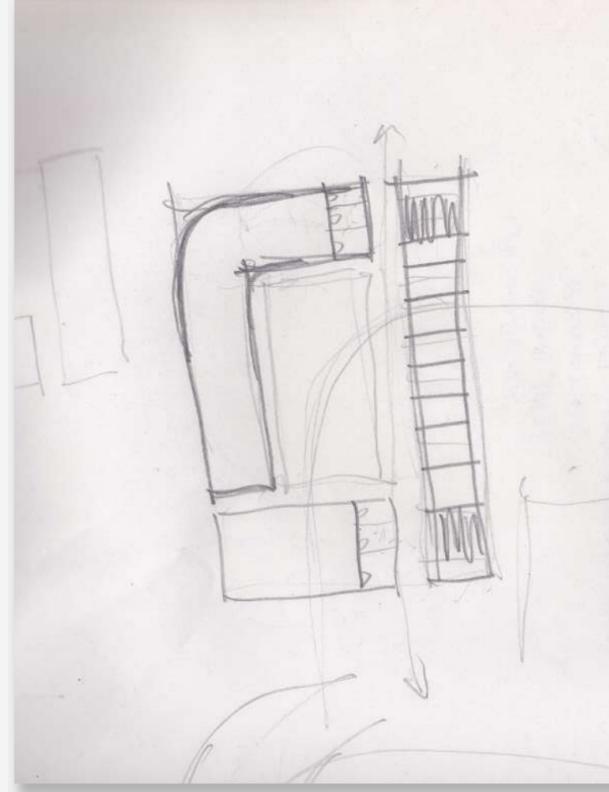
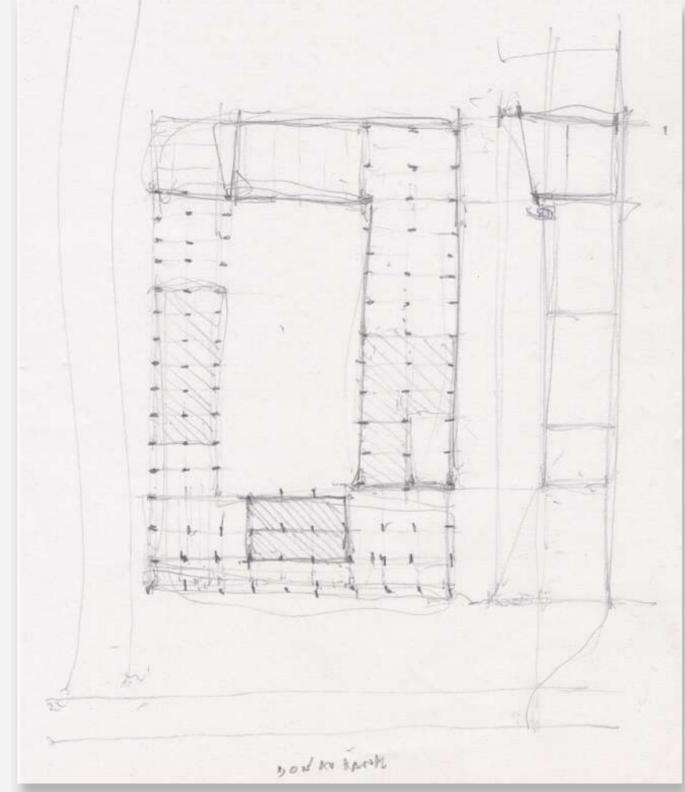
Based on a comprehensive analysis of the area, an architectural and programmatic concept for a permaculture operation has been developed. Historical documents, on-site inspections, interviews and research into comparable projects were included and ecological and social sustainability criteria such as permaculture design principles, modular construction and energy efficiency through recycling systems were taken into account in the project.

The ensemble includes a day center as well as emergency and guest accommodation and is run by temporary residents, mostly vulnerable groups of people. This provides them with a regulated daily structure and social integration. The site also offers recreational, educational and leisure opportunities for residents and visitors.

The concept is based on historical elements and the current Freudenau site and is supplemented and revitalized through urban planning and architectural interventions, thus "giving back" to the city's residents as a communal area and local recreation area. Existing structures such as former greenhouses, a vacant pump house and an unused water tower will be integrated into the project. A new bathing area is being created on the banks of the Danube Canal, following on from earlier traditions of use. Deliberately planned pathways protect the natural space and create new public connections, i.e. a stronger link to the city.

„Re:Habitat Freudenau“ is a model project for sustainable and social urban development that revitalizes derelict areas, protects natural spaces and opens up new prospects for disadvantaged groups.





INHALTSVERZEICHNIS

1	VORWORT	3	8	ENTWURF	87	
2	POSTWACHSTUM I DEGROWTH als Impuls	4		RE:HABITAT KONZEPT	87	
3	STADTLANDWIRTSCHAFT	9		PUMPENHAUS & WASSERTURM: GRUNDRISSE	107	
4	PERMAKULTUR	12		PUMPENHAUS & WASSERTURM: ANSICHTEN & SCHNITTE	117	
5	AUSBLICK AUF DIE ARBEIT	19		JAUSENSTATION: GRUNDRISSE	129	
6	REFERENZEN	21		JAUSENSTATION: ANSICHTEN & SCHNITTE	133	
	VINZIRAST AM LAND	23		9	AUSBLICK	141
	RAILWAY FARM IN PARIS	28			COLLAGEN	143
	RAIN HARVEST MEXICO	36		ANHANG	146	
7	FREUDENAU	43				
	ENTWICKLUNG	43				
	UMGEBUNG	53				
	BAUPLATZ	63				
	ERSTE GEDANKEN	63				



Vorwort

Nahe der Galopprennbahn Freudenau im zweiten Wiener Gemeindebezirk, eingebettet zwischen Donau und Donaukanal sowie unweit der Wiener Stadtgrenze befindet sich ein verwachsener Natur- und Kulturraum mit hoher Biodiversität und einem besonderen Mikroklima für Flora und Fauna.

Einst erschlossen durch die ehemalige 11er Straßenbahnlinie, die Gäste nicht nur zu ihren Kleingärten, zu Pferderennen in der Galopprennbahn oder zu einer beliebten Badestelle am Donaukanalufer führte, endet das Freizeitareal heute für die meisten Freizeitbesucher:innen bereits am Ende der Praterallee beim Lusthaus. Nicht zuletzt, weil das Gebiet südöstlich des Lusthauses heute weder gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden noch stark belebt ist.

Pferderennen und andere öffentliche Veranstaltungen finden hier nur noch vereinzelt statt. Einige Grundstücke sind privat verpachtet und bieten Platz für Pferdestallungen sowie Ausritte im Auwald.

Entstanden ist ein Modellprojekt, das zeigt, wie nachhaltig mit bestehenden Brach- und Mischflächen sowie schützenswerten Natur- und Naherholungsräumen umgegangen werden kann. Der Umfang des Projektes bezieht sich auf die genaue Betrachtung einer ca. 3 ha großen Fläche mit ehemaligem Pumpenhaus und Wasserturm, welche neu bespielt werden soll.

Der folgende architektonische Entwurf umfasst den Aufbau eines Permakulturbetriebs mit eingebundener Tagesstätte und Not- und Gästerunterkünften. Ergänzend soll die Fläche auch von Freizeitbesucher*innen und Tagestourist*innen genutzt werden können.

Das vielfältige Angebot umfasst Erholung, Gastronomie und Freizeitaktivitäten sowie die Möglichkeit, sich aktiv im Landwirtschaftsbetrieb oder in sozialen Strukturen einzubringen. Zudem können Kurse besucht und Räumlichkeiten genutzt werden.

Ergänzend wird die Galopprennbahn zudem auch als Golfanlage genutzt. Im angrenzenden Auwaldgebiet gibt es außerdem einige infrastrukturelle Bauten und Wohnhäuser, die leer stehen oder nicht mehr genutzt werden. Die Bewohner:innen der noch heute aktiven Kleingartensiedlungen orientieren sich ebenfalls eher Richtung Westen stadteinwärts.

Mit dem Bau der A4 in den 1980er Jahren und des Donaukraftwerks in den 1990er Jahren hat sich das Landschaftsbild verändert: Neben landwirtschaftlichen Flächen und Gewächshäusern prägen heute auch industrielle Anlagen die Umgebung.

Diese Herausforderungen und Potentiale des Gebietes Freudenau wurden im Rahmen des Projektes „Re:Habitat“ anhand einer umfassenden Gebietsanalyse erörtert und unter Berücksichtigung ökologischer, nachhaltiger und sozialer Aspekte in ein städtebauliches und architektonisches Gesamtkonzept überführt.

Ziel des Projektes ist es, Räume zu schaffen, die ökologische Nachhaltigkeit, soziale Inklusion und Resilienz miteinander vereinen und zu einer gemischten und belebten Nachbarschaft beitragen.

Abb.1: Maria Reiche bei der Beobachtung
©Bruce Chatwin

Auf dem Foto ist die Archäologin Maria Reiche bei der Beobachtung der Nazca-Linien in Peru zu sehen. Urheber des Fotos ist Bruce Chatwin. Der Kurator Alejandro Aravena hat das Foto als Titelbild für die Architekturbiennale 2016 verwendet.



„Reporting from the front“

Titel der Biennale 2016

Thema: Rolle der Architektur und Planer:innen bei Problemlösungen im Umgang mit schwindenden Ressourcen

POSTWACHSTUM | DEGROWTH
als Impuls

- ¹Vgl. Seidl & Zahrnt, 2019, S.9-20
- ²Vgl. D'Alisa, Demaria & Kallis, 2016
- ³Vgl. Seidl & Zahrnt, 2019, S.59-62
- ⁴Vgl. Rudolph-Cleff & Kemkemer-Böhmer, 2022

Die Debatte um *Postwachstum* (auf Englisch: *Degrowth*) stellt die kapitalistische Prämisse, dass wirtschaftliches Wachstum bis ins Unermessliche steigen wird, radikal in Frage. Demnach ist diese Unbegrenztheit – wie es in der modernen, neoliberalen Gesellschaft praktiziert und propagiert wird – nicht mit den ökologischen Grenzen des Planeten vereinbar und führt zu gesellschaftlichen Machtunterschieden.

Aus dem System resultieren diverse Formen von Ausbeutung, Überkonsum und das Ausschöpfen von Ressourcen. Als Gegenmodell entwirft der Degrowth-Ansatz ein Gesellschaftsbild, welches von einem ganzheitlichen sozioökonomischen Zyklus ausgeht, ökologische Faktoren mit einbezieht und nicht über die eigenen Ressourcen hinauswirtschaftet.¹ Einen nachhaltige, klimaorientierte Denkweise und ressourcenschonende Systeme sind daher im postwachstumsorientierten Paradigma unabdingbar - zum Beispiel in Form von Nutzung nachhaltiger Materialien, der Integration erneuerbarer Energien, Selbstversorgungspraktiken oder lokaler Produktion.

Tätigsein in der Postwachstumsgesellschaft

Ein weiterer zentraler Aspekt von Degrowth ist das Umdenken des Leistungs- und Tätigkeitskonzeptes, folglich dem Verständnis von Arbeit und dessen Abläufen bzw. Zielen. Alle Tätigkeiten, die zum Funktionieren der Gesellschaft beitragen, werden in den Arbeits- und Produktionsbegriff mit einbezogen und der kollektive Beitrag von Arbeit, wie (unbezahlte) Care-Arbeit oder freiwilliges Engagement, werden in ihrer Wichtigkeit hervorgehoben.²

Wohlstand wird nicht allein durch materiellen Besitz und Konsum verstanden, sondern durch psychisches Wohlbefinden, Gemeinschaft und ökologische Vielfalt. Die Grenzen zwischen Freizeit und Arbeit verschwimmen

und werden neu definiert. *Tätigsein* in der Postwachstumsgesellschaft wird demnach nicht ausschließlich mit Erwerbsarbeit und Existenzsicherung gleichgestellt - Tätigsein wird um soziale Teilhabe erweitert, in seiner Vielfältigkeit anerkannt und in seiner inhaltlichen Sinnhaftigkeit überprüft.³

Berücksichtigt man diese (neuen) Konzepte von Arbeitsabläufen und den Einsatz von Ressourcen, ergeben sich auch im Rahmen städtebaulicher Maßnahmen neue Bedürfnisse und Modelle. Folgende Fragestellung(en) lassen sich aus der Übertragung des Degrowth-Ansatzes auf Planungsprozesse im städtischen Raum und deren Peripherie ableiten: Inwiefern können städtebauliche Entwicklungen Aspekte aus dem Postwachstum mit einfließen lassen? Wie kann eine grundlegende Neugestaltung von urbanen Räumen aussehen, die nicht auf steigenden Wachstum, sondern auf Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und Ressourcenschonung basiert? Und wie können in städtebaulichen Projekten alternative Arten von Tätigsein gefördert werden?

Postwachstum in der Stadtentwicklung

Eine konkrete Umsetzungsmaßnahme stellt die Reintegration von brachliegenden und ehemaligen Industrieflächen in das Stadtbild dar. Durch die Revitalisierung von Leerständen können Flächen in peripheren Gebieten innerhalb der Stadtgrenzen wieder angebunden und kulturell, sowie sozial wiederbelebt werden. Die Gebiete „zwischen Stadt und Land“ können als Ressource der Stadt für klimagerechte und postwachstumsorientierte Gebietsentwicklung wahrgenommen werden.⁴

Zudem kann das Schaffen von kollektiven Infrastrukturen und alternativen Wohn- und Arbeitsräumen zu einem gemeinwohlorientierten Zusammenleben beitragen. Den Fokus in der Stadtplanung auf kulturelle Vielfalt und Inklusion sozial benachteiligter Gruppen zu legen, führt unweigerlich zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und Wohlbefindens der Bewohner:innen.

Die Zwischenstadt ist „[die] verstädterte Landschaft oder [die] verlandschaftete Stadt. [...] Es ist die Stadt zwischen den alten historischen Stadtkernen und der offenen Landschaft, zwischen dem Ort als Lebensraum und den Nicht-Orten der Raumüberwindung, zwischen den kleinen örtlichen Wirtschaftskreisläufen und der Abhängigkeit vom Weltmarkt.“

(Thomas Sieverts, 1997)



Gewächshäuser, Simmering, Wien, 2022

STADTLANDWIRTSCHAFT



Begehung Haschahof, 1100 Wien, 2022

Urbane Landwirtschaft wird als nachhaltige Lösung für die Stadtentwicklung verstanden und umfasst sowohl urbanes Gärtnern als auch innovative landwirtschaftliche Betriebe, die lokal vermarkten und anbauen. Sie leistet dadurch nicht nur einen Beitrag zur Nahrungsmittelversorgung, sondern hat auch soziale, ökologische und wirtschaftliche Funktionen und Vorteile.⁵

Ziele urbaner Landwirtschaft sind folglich die möglichst nachhaltige und regionale Produktion von Lebensmitteln, der Erhalt ökologisch wertvoller Flächen und von Biodiversität, die Stärkung von Umweltbildung im städtischen Raum sowie die Förderung kooperativer Projekte, die auf Nachbarschaftsverhältnisse zurückgreifen.

Wichtige Prinzipien bei der Implementierung dieser Ansätze sind eine effiziente (Zwischen-)Flächennutzung, die Integration von Landwirtschaft in Stadtentwicklungskonzepte und Förderung alternativer, ökologischer Bewirtschaftungsmethoden. Aber auch Bildungsarbeit und die Verflechtung mit sozioökonomischen Faktoren sind besonders relevant: Dazu zählen auch die neuen Kooperations- und Kooexistenzformen zwischen Landwirtschaft und Verbraucher:innen sowie die Förderung von urbaner Landwirtschaft auf kleinen Flächen, Gebäuden und Fassaden.⁶

Auch in Wien spielt die urbane Landwirtschaft eine signifikante Rolle. So werden 5.637 Hektar der Wiener Grünzone landwirtschaftlich genutzt, beispielsweise von den Wiener Gärtner:innen. Darüber hinaus ist Wien die einzige Metropole weltweit, die innerhalb ihrer Stadtgrenzen einen wirtschaftlich relevanten Weinbau betreibt. Die Weinberge prägen das Stadtbild und dienen der Bevölkerung als beliebtes Naherholungsgebiet. Mit einer Rebfläche von 582 Hektar ist der Weinbau ein integraler Bestandteil der

Wiener Landwirtschaft und konzentriert sich hauptsächlich in den Bezirken Döbling, Floridsdorf und Liesing. Neben seiner signifikanten ökonomischen Relevanz leistet der Weinbau einen essenziellen Beitrag zum Erhalt des Stadtbildes und der Grünräume. Die Weingärten sind zudem für den Tourismus und die lokale Gastronomie von Relevanz, insbesondere durch die traditionelle Heurigenkultur. Darüber hinaus gewinnen nachhaltige Anbaumethoden, wie die biologische und biodynamische Bewirtschaftung zunehmend an Bedeutung.⁷

Die von der Stadt verwalteten Flächen werden außerdem durch individuelle Projekte und zivilgesellschaftliche Initiativen ergänzt. Als Beispiel dafür kann der Zukunftshof in Rothneusiedl genannt werden, der sich selbst als „Leuchtturm-Projekt für urbane Lebensmittelproduktion und Grätzel-Treff für Nachbarschaft, Kunst und Kultur im Süden Wiens“ definiert. Der Zukunftshof im 10. Wiener Gemeindebezirk setzt sich zum Ziel, ein zentraler Akteur im Stadtentwicklungsgebiet Rothneusiedl zu sein und begleitend den historischen Gutshof durch Sanierung und aktive Belebung und Nutzung zu erhalten.

Zudem engagiert sich der Zukunftshof aktiv in der Stadtentwicklung und Bürger:innen-Beteiligung für den urbanen Raum Favoriten. Ein weiteres zentrales Kernanliegen ist „Green Care“: Der Hof soll ein Ort für Arbeit, Bildung und Gesundheit sein, an dem Mensch, Tier und Natur zusammenkommen. Dabei spielt auch die nachhaltige Landwirtschaft eine wichtige Rolle – durch regionale Lebensmittelproduktion und innovative agrarökologische Ansätze soll eine ressourcenschonende Bewirtschaftung gefördert werden. Die Verwaltung des Zukunftshofs kooperiert dazu mit Partnern, die soziale und landwirtschaftliche Projekte vor Ort umsetzen.⁸

⁵Vgl. Lohrberg, Lička, Scazzosi & Timpe, 2023
⁶Vgl. Europäische Union, 2018
⁷Vgl. <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategien/landschaftsplanung>
⁸Vgl. <https://www.zukunftshof.at/vision-schwerpunkte>



PERMAKULTUR

⁹Vgl. Mollison, 1981, S. 22-23
¹⁰Vgl. Holmgren, 2021, S. 23

Begleitend zu den Überlegungen im städtischen Raum, haben sich weitere konkrete Umsetzungsmaßnahmen im landwirtschaftlichen Sektor herausgebildet. So vereint der Ansatz der Permakultur – ähnlich wie der ganzheitliche Ansatz hinter Degrowth – landwirtschaftliche, soziale und ökonomische Aspekte, die darauf abzielen, nachhaltiges und stabiles Zusammenleben zwischen Mensch und Natur zu ermöglichen. Das Konzept der Permakultur umschließt die Gestaltung von Lebensräumen durch die Nutzung vorhandener Ökosysteme und einer effizienten (Wieder-) Verwendung von Ressourcen und versucht diese möglichst alle in ein Kreislaufsystem einzubetten, von dem alle beteiligten Akteure profitieren, ohne vorhandene Ressourcen überzustrapazieren.⁹

Der Begriff wurde erstmals in den 1970er Jahren von Bill Mollison und seinem Studenten David Holmgren geprägt und fungierte als Gegenstück zu konventionellen landwirtschaftlichen Methoden. Permakultur war eine Antwort auf die drohende Klimakrise, vorherrschende Ressourcenverschwendung und Umweltzerstörung. Sie zielt darauf ab, selbstregulierende Systeme im Einklang mit der Natur zu schaffen, welche die Bedürfnisse der Umwelt und des Menschen gleichermaßen berücksichtigen. Die zugrundeliegende Philosophie lässt sich aus dem Begriff selbst ableiten: *perma* steht für permanent - für Nachhaltigkeit, Resilienz und Regenerierung. *culture* wurde ursprünglich von agriculture (Landwirtschaft) abgeleitet, umfasst jedoch genauso Lebensräume, Lebensweisen und soziale Strukturen.¹⁰

Projekte mit permakulturellen Ansätzen reichen von komplexen Systemen großer Landwirtschaftsbetriebe bis hin zu Kreislaufsystemen in kleinem Maßstab wie Regentonnen zur Regenwassernutzung. Die Planung und

das Design eines Projektes nach permakulturellen Prinzipien erfolgt aus einem tiefgreifenden Verständnis für die Funktionsweisen von und die Interaktionen zwischen vorhandenen ökologischen Systemen. Die *Ganzheitlichkeit* des Konzeptes erfordert kreative und flexible Methoden mit unterschiedlichsten inhaltlichen Facetten, angefangen bei Land- und Gartenwirtschaft, bis hin zu *Wasser- und Energieversorgungssystem* oder sozialen Gemeinschaftsprojekten. Urbane Räume können ebenso als regenerative Systeme betrachtet werden, die enormes Potenzial für Projekte mit permakulturellem Ansatz bieten: Stadt- und Gemeinschaftsgärten, lokaler Lebensmittelanbau, die effiziente Nutzung von Wasser und natürlicher Energiequellen und Abfallverwertung sind in städtischen Gebieten wichtige Grundbausteine.

„Wie wäre es, dies nicht zu tun? Warum jenes nicht unterlassen? - Das war meine Art des Denkens“

(Masanobu Fukuoka)

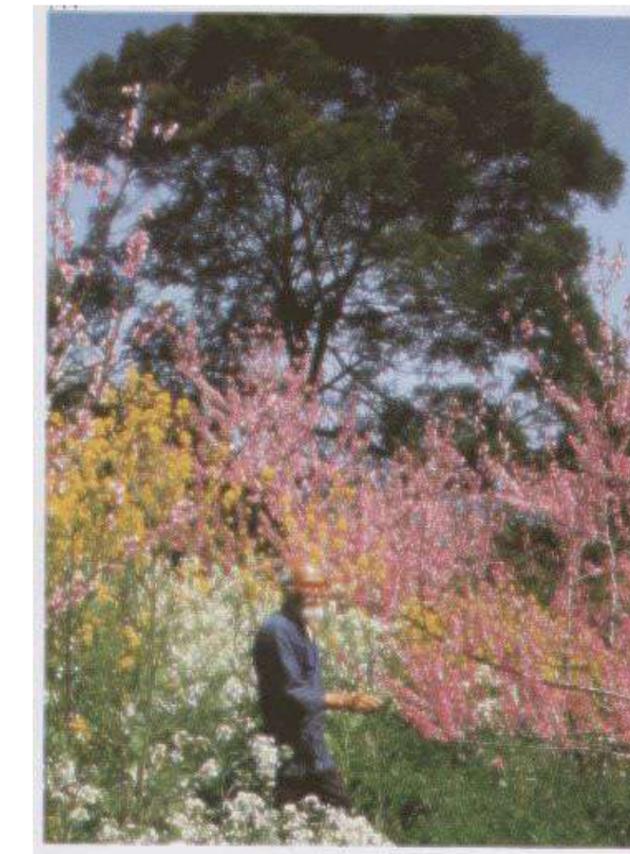


Abb.2: Masanobu Fukuoka

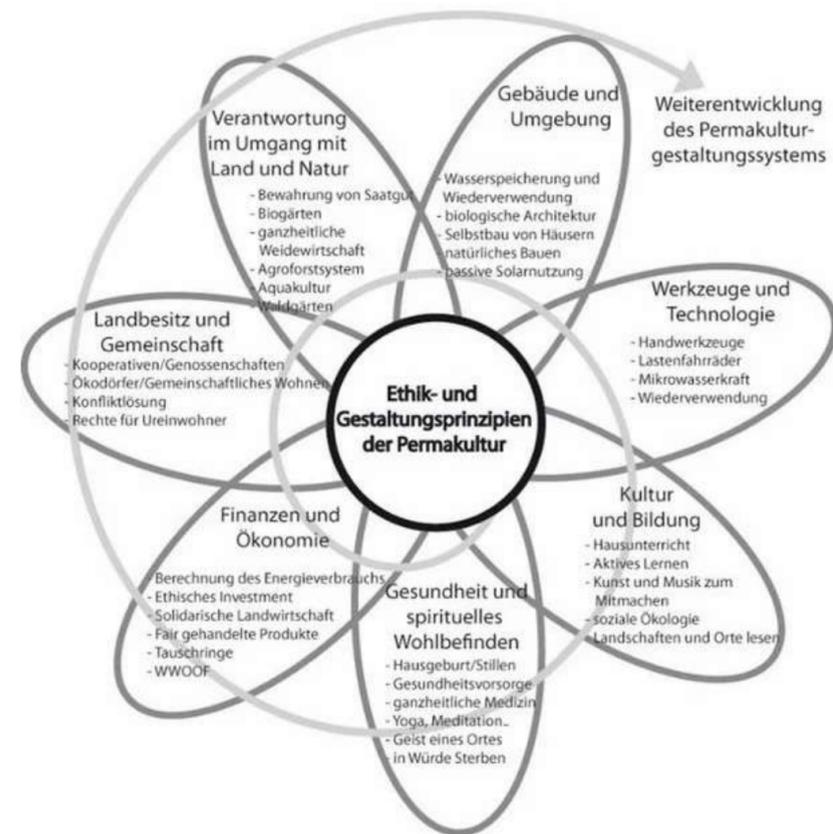


Abb.3: Permakulturblume, Holmgren S. 24

Permakulturelle Designprinzipien
 nach David Holmgren

Holmgren formulierte *zwölf Prinzipien der Gestaltung von Permakulturen*, basierend auf drei ethischen Wertepfeilern: *Care for Earth, Care for the People and Fair Share*. Diese dienen als Grundlage für das Design *resilienter* und nachhaltiger Systeme. Es müssen folglich alle Akteure – auch nicht-menschliche – in einem Kreislaufsystem gleichermaßen mit einbezogen und berücksichtigt werden und die Erträge gerecht rückverteilt werden.¹¹

- 1 Observe and Interact** - Beobachte und interagiere mit vorherrschenden Ökosystemen und Ressourcen. So entsteht ein tieferes Verständnis und Wertschätzung für den Ort
- 2 Catch and Store Energy** - Sammle und speichere erneuerbare Energien, wie Solarenergie, Wasser- oder Windkraft, auf langfristige Sicht
- 3 Obtain a yield** - Ernte die unmittelbaren, nützlichen Erträge des Systems zur Deckung der Grundbedürfnisse, physische wie soziale
- 4 Apply self-regulation & accept feedback** - Schaffe ein naturgegebenes, möglichst selbstregulierendes System, und lerne durch Rückkopplung / Feedback der Umwelt.
- 5 Use and value renewable resources and services**: Nutze die vorhandenen erneuerbaren Ressourcen in ihren eigenen Grenzen, ohne sie zu erschöpfen
- 6 Produce no waste** - Vermeide Abfall. „Die 5 R’s“ refuse (Verzicht), reduce (Reduktion), reuse (Wiederverwendung), repair (Reparatur), recycle (Recycling) bieten hier einen Ansatz.

7 Design from patterns to details - Gestalte zuerst die systemischen Muster, dann die Details (Top-Down-Perspektive)¹¹Vgl. Holmgren, 2021

8 Integrate rather than segregate - Integriere Elemente in das System anstatt sie kleinteilig voneinander zu trennen. Die Elemente stehen immer in komplexen Beziehungen zueinander¹²Vgl. Holmgren, 2021, S. 305

9 Use small & slow solutions - Nutze kleine und langsame Lösungen. Durch die Reduktion der Geschwindigkeit in Prozessen wird Energie gespart

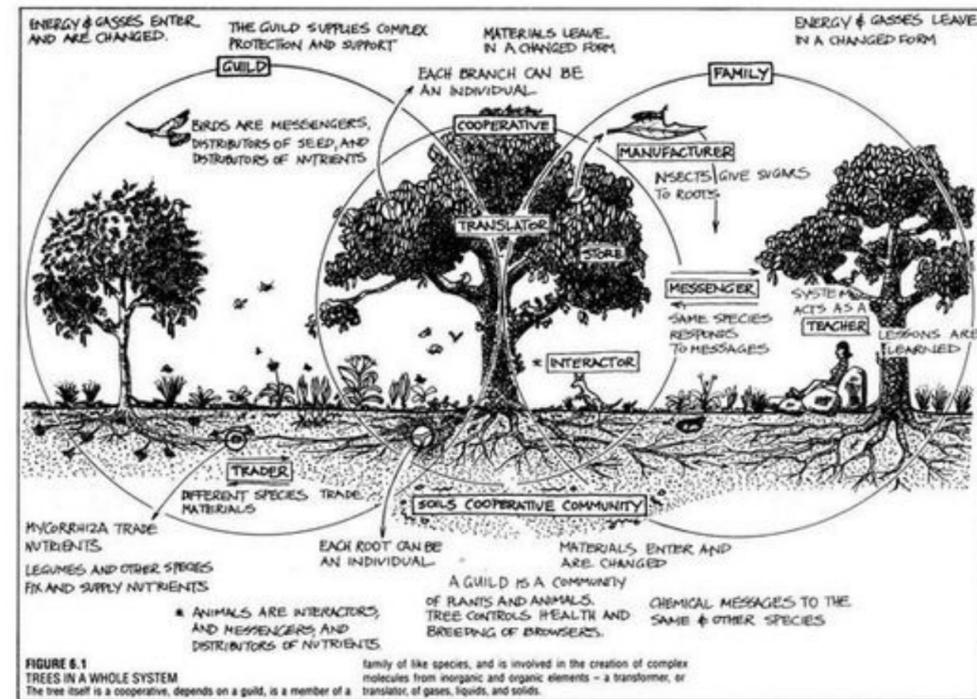
10 Use & value diversity - Nutze und schätze die Vielfalt. Biodiversität wird gefördert und ein Gleichgewicht zwischen Produktivität und Diversität gefunden

11 Use edges & value the marginal - Nutze Randzonen, und schätze das Marginale. Der „gewöhnlichste, offensichtlichste und beliebteste Weg ist nicht notwendigerweise auch der sinnvollste und zielführendste“¹²

12 Creatively use & respond to change - Nutze Veränderung und reagiere kreativ darauf, auf der Ebene von Gestaltungsweisen, aber auch auf der Ebene großer, systemischer Veränderungen

Abb.4: Trees in a whole system,
Bill Mollison 1988

aus Sebastian Marot,
S.184



Ausblick auf die Arbeit

Bereits zahlreiche (städtebauliche) Projekte haben permakulturelle Prinzipien in ihre Gestaltung integriert und dabei einen Impuls in Richtung postwachsumsorientierter Lebensweisen gesetzt. Im Folgenden werden drei verschiedene Referenzen in Hinblick auf ihre nachhaltigen und/oder sozialen Elemente genauer betrachtet.

VinziRast am Land in Mayerling bei Wien ist ein ehemaliges Luxushotel mit angrenzender Grünanlage, das mit minimalinvasiven Umbaumaßnahmen zu einem sozialen Permakulturbetrieb umfunktioniert wurde.

Die Railway Farm in Paris befindet sich auf einem ehemals brachliegenden Gleisgebiet, ist ebenfalls ein sozialer Permakulturbetrieb mit Unterkünften und fungiert außerdem als bedeutende Bildungsplattform für Studierende und die Nachbarschaft.

Das Rain Harvest Home in Mexiko ist ein Gebäudeensemble aus einem Wohnhaus, einem Atelier, einem Badehaus und einem Maschinenraum für das eigene autarke Wassersystem. Der Schwerpunkt des Projekts liegt auf dem nachhaltigen Wasserkreislauf aus Regenwassersammlung (über die Dächer und Auffangbecken), der Umgebungsbewässerung durch Sickerflächen und sinnvolles Keylinedesign.

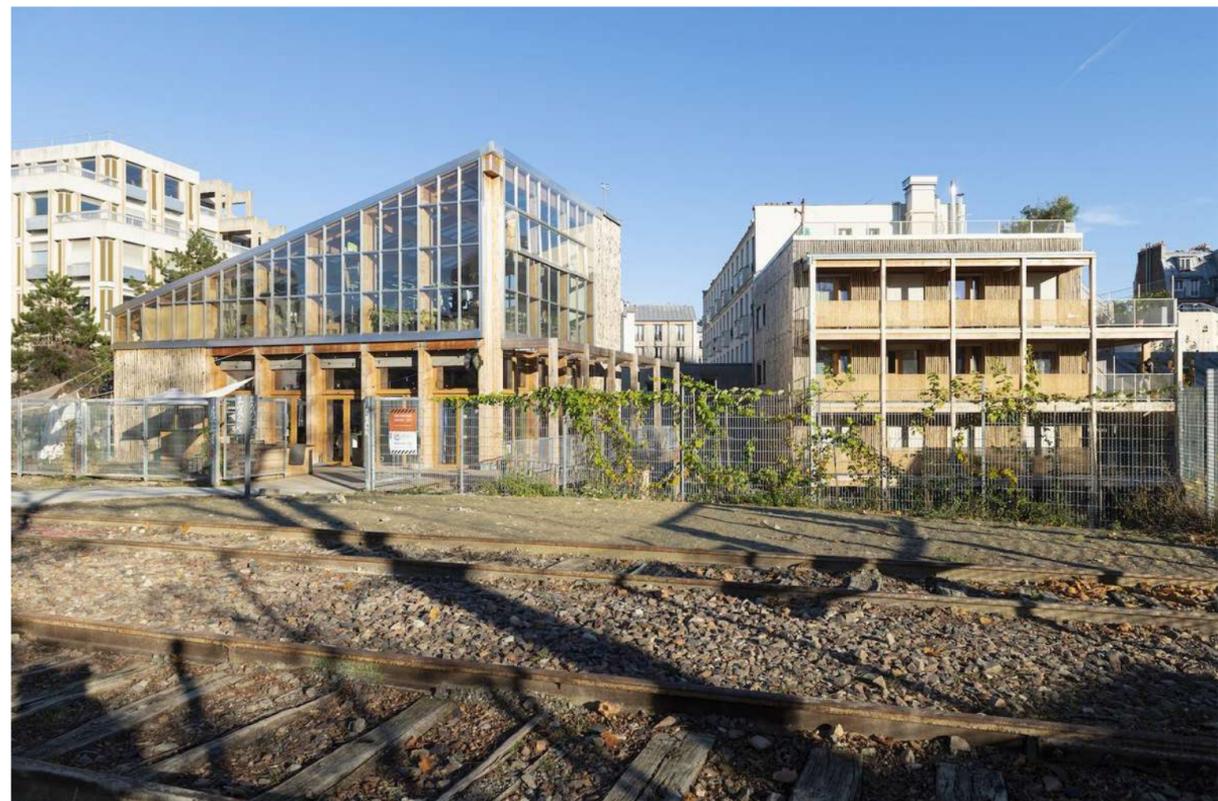
Der vorliegende Projektentwurf nimmt sich der Aufgabe an, Teilaspekte aus den vorangegangenen Beispielen anhand eines lokalen Projektes im Stadtraum Wien einzubetten und an die Bedürfnisse und Ressourcen vor Ort anzupassen.

Dabei sollen die erläuterten Permakultur-Prinzipien zur Anwendung kommen. Daraus ergeben sich folgende Aufgabenstellungen für den Entwurf des ausgewählten Grundstücks in Freudenau (2. Bezirk, Wien): Um den Standort nachhaltig und bedarfsgerecht zu revitalisieren, ist es

essenziell, die bestehenden Infrastrukturen zu analysieren und gezielt zu ergänzen. Dabei soll herausgestellt werden, welche Angebote und Strukturen vor Ort benötigt werden oder gut integriert werden können, um eine langfristige Nutzung zu ermöglichen und zu garantieren. Gleichzeitig sollte eine behutsame Entwicklung angestrebt werden, die flexible Nutzungsmöglichkeiten zulässt, anstatt strikte Vorgaben für das Grundstück zu definieren. Ein ressourcenschonendes Konzept muss ökologische und sozioökonomische Faktoren berücksichtigen, um nach der Bauphase weitgehend autark zu funktionieren. Zudem ist zentral für die Umsetzung des Entwurfes, flexibel auf sich verändernde Bedürfnisse der Umgebung eingehen zu können, sodass die Planung und Umsetzung sowie zukünftige Entwicklungen anpassungsfähig bleibt und der Fokus nicht auf effizienten oder ökonomischen Faktoren liegt.

REFERENZEN

Abb.5: Railway Farm
 © Fred Laures
 Abb.6: Railway Farm
 © Fred Laures



RAILWAY FARM

La Ferme du Rail, Paris



Architektur	Grand Huit
Landschaftsplanung	Melanie Drevet
Ort	Paris, 19. Bezirk
Fertigstellung	2019
Gelände	1360 m ²

Abb.7: Lageplan
 Railway Farm
 © Grand Huit

Abb.8: Railway Farm
 © Fred Laures
 Abb.9: Railway Farm
 © Fred Laures



Die Railway Farm (La Ferme du Rail) ist ein Landwirtschaftsbetrieb im 19. Bezirk in Paris, der als soziales und kulturelles Zentrum die Ziele Ökologie, Solidarität und Gemeinschaft miteinander verbindet. Es werden Wohnmöglichkeiten für rund zwanzig Personen, darunter Studierende und Menschen, die in soziale Wiedereingliederungsprogramme eingebunden sind, geboten. Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft erarbeiten gemeinsam Lösungen für die Herausforderungen urbaner Räume.

Als Gewinnerprojekt der Pariser Ausschreibung „Reinventer Paris“ im Jahr 2017 wurde es von den Architekten Grand Huit in Zusammenarbeit mit der Landschaftsarchitektin Melanie Drevet entwickelt, 2019 fertig gestellt und 2022 zu einem der fünf Finalprojekte des Mies van der Rohe Preises bestimmt.

Durch das Projekt wird das Gelände entlang der Petite Ceinture, einer historischen Eisenbahnlinie nicht nur revitalisiert und neu/weiter begrünt,

sondern auch zu einem städtebaulichen Bindeglied und einer solidarischen Nachbarschaftseinrichtung umfunktioniert, die neben den ökologischen Zielen auch Arbeitsplätze schafft und das soziale Gefüge des Viertels stärkt.

Wesentliche, programmatische Bestandteile sind Wohnmöglichkeiten für zwanzig Personen, Gewächshäuser, ein Permakulturgarten und ein Restaurant, das mit lokal und vor Ort gewachsenen Lebensmitteln arbeitet. Neben der landwirtschaftlichen Produktion bietet die Farm ein umfangreiches Angebot an Gemeindiensten, darunter die Sammlung organischer Abfälle, Gartenbau-Workshops und die Pflege lokaler Grünflächen. Somit werden Bewohner:innen für die Themen Städtökologie und nachhaltige Landwirtschaft sensibilisiert.¹³

¹³Vgl. <https://grandhuit.eu/projet/ferme-du-rail/>



Abb.10: Schnitt
 Railway Farm
 © Grand Huit

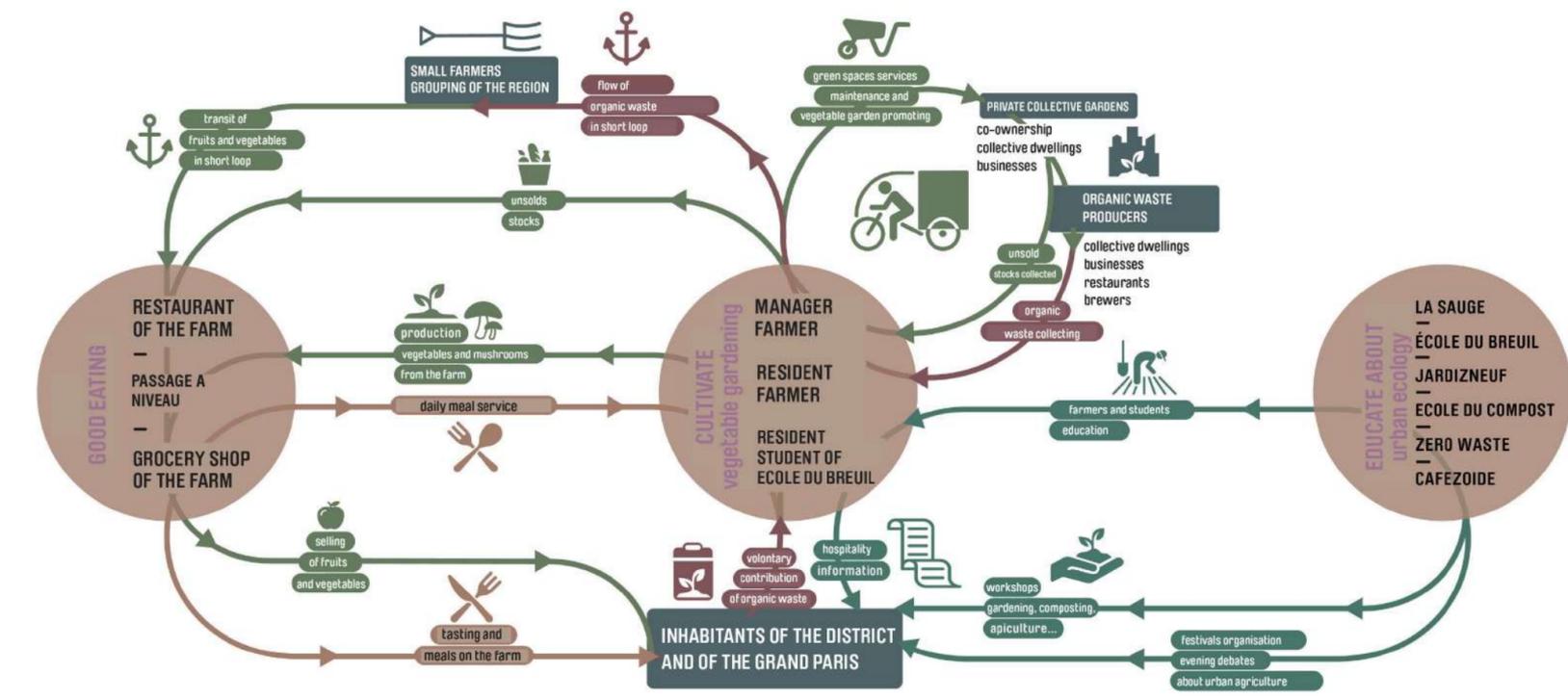
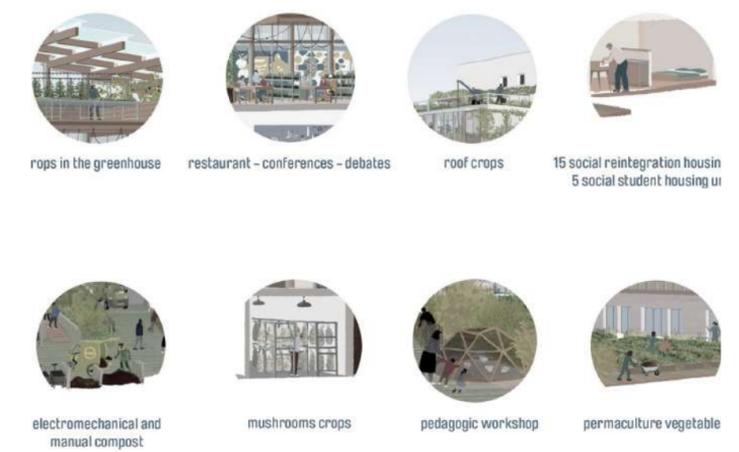


Abb.11: Organigramm Railway Farm © Grand Huit

Als Modell für urbane Landwirtschaft und soziale Integration, unterliegen Bauweise, Programmatik, sowie Arbeitsweisen dem Aspekt der Nachhaltigkeit. Mit dem System einer Kreislaufwirtschaft können in allen Bereichen der Energieverbrauch und Abfälle minimiert werden. Für den bioklimatischen Bau wurden Materialien wie wiederverwendetes Holz und Stroh als Isolierung genutzt. Der Bauprozess diente als Bildungsplattform für Architekturstudierende, Bewohner und Menschen aus der Nachbarschaft. Durch die Teilnahme am Bau konnten praktische Erfahrungen gesammelt und neue Bauweisen gelernt werden.¹⁴

Fazit

Durch die Integration unterschiedlicher sozialer Zielgruppen und die Anwendung nachhaltiger Methoden und Materialien gilt die Railway Farm als Vorzeigebispiel und Modellprojekt für zukunftsfähige Stadtentwicklung. Es wird ein Ensemble geschaffen, das sowohl ökologische Nachhaltigkeit als auch soziale Inklusion fördert. Anhand dieses Beispiels wird aufgezeigt, wie städtische Räume im Einklang ökologischer, sozialer und ökonomischer Ziele transformiert und neue architektonische Lösungen erarbeitet und umgesetzt werden können.



¹⁴Vgl. <https://miesarch.com/work/4434>

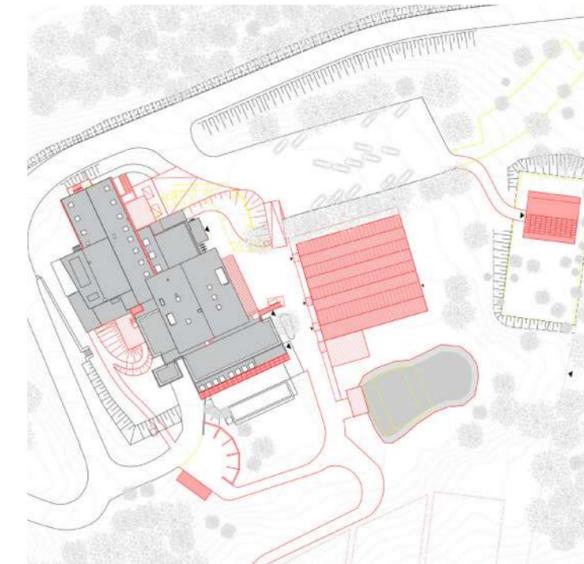


Abb.12: Programmatik Railway Farm © Grand Huit



VINZIRAST AM LAND

Vinzirast am Land, Alland, Mayerling, Niederösterreich



Architektur	gaupenraub
Ort	Alland, Mayerling
Fertigstellung	2023
Gelände	2,7 ha
Gebäudegrundfläche	3500 m ²



Abb.13: Anbaufläche
& Gewächshäuser
© gaupenraub

Abb.14: VinziRast am Land
Modell, Überblick
© gaupenraub +/-



VinziRast am Land ist ein gemeinnütziges Projekt des Vereins St. Stephan, bekannt als VinziRast. Der Verein St. Stephan ist eine Vinzenzgemeinschaft, die 2003 unter Cecily Corti als Verein gegründet wurde, um Wohn- und Lebenshilfeprojekte für obdachlose und sozial benachteiligte Menschen nach dem Vorbild anderer Vinzenzgemeinschaften, z.B. das VinziDorf in Graz, umzusetzen. Die meisten Projekte wurden durch Ehrenamtliche und Freiwillige getragen und über Spenden- und Fördergelder finanziert.

VinziRast am Land ist ein permakulturell angelegter Landwirtschaftsbetrieb in Mayerling, nahe Wien, der obdachlosen und sozial benachteiligten Menschen einen temporären Wohnort und/oder Beschäftigung und Struktur im Alltag bietet.

Den Bewohner:innen werden durch die temporäre Wohnmöglichkeit und sinnvolle Arbeit sozialer Zusammenhalt, Struktur und die Möglichkeit zur Wiedereingliederung in gesellschaftliche Strukturen geboten.

Neben Beschäftigung und Bildung ermöglicht die Landwirtschaft die Produktion von Lebensmitteln, die unter anderem für das VinziRast-Lokal „mittendrin“ in Wien genutzt werden. Die enge Verbindung von Landwirtschaft, sozialer Inklusion und ressourcenschonender Nutzung ist ein Leitprinzip des Projekts.

Die Arbeit im Betrieb (Hühnerstall, Gewächshäuser, permakulturell bewirtschaftete Gemüsegärten, Kompost & Recycling, Werkstatt, Ateliers, Küche und ein Gästehaus für Besucher:innen) wird gegen Kost und Logis vergütet. Ebenso werden die Bewohner:innen bei allen Belangen zur Wiedereingliederung in gesellschaftliche Strukturen unterstützt und finden

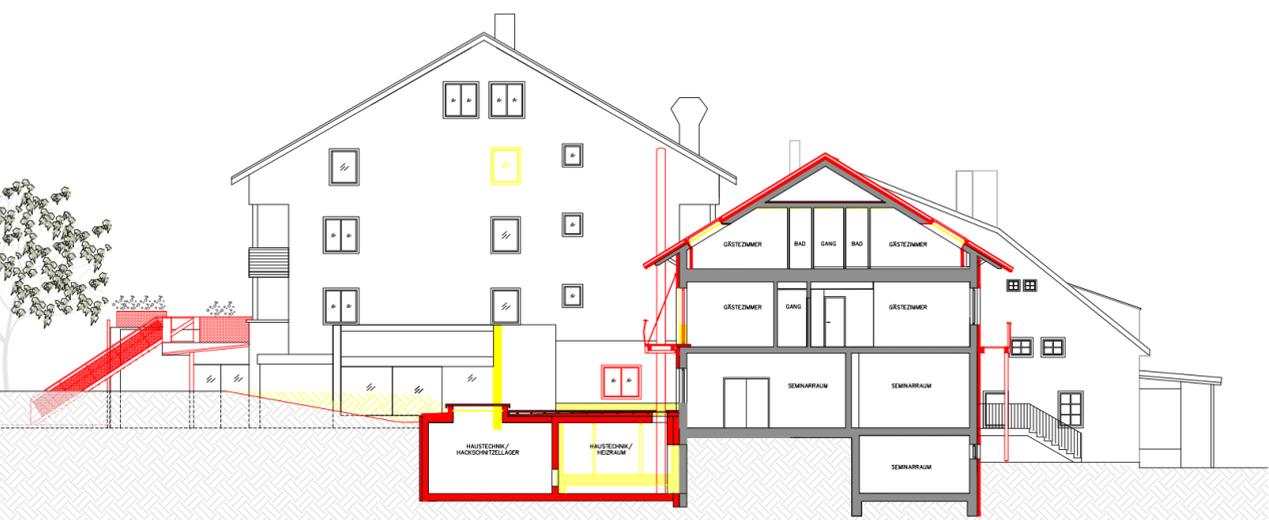
vor Ort ein breites Angebot an Freizeiträumen, wie Werkstatt- und Atelier-, sowie Gruppenräumen und einem Gemeinschaftswohnzimmer mit Küche vor.

Auf dem rund 2,7 ha großen Gelände befindet sich das ehemalige Luxusrestaurant + -hotel „Hanner“, das wie viele andere VinziRast Projekte von den Architekten gaupenraub+/- umgeplant und erweitert wurde. Die Transformation war von der Philosophie der Ehrlichkeit und Nachhaltigkeit geprägt: Es wurden Verkleidungen entfernt, Bauteile zurückgebaut und das Gebäude auf seine ursprüngliche Struktur reduziert. Dadurch entstanden lichtdurchflutete, funktionale Räume, die Orientierung und Nähe zur Natur ermöglichen.

Durch die funktionale und ressourcenschonende Umgestaltung und Nutzung des Bestands entstanden private Wohnbereiche von 12 m² Einzelzimmern bis zu 30 m² Wohnungen, Gemeinschaftsräume wie Aufenthaltsräume, die ehemalige Gastküche und Esszimmer mit angrenzendem Außenbereich, sowie Werkstätten und permakulturell angelegte Landwirtschaft. Diese umfasst neben den Feldern, Wasserquellen und Recycling, sowie Technikeinrichtungen ein 700m² großes Gewächshaus, das ehemals in St.Pölten stand und einer wieder errichteten und ergänzten Scheune aus dem Kamptal als Hühnerstall.¹⁵

¹⁵Vgl. <https://gaupenraub.net/vinzirast-am-land>

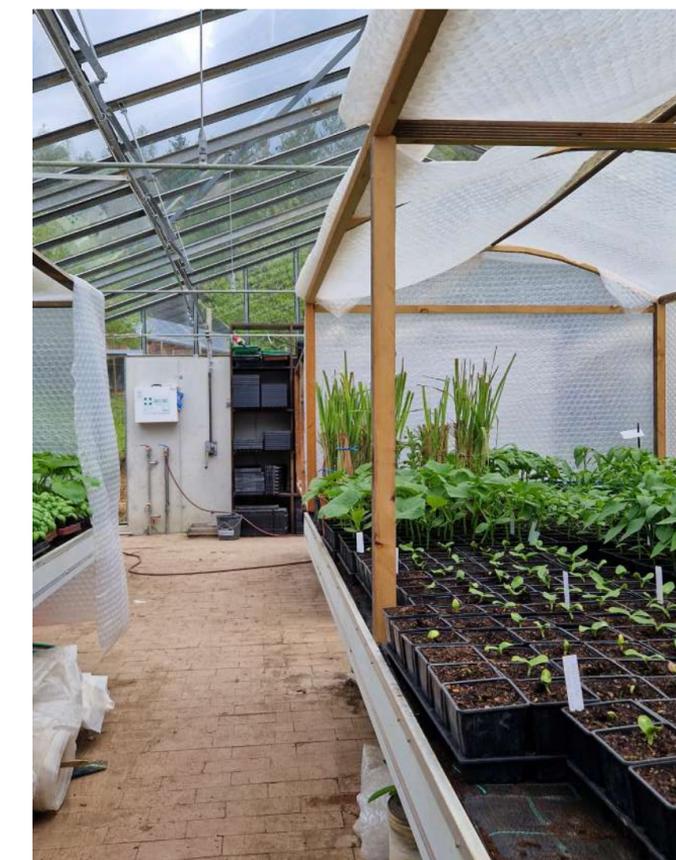
Abb.15: VinziRast am
Land
Schnitt
Wohn- & Gästehaus
© gaupenraub +/-



Es gibt unterschiedliche Tätigkeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten, um sich einzubringen: Bewirtschaften, Ernten, Verkaufen, Pflegen, Verarbeiten der Lebensmittel, gemeinsames Kochen, Bauen, diverse Tätigkeiten im Gästehaus bis hin zur Mitentwicklung und -gestaltung neuer Projekte.

Neben dem Gemüseanbau und dem Hühnerstall (Eier für den Eigenbedarf) wird gemeinschaftlich das Gästehaus betrieben. Weitere vereinseigene VinziRast-Einrichtungen und eine limitierte Anzahl privater Kund:innen in der Umgebung und in Wien werden mit Gemüseboxen aus Ernte- und verarbeiteten Produkten beliefert.

Die Pflege und Versorgung der eigenen Gemeinschaft steht ebenfalls im Vordergrund, es werden neben internen Veranstaltungen und Projekten auch diverse öffentliche Events und Verkaufsaktionen organisiert.





Fazit

Die VinziRast am Land zeigt, wie aus einer ehemals exklusiven Immobilie und einem späteren Leerstand ein inklusives Gemeinschaftsprojekt entstehen kann. Sie ist nicht nur ein Zuhause für ehemals obdachlose Menschen, sondern auch ein Ort der Begegnung, des Lernens und der Inspiration. Mit ihrer innovativen Verbindung von sozialem Engagement und nachhaltiger Architektur setzt sie Maßstäbe für die Zukunft.



Abb.16: VinziRast am Land
EG, G. G. G.
© gaupenraub +/-

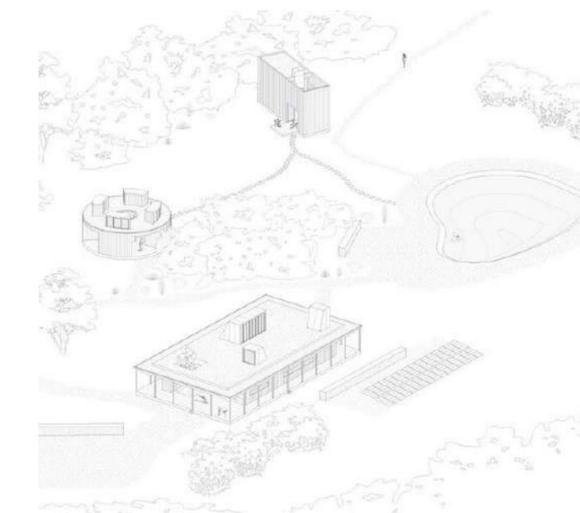


Abb.17: Rain Harvest Home
Wohnhaus
© Rafael Gamo
Abb.18: Rain Harvest Home
Luftbild
© Fred Laures



RAIN HARVEST MEXICO

La Casa que cosecha Lluvia, Mexico



Architektur Robert Hutchison Architecture
 JSa Arquitectura
 Ort Temascaltepec, Mexiko
 Fertigstellung 2020
 Fläche 146 m²

Abb.19: Axonometrie Rain Harvest Home
© Robert Hutchison Architecture

Abb.20: Rain Harvest Home
 Badehaus
 © Rafael Gamo
 Abb.21: Rain Harvest Home
 Atelier
 © Laia Riús Solá
 Abb.22: Rain Harvest Home
 Wohnhaus
 © Jamie Navarro

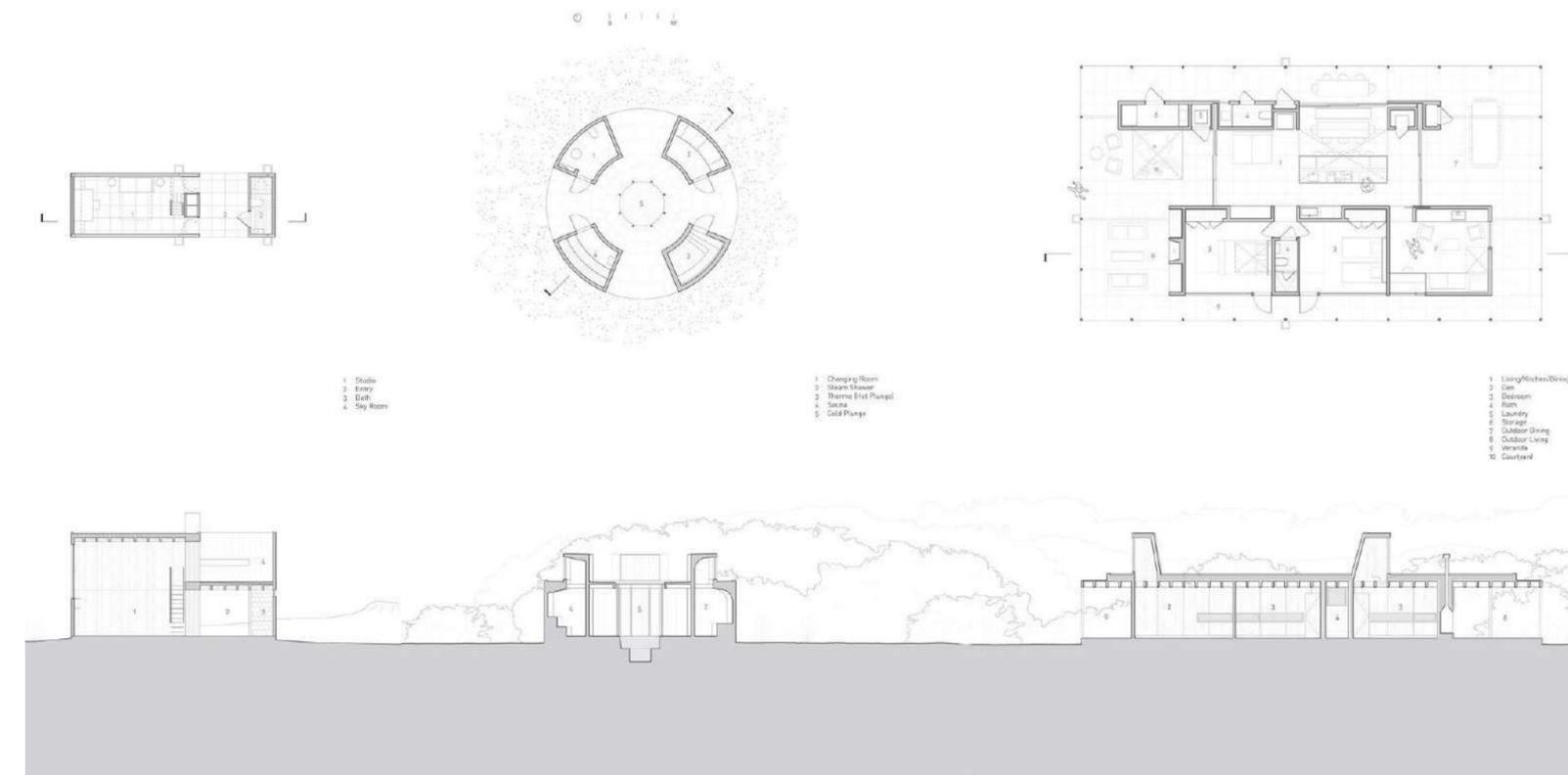


Abb.23: Rain Harvest Home
 Grundrisse & Schnitte
 © Robert Hutchison
 Architecture

- ¹⁶Vgl. <https://robhutcharch.com/casa-te-mascaltepec>
¹⁷Vgl. <https://architizer.com/idea/3461407/>
¹⁸Vgl. <https://arquitecturaviva.com/works/casa-cosecha-de-lluvia-en-temascaltepec>

Das Rain Harvest Home ist ein von Robert Hutchison Architecture und JSa geplantes Projekt, welches ca. 140km entfernt von Mexico City in Temascaltepec liegt.

In Mexiko existieren aufgrund von Wasserknappheit, Wasserverschmutzung und ungleichmäßiger Wasserverteilung verschiedene Initiativen, die sich für nachhaltige Wassernutzung einsetzen und diese fördern. Parallel dazu werden verstärkt Frauen für den Aufbau und Service dieser Wassersysteme ausgebildet. So wird ein Teil der Förderung auch in die Bildung und soziale Inklusion von Frauen investiert.

Wortwörtlich aus dem Spanischen übersetzt lautet der Name des Projektes : „Das Haus, das den Regen erntet.“ Wie man daraus ableiten kann, liegt der Hauptfokus auf der Regenwasserspeicherung und einem überwiegend autarken Wassersystem auf dem eigenen Grundstück.

Das Gebäudeensemble besteht aus einem Wohnhaus, einem Atelier, einem Badehaus und einem mit Solarpaneelen bedeckten unterirdischen Maschinenraum für Wasserzisternen und -pumpen.

Alle Gebäude sind behutsam in die umliegende Natur eingebettet und sammeln, speichern oder verteilen Wasser sowie Energie;

sie bilden Wasserkreisläufe, in die Regenwassernutzung und Grauwasserrecycling integriert sind. Auf dem Gelände befindet sich außerdem ein angelegter Teich als Wasserspeicher, der zudem über Versickerungsflächen und intelligentes Keylinedesign Wasser an die Umgebung und eine kleine Gemüseanbaufläche abgibt.

Jedes der drei Hauptgebäude sammelt Regenwasser über seine Dächer, welches dann in unterirdischen Zisternen gespeichert und zu Trinkwasserqualität aufbereitet zur Eigennutzung und ganzjährig aufgeteilt wird.

Durch die bewusste Trennung der einzelnen Gebäude ist eine flexible Nutzung der Räumlichkeiten und ein harmonisches Zusammenleben möglich. Die Gebäude wurden in Holzbauweise errichtet, sind langlebig und fügen sich harmonisch in die Umgebung ein. Ein wichtiges Gestaltmerkmal ist die Beziehung zwischen Innen & Außen sowie Zwischenräumen mit bewusst gewählten Blickrichtungen durch Öffnungen. Es ist eine an die lokalen klimatischen Bedingungen abgestimmte natürliche Belüftung und ein optimaler Lichteinfall entstanden, was den Energieverbrauch insgesamt reduziert.^{16 17 18}

Fazit

Das Rain Harvest Home hat den Fokus nicht auf (permakulturelle) Landwirtschaft gelegt, nutzt jedoch einige Designprinzipien der Permakultur - besonders in Bezug auf autarke Wasser- und Energieversorgung, nachhaltige Bauweise und eine harmonische und sensible Einbettung in die Natur. Durch die bewusste räumliche Trennung bestimmter Nutzungen ist ein besonders harmonisches Zusammenleben möglich. Die Atmosphäre der Räume ist durch einen starken Bezug zwischen Innen- & Außenräumen (also der umliegenden Natur und der verwendeten Materialien) und großzügig gestalteten Übergangszonen geprägt.

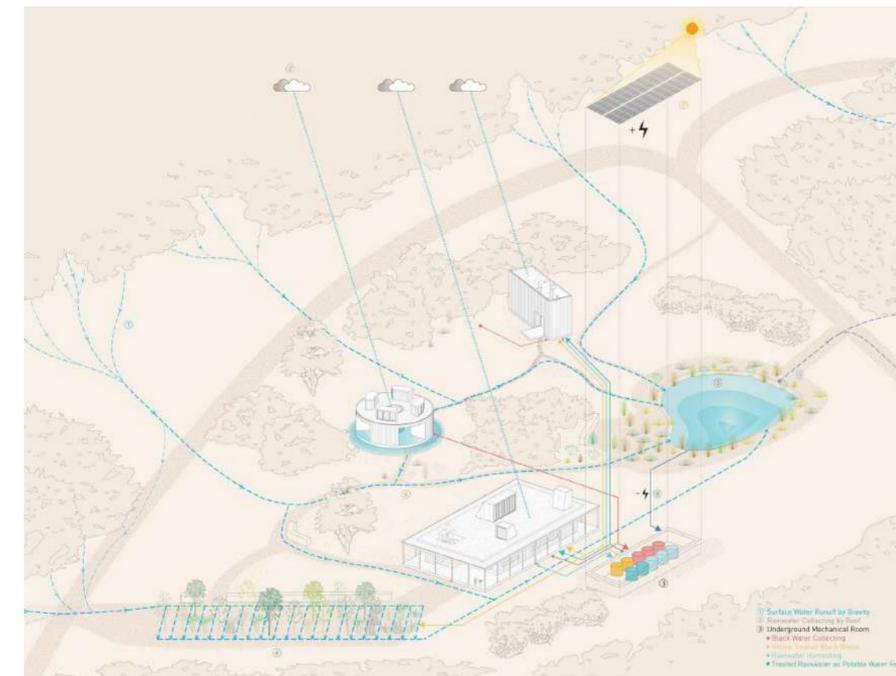
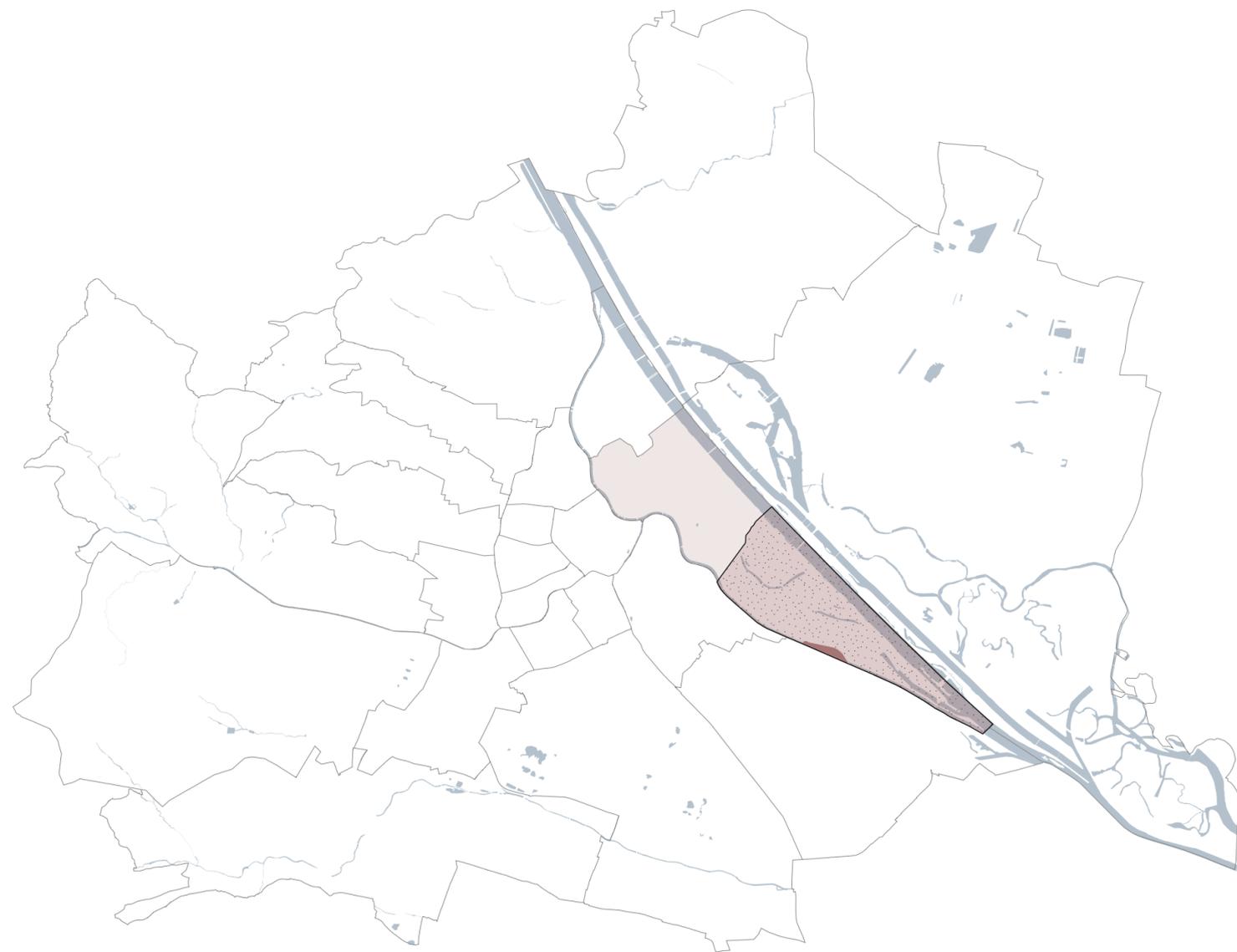
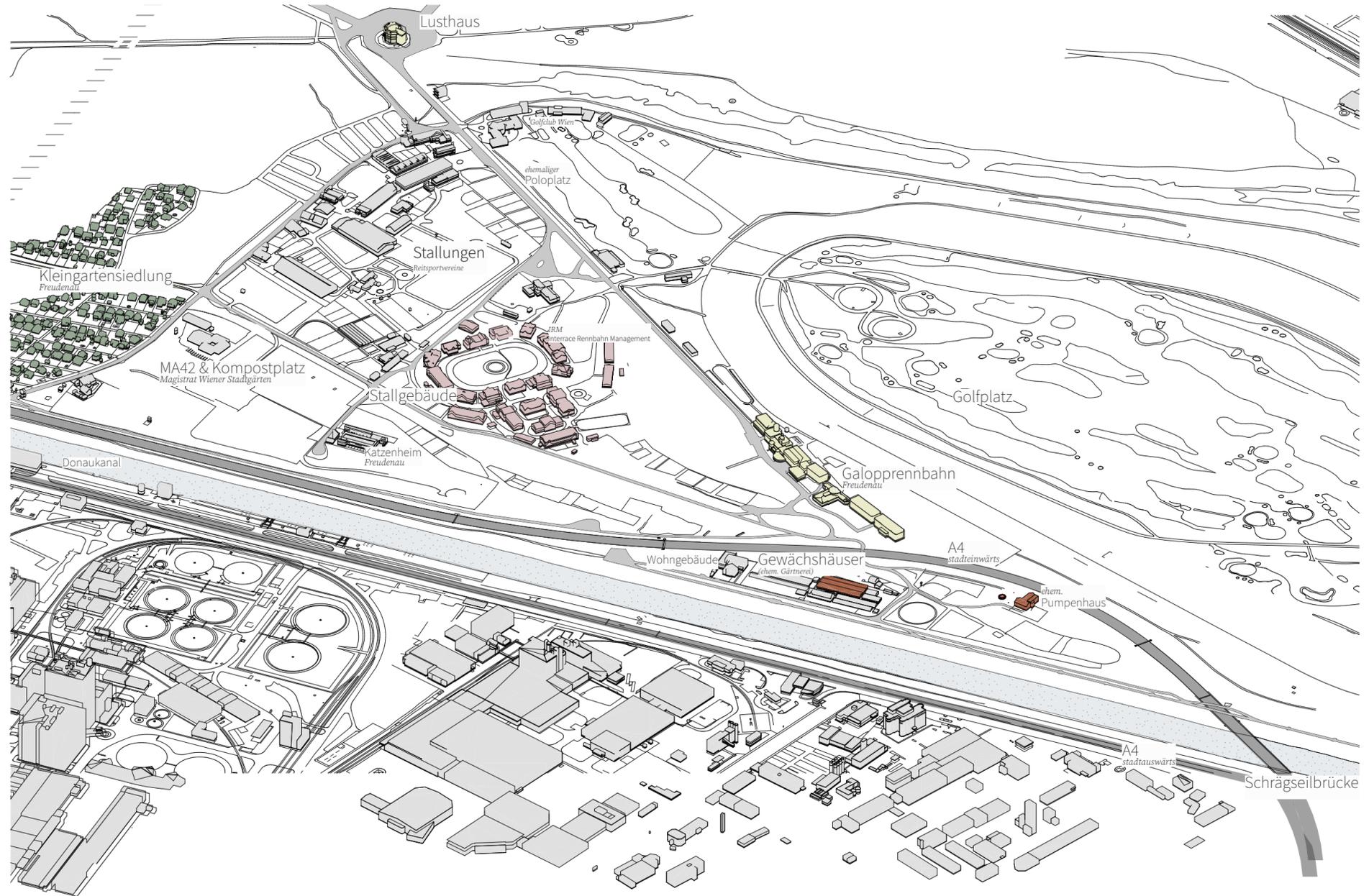


Abb.24: Rain Harvest Home Wasser- & Energiekonzept © Robert Hutchison Architecture

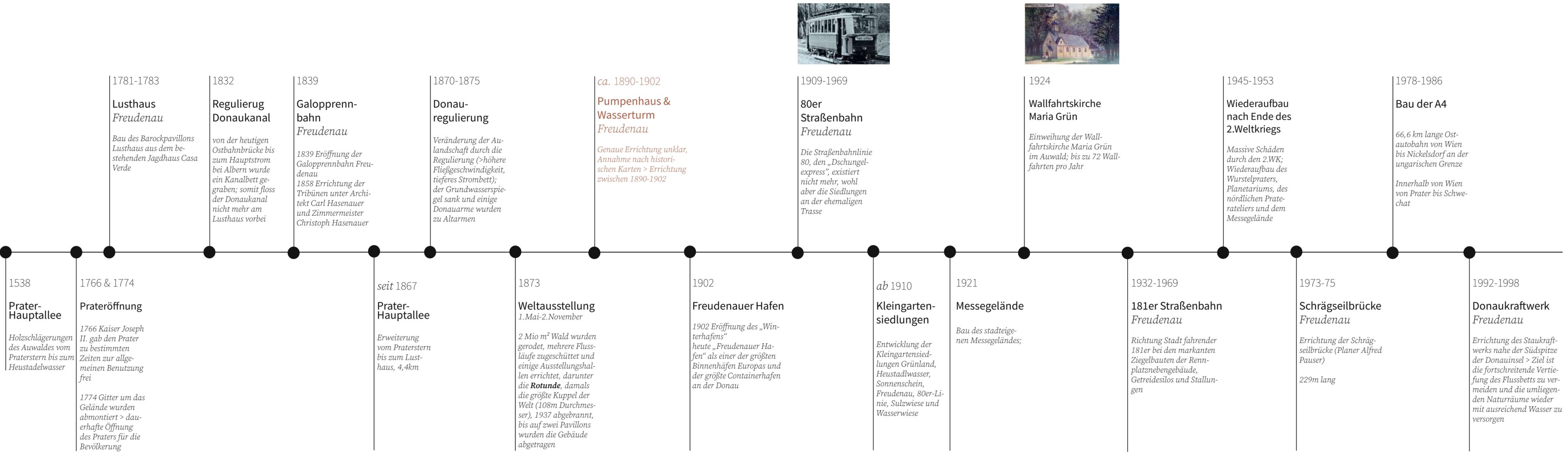


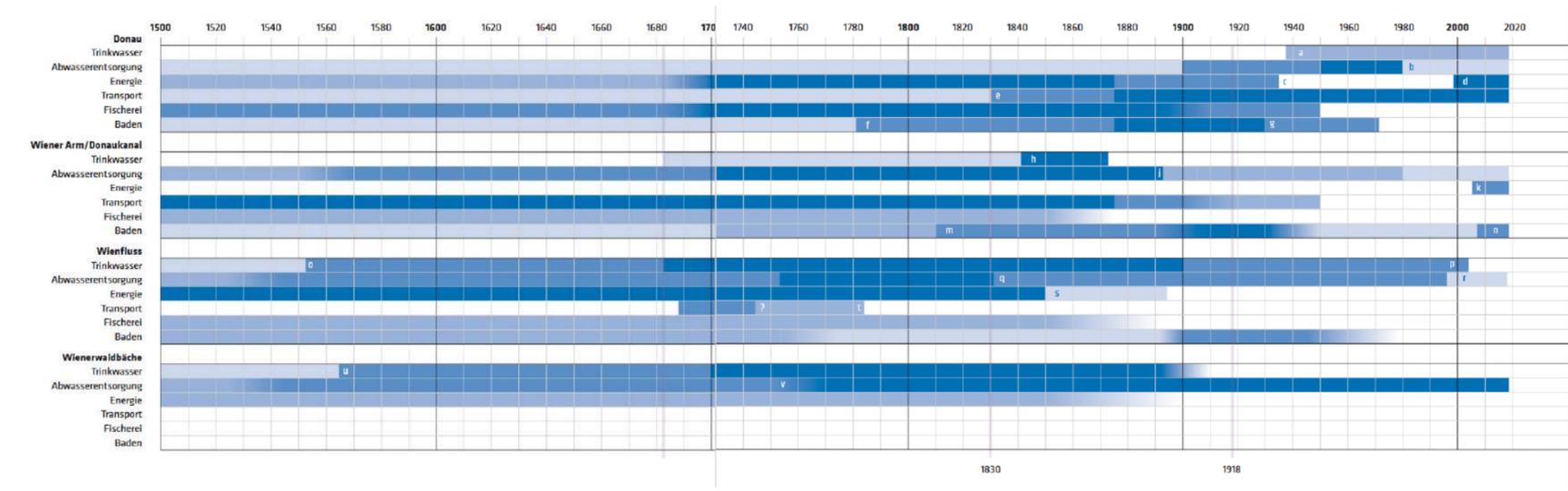
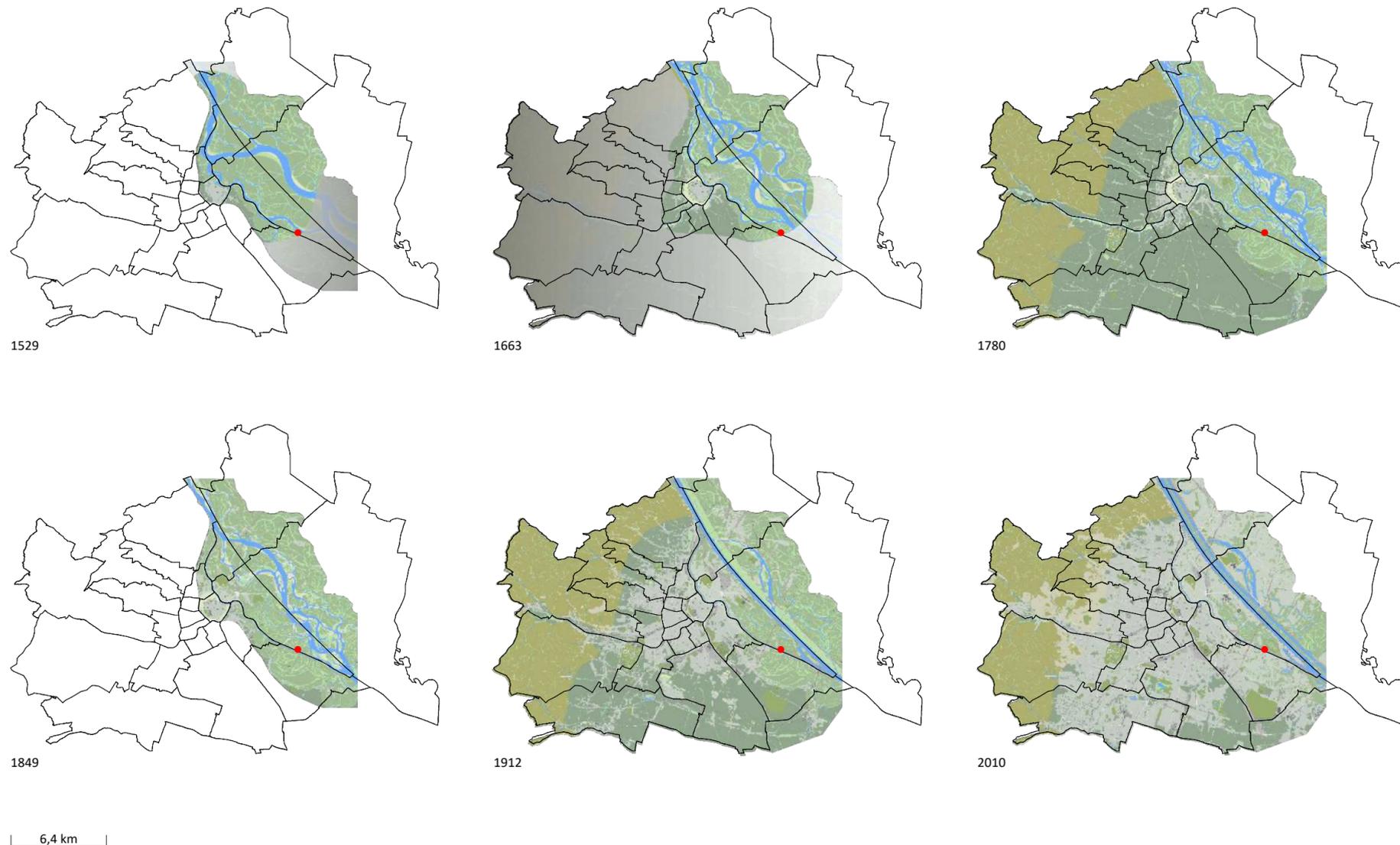
FREUDENAU | ENTWICKLUNG



- Kleingartensiedlungen**
- 1 KGV Grünland
 - 2 KGV Heustadlwasser
 - 3 KGV Sonnenschein
 - 4 KGV Freudenau
 - 5 KGV 80er-Linie
 - 6 KGV Sulzwiese
 - 7 Wasserwiese

- Öffentliche Verkehrsanbindung**
- U-Bahn U1
 - Autobuslinie 79A, 79B
 - U-Bahn U2
 - Liliputbahn im Prater
 - S80, R81, REX8





- Wichtige Baumaßnahmen:**
- a Grundwasserwerk Nußdorf (1938)
 - b Kläranlage Wien (1980)
 - c Einstellung letzte Schiffschiffmühle (1935)
 - d Kraftwerk Freudenau (1998)
 - e Beginn Dampfschiffahrt (1830)
 - f Ferro'sches Flussbad (1781)
 - g Einstellung Bad Chalupniacke (um 1930)
 - h Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung (1841)
 - i Senkgrubenerlass (1706)
 - j Bau Hauptsammelkanäle (1892-1904)
 - k Kraftwerk Nußdorf (2005)
 - l Bad beim Schützel (1717)
 - m Dianabad (1880)
 - n Badeschiff (2006)
 - o erste Wasserleitung im Einzugsgebiet (1552)
 - p Einstellung Wienalwasserwerk (2004)
 - q Bau Cholerakanäle (1831)
 - r Baubeginn Wienal Kanal (1997)
 - s Auffassung Mühlbäche in den Vorstädten (1850er-Jahre)
 - t Ende unsicher
 - u erste Wasserleitung (1565)
 - v Erlass Kanalanlüsse (1753)

¹⁹Vgl. Zentrum für Umweltgeschichte, 2019, S.444, 445

Abb.27: Entwicklung Donau & Donaukanal & Augebiet
Kartengrundlage wien.gv.at



2021 wurde die Donaukanalpromenade zwischen Perinetgasse und Praterspitz in neun Abschnitte unterteilt, welche nach neun bedeutenden Frauen benannt wurde, darunter Widerstandskämpferinnen und Verfolgte des NS-Regimes sowie Künstler:innen oder Sportler:innen.

²⁰Vgl. <https://www.derstandard.at/story/2000134639551/mehr-frauen-namen-fu>

Zwischen der Verlängerung der Perinetgasse und dem Praterspitz wurden neun Abschnitte der Donaukanalpromenade nach bedeutenden Frauen benannt, die in der Leopoldstadt gelebt und gewirkt haben. Hier sind die Namen dieser Abschnitte:

²¹Vgl. <https://www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus/1936/>

Adele-Jellinek-Promenade: Benannt nach der Journalistin, Schriftstellerin und Übersetzerin Adele Jellinek (1890–1943)

Margit-Czernetz-Promenade: Gewidmet der Widerstandskämpferin, Politikerin und Krankenpflegerin Margit Czernetz (1910–1996)

Friedl-Dicker-Brandeis-Promenade: Zu Ehren der bildenden Künstlerin und Kunstpädagogin Friedl Dicker-Brandeis (1898–1944)

Vilma-Steindling-Promenade: Benannt nach der Widerstandskämpferin Vilma Steindling (1919–1989)

Gisela-Werbezirk-Promenade: Gewidmet der Schauspielerin und Kabarettistin Gisela Werbezirk (1875–1956)

Henriette-Fahrbach-Promenade: Zu Ehren der Musikerin und Komponistin Henriette Fahrbach (1851–1923)

Emilie-Turecek-Promenade: Benannt nach der Sängerin Emilie Turecek, bekannt als „Fiakermilli“ (1846–1889)

Henriette-Willardt-Promenade: Gewidmet der Prater-Künstlerin Henriette Willardt, bekannt als „Miss Senide“ (1866–1923)

Lucie-Goldner-Promenade: *Zu Ehren der Hakoah-Schwimmerin Lucie Goldner (1918–2000)*

Diese Benennungen sind Teil einer Initiative, die Sichtbarkeit von Frauen im öffentlichen Raum zu erhöhen und ihre Beiträge zur Geschichte der Leopoldstadt und Wiens zu würdigen.

Das Baugrundstück dieser Arbeit liegt an der Lucie-Goldner-Promenade. Lucie Goldner (später Lucie Gordian) war eine bedeutende, österreichisch-australische Hakoah-Schwimmerin und lebte von 1918-2000. Hakoah ist ein jüdischer Wiener Sportverein; Aufgrund ihres Boykotts des 3.Reichs floh sie nach einer Verhaftung und einer jahrelangen Wettkampfsperre nach London, später lebte sie mit ihrem Mann und Kind in der Tschechoslowakei. Nach der kommunistischen Machtübernahme mussten sie Prag verlassen und lebte bis zu ihrem Tod 2000 in Melbourne in Australien.^{19,20}



UMGEBUNG











BAUPLATZ



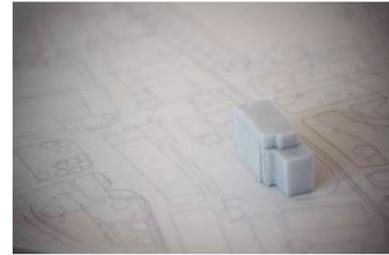






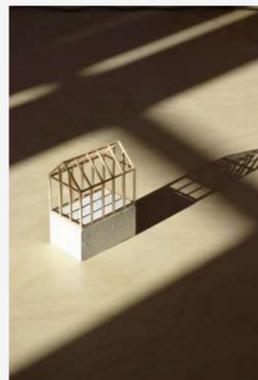
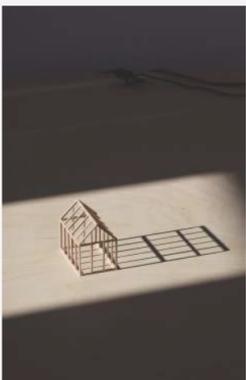
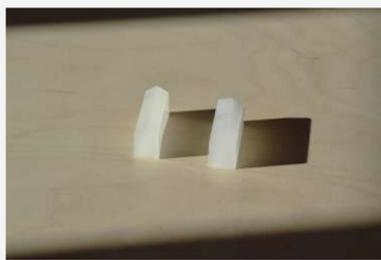


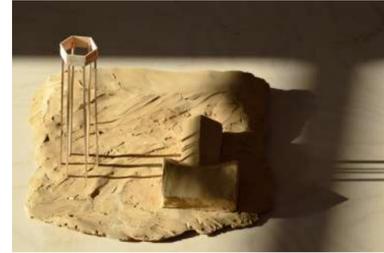


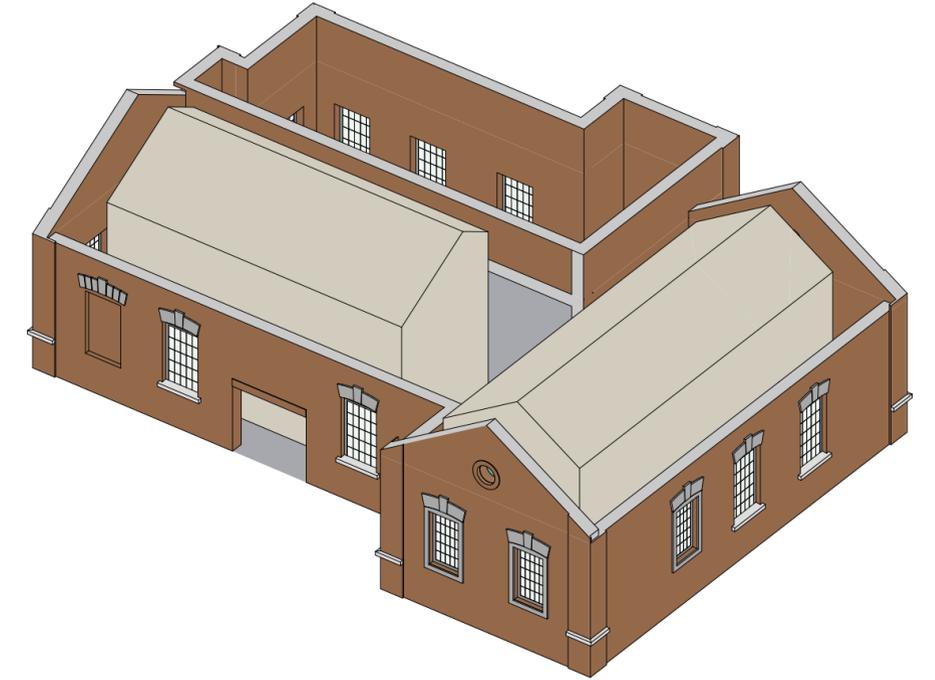
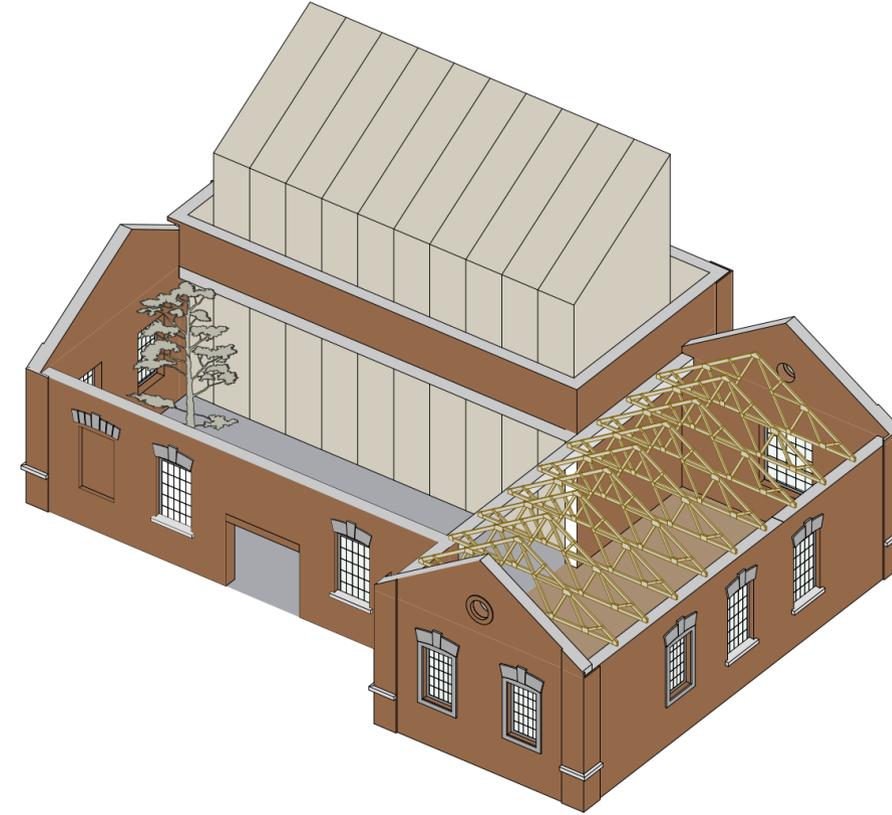
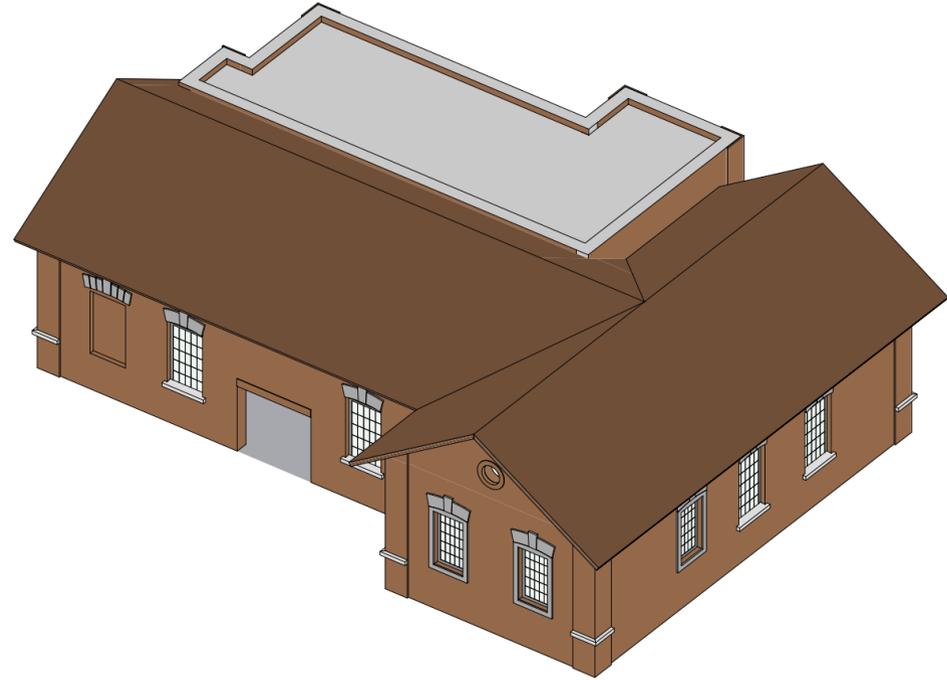


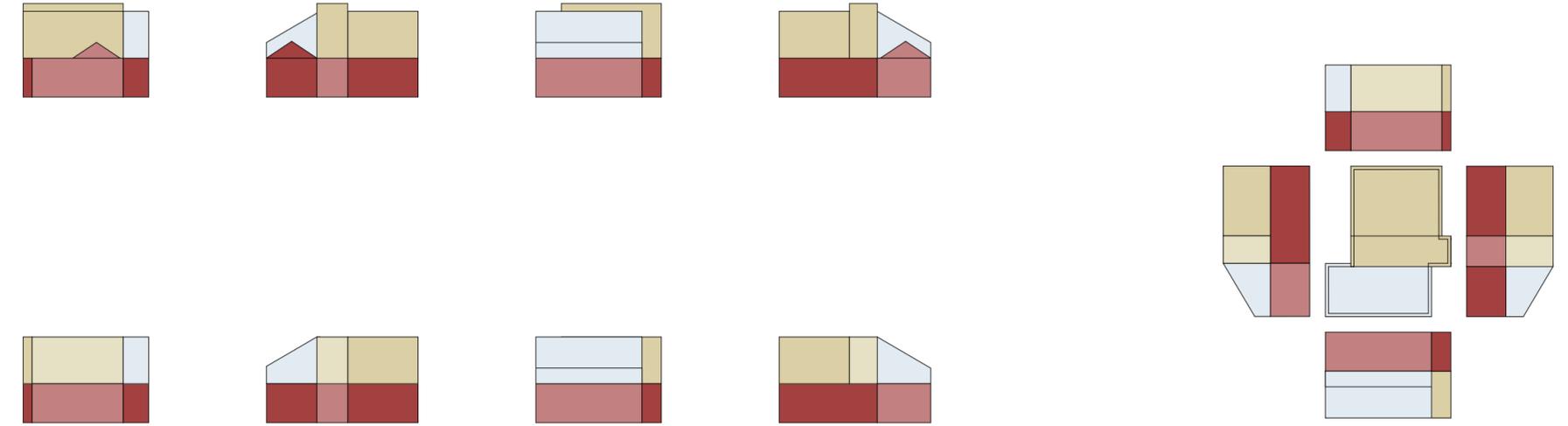
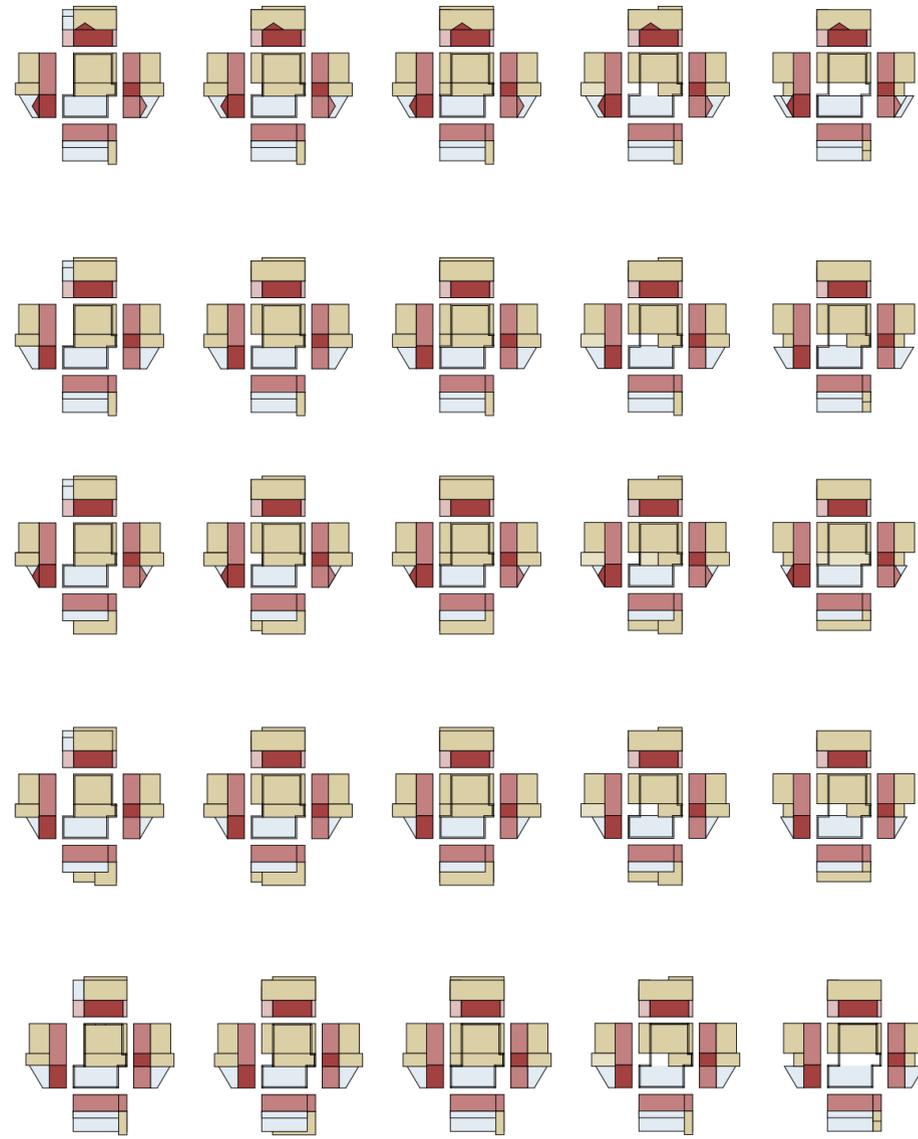
ERSTE GEDANKEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.











RE:HABITAT
KONZEPT

LAGEPLAN

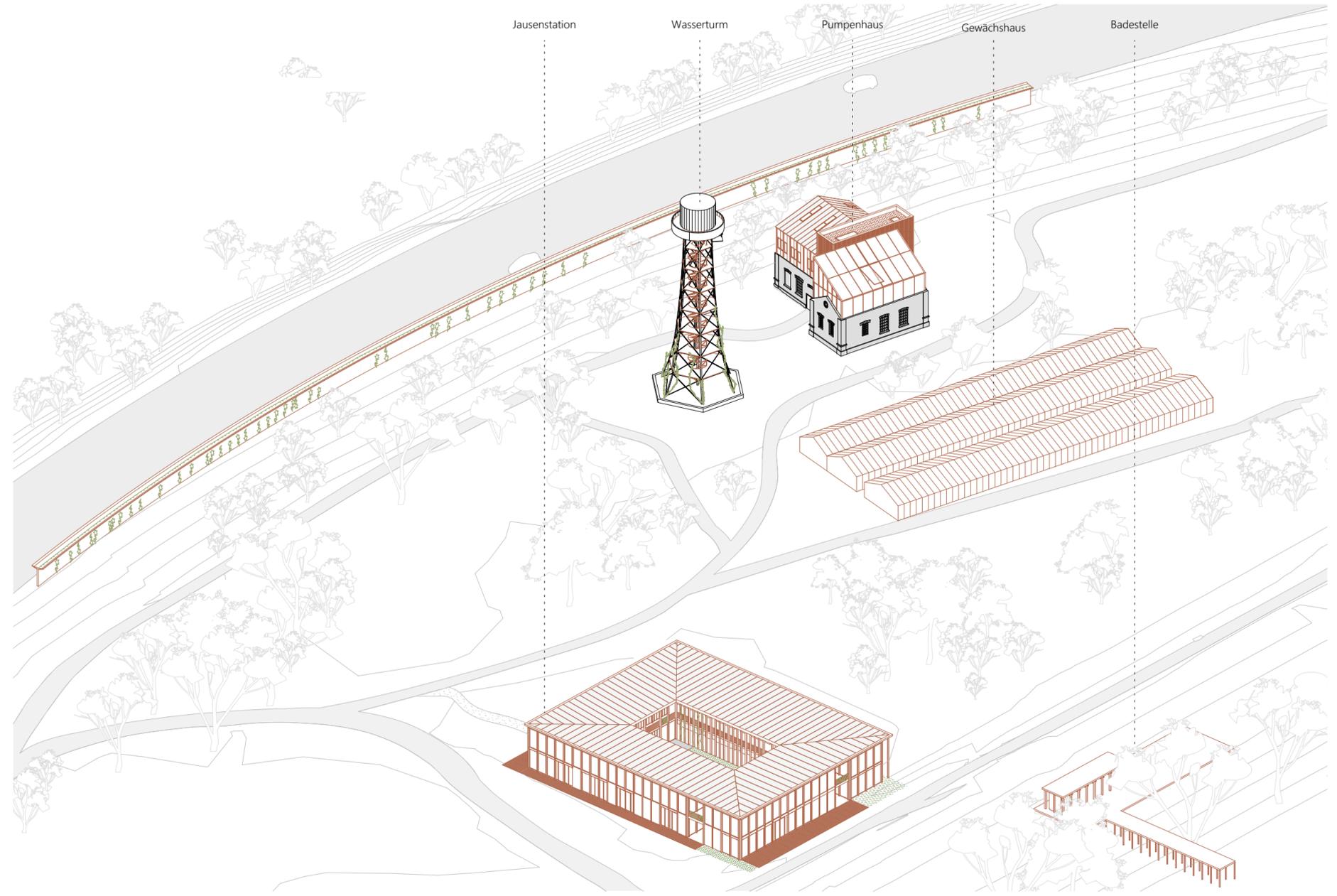
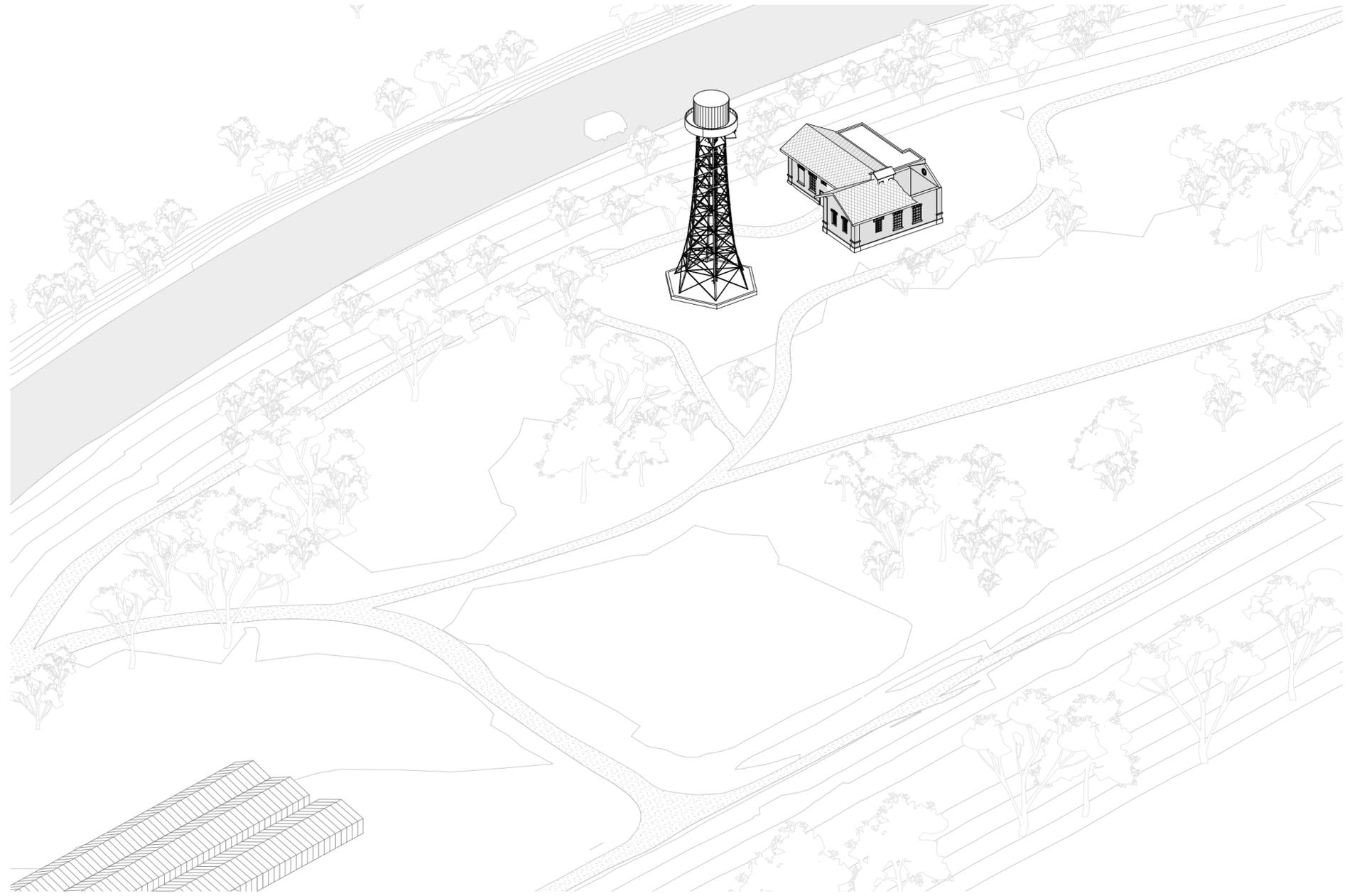
Bestand

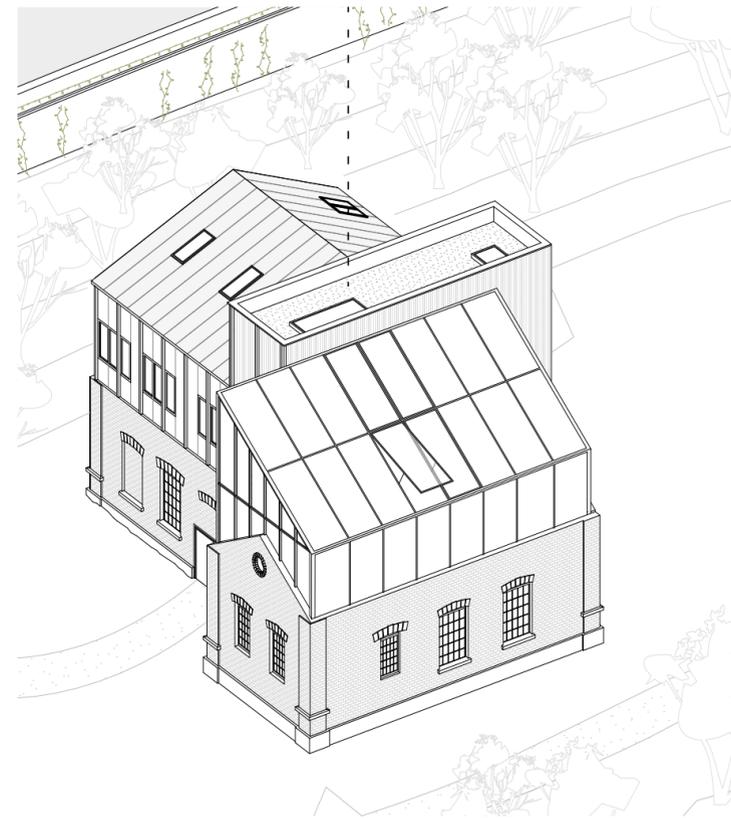


LAGEPLAN

*Re:Habitat
Freudenau*







Pumpenhaus

Umbau

Das ehemalige Pumpenhaus mit Schmiede (für die angrenzende Galopprennbahn) wird vollständig entkernt, das Dach abgetragen und durch eine thermisch entkoppelte Aufstockung um ein Regelgeschoss erhöht.

Im Erdgeschoss befinden sich gemeinschaftliche Infrastrukturen für den Landwirtschaftsbetrieb wie ein Empfangsbereich mit Küche, Sanitäranlagen, Umkleiden, eine Werkstatt, Müll- und Technikräume sowie der Arbeitsbereich des Stecklinganbaus.

Die neue Aufstockung gliedert sich in drei Volumen. Die nördliche Aufstockung beherbergt fünf Zimmer für jeweils 2 Personen, mit je eigenem Sanitärbereich und einer Schlafebene pro Person. Diese bieten Rückzug und Erholung für die Bewohner:innen. Der Grundgedanke besteht darin, sozial benachteiligten Personengruppen Unterkünfte anzubieten und ihnen mit dem Aufbau, dem Erhalt und dem Betreiben eines perma-kulturellen Landwirtschaftsbetriebs sinnvolle Betätigung anzubieten. Es bestehen die Möglichkeiten der Eingliederung in soziale und Alltagsstrukturen sowie der Einbringung eigener Ideen und Projekte und dem Austausch mit anderen Bewohner:innen und der Nachbarschaft.

Der südliche Gebäudeteil wird mit einer Glashauskonstruktion aufgestockt und dient zukünftig als großzügige, lichtdurchflutete Jungpflanzenproduktionsstätte auf mehreren lichtdurchlässigen Splitleveln. Der mittlere Trakt ist der Erschließungs- und Gemeinschaftstrakt, der von Außen am wenigsten einsehbar ist und den Arbeits- und Wohnbereich vertikal und horizontal trennt wie auch verbinden soll.

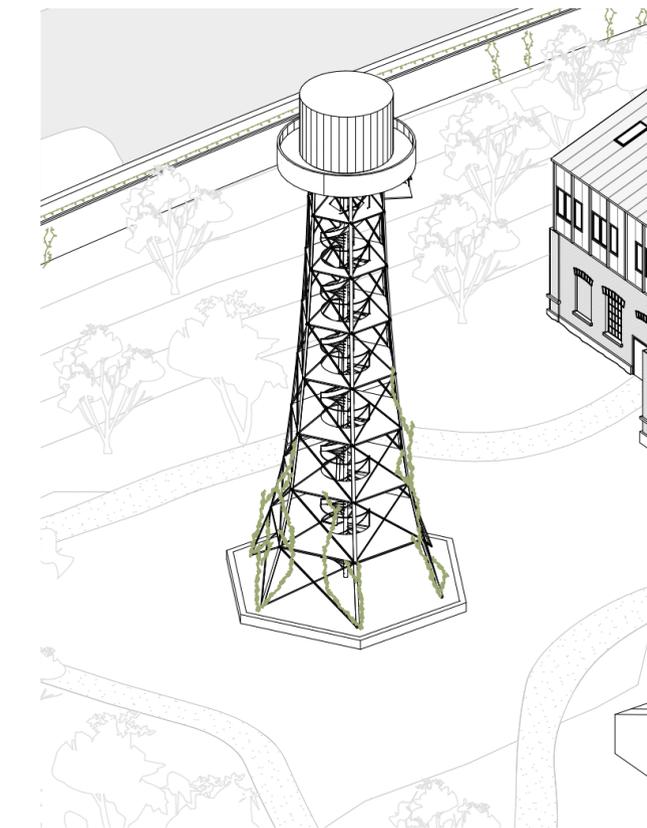
Wasserturm

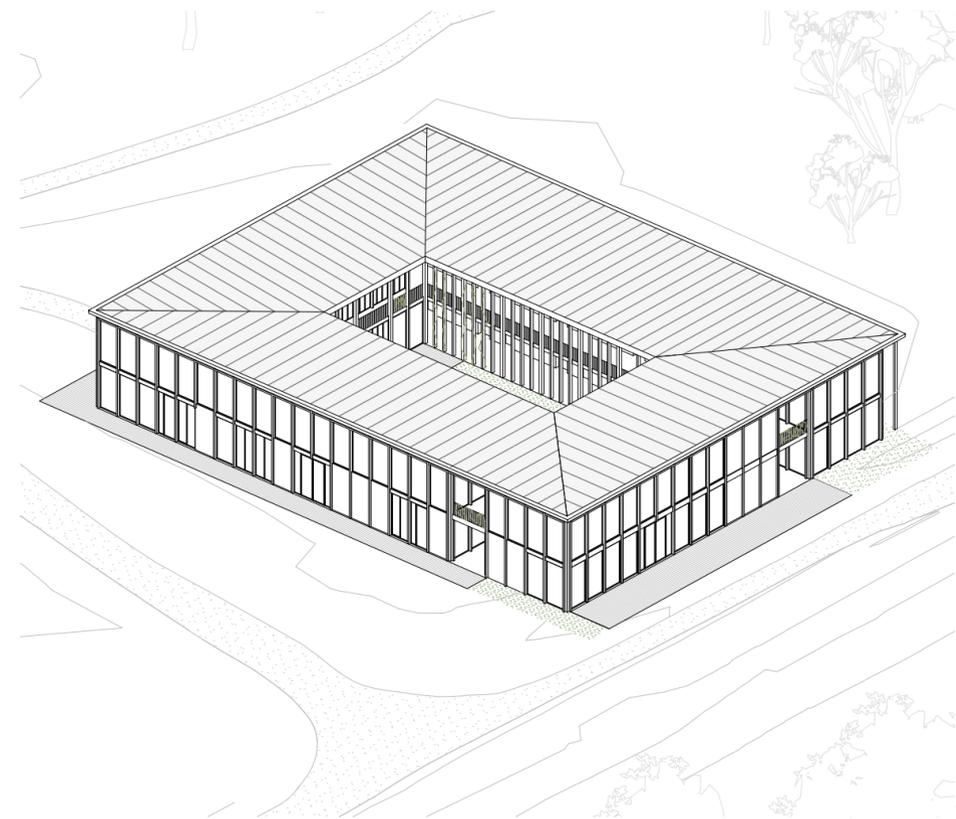
Reaktivierung & Umnutzung

Der ehemalige Wasserturm wird reaktiviert und als Regenwasserspeicher ungenutzt. Das gespeicherte Regenwasser wird gefiltert und einerseits in Form einer Wasserstelle für Tiere und andererseits für die Bewässerung des Landwirtschaftsbetriebs verwendet.

Außerdem wird das statische Gerüst des Turms durch neue Beschichtung geschützt und durch ein Stahlnetz und Tröpfchenbewässerung mit insektenfreundlichen Pflanzen bewachsen, um unter anderem den angrenzenden Bienen eine Pflanzenvielfalt anzubieten.

Die Erschließung des Turms kann im Laufe der Projektentwicklung um eine neue Wendeltreppe erweitert werden und somit auch als Aussichtsplattform dienen. Der Turm wird verstärkt zu einem Landmarksymbol des Projekts Re:Habitat und macht bereits aus der Ferne auf das Ausflugsziel aufmerksam.





Jausenstation

Neubau

Die Jausenstation bettet sich behutsam in die bestehende Natur ein und bildet eine Art Refugium als Ergänzung des landwirtschaftsbetriebs um einen Gastronomiebetrieb mit Tagesgeschäft, der das Re:Habitat zu einem Aufenthalts- und Erholungsort werden lässt. Die modulare Holzbauweise ermöglicht einen sukzessiven Aufbau des Gebäudes und eine flexible Nutzungsanpassung bei Bedarfsänderungen. Die Besonderheit der Jausenstation ist der Kräutergarten im Inneren der verschiedenen Trakte. Ein weiteres Merkmal ist der gewollte Wechsel zwischen Innen- und Außenräumen mit Übergangszonen.

Es bestehen weitere zwölf Gäste- und Notunterkünfte in unterschiedlichen Größen.

Der Gastronomiebetrieb und eine mietbare Produktionsküche dienen zur Verarbeitung der eigen produzierten Lebensmittel.

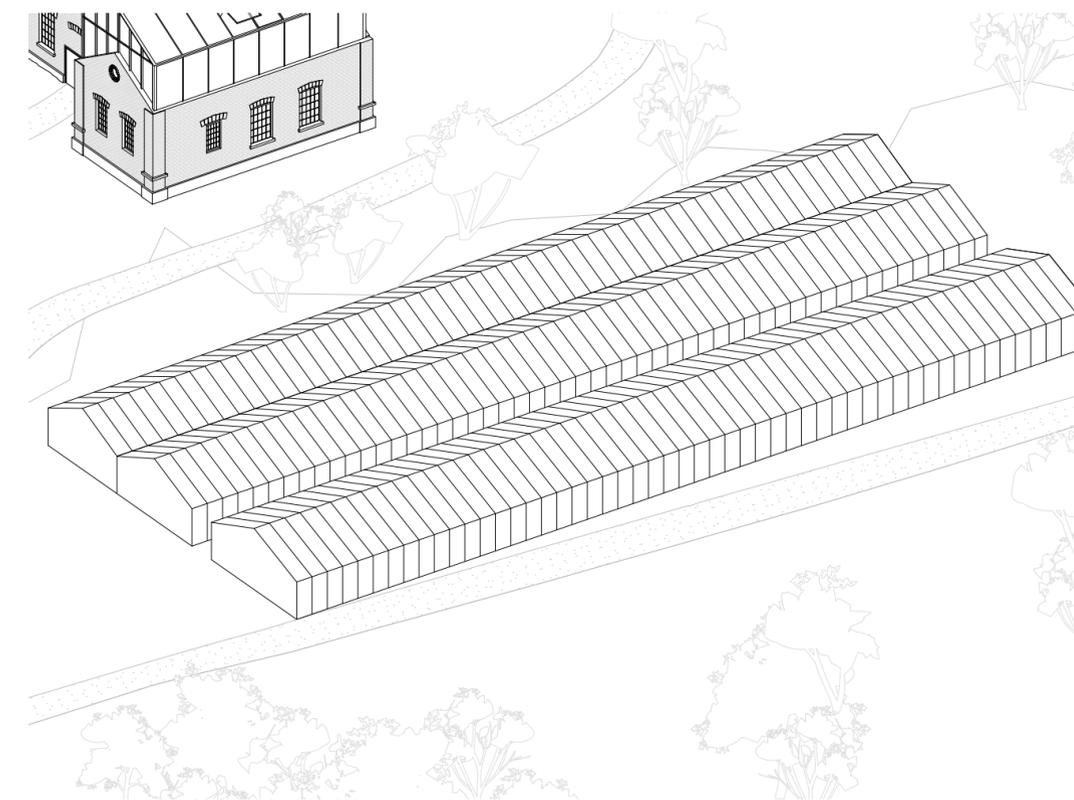
Neben Gemeinschaftsflächen bietet die Jausenstation als Ergänzung des sozialen Grundprinzips und der Gästezimmer Seminarräume, ein Atelier und Coworkingbereich sowie Therapie- und Gruppenräume an.

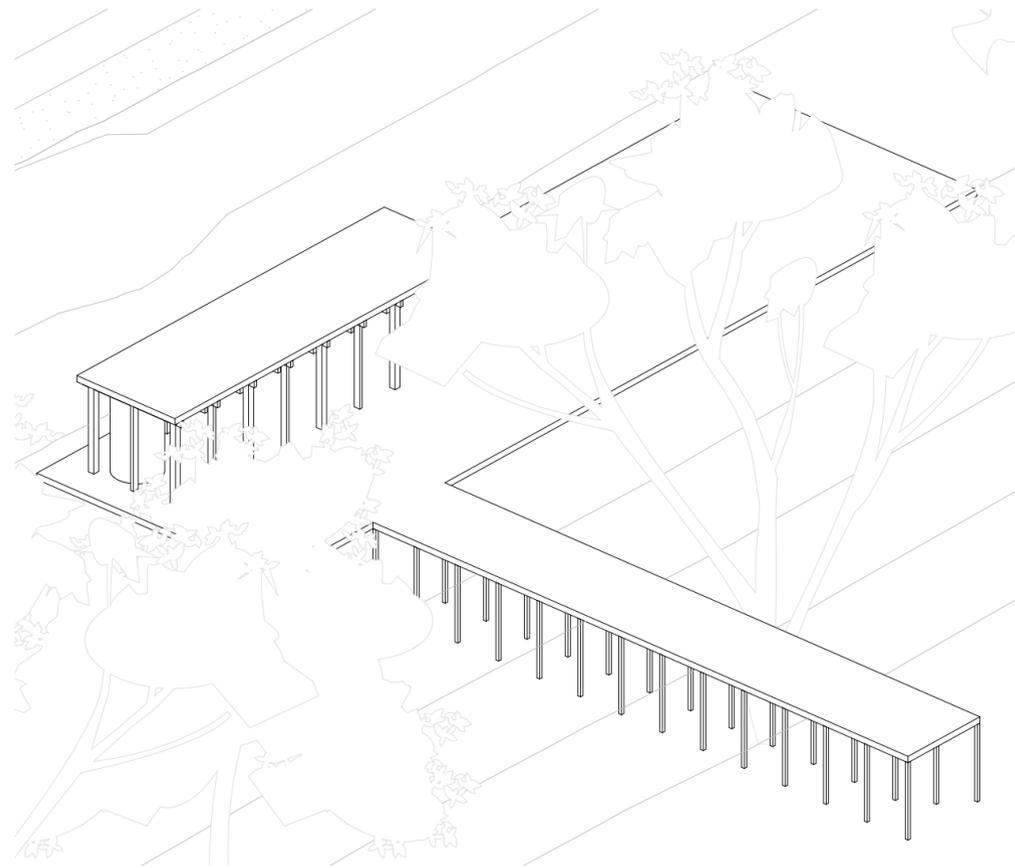
Gewächshäuser

Translozierung

Die leerstehenden Gewächshäuser einer ehemaligen Gärtnerei der benachbarten Grundstücke werden in die Nähe des Pumpenhauses umgesiedelt. Die Verwendung bestehender Materialien ist eine Möglichkeit, um ressourcenschonend zu planen. Des Weiteren wird das benachbarte, nahezu verwilderte Grundstück von den Gewächshäusern befreit und dient als potentielle Anbau-/Ackerfläche oder einer Wild- bzw. Selbstpflückblumenwiese direkt am Fahrradweg entlang des Donaukanals.

Die Gewächshäuser bilden zusammen mit dem neuen Pumpenhaus und dem Wasserturm den Kern des landwirtschaftlichen Anbaus.



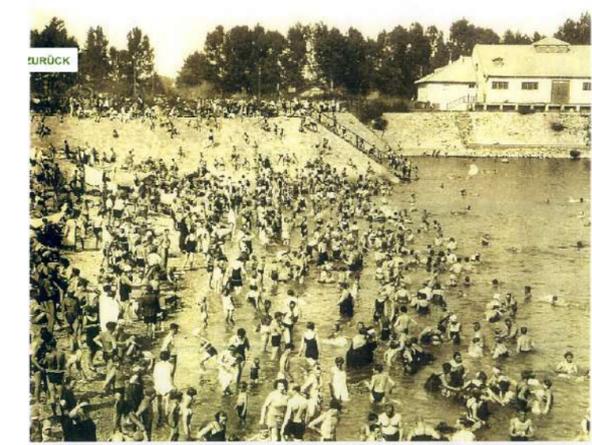


Badestelle

Zugang

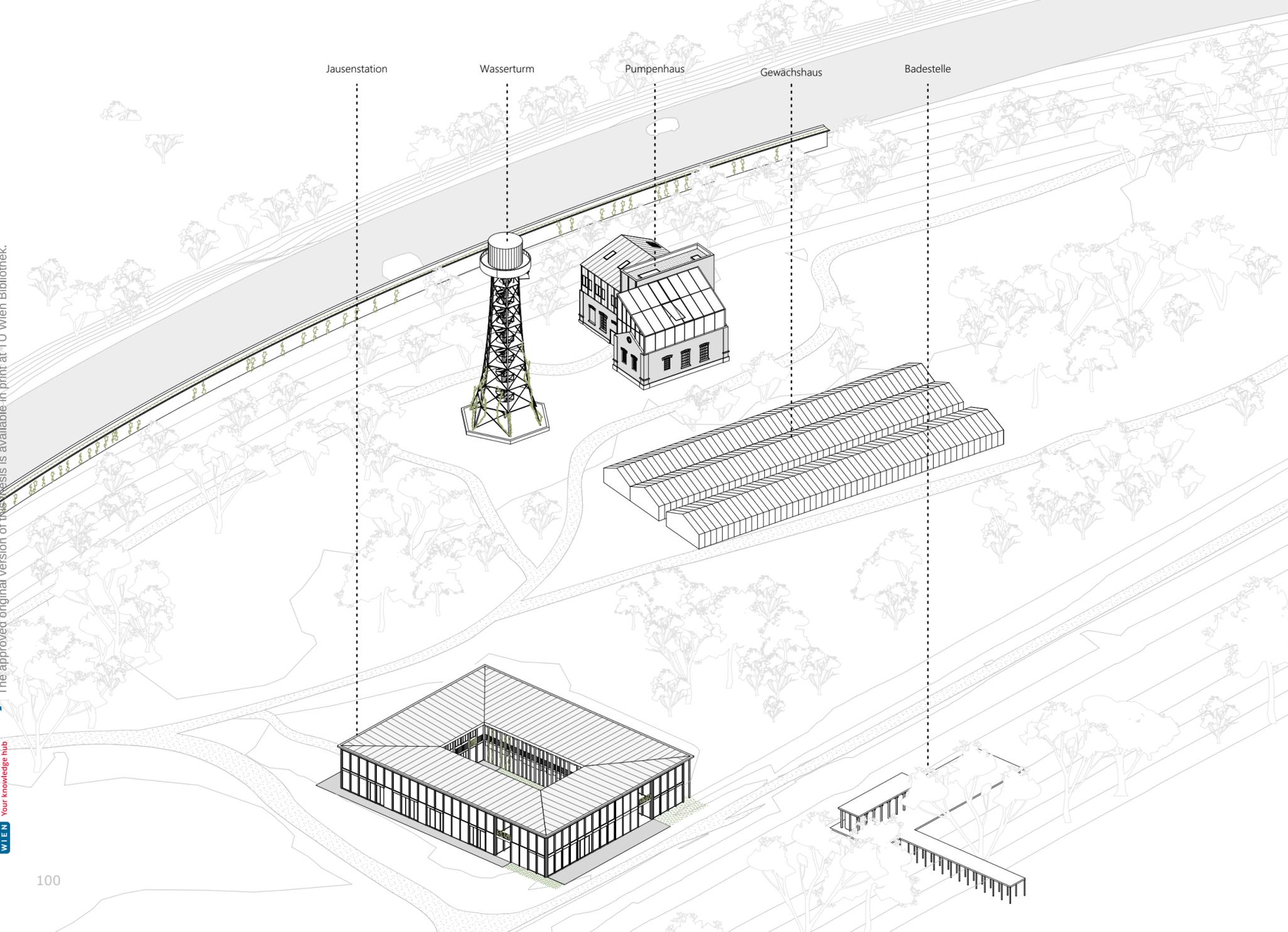
Eine Aufenthaltsplattform mit teils überdachtem Bereich und Umkleidekabinen, sowie einem Steg, soll den Zugang und Aufenthalt am und ins Wasser des Donaukanals erleichtern und attraktivieren.

Der Wiener Donaukanalschwimmverein beweist, dass sich der Donaukanal nach wie vor zum Schwimmen eignet und man durchaus an historische Nutzungen anknüpfen kann. Eine Badestelle soll die Freizeitnutzung der Donaukanalpromenade erweitern. Historisch gab es eine stadtbekannt, gut besuchte Badestelle in Freudenau. Diese befand sich am heutigen Standort des Freudenauer Hafens.

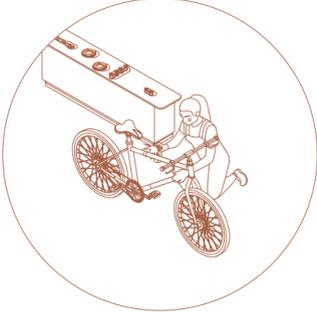


Badestelle

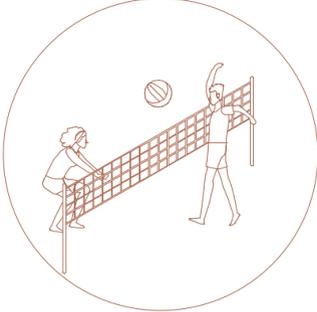
1929, beliebte Badestelle im Erholungsgebiet Freudenau; Standort: heutiger Hafen Freudenau



Bienen & Imkern



Fahrradstation



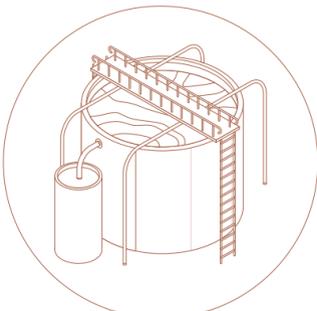
Sport- & Freizeitbetätigung



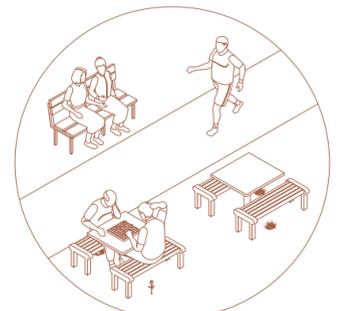
Verarbeiten & Verkaufen



permkultureller Anbau



Regenwasserspeicher & Aufbereitung



Verweilen & soziale Interaktion

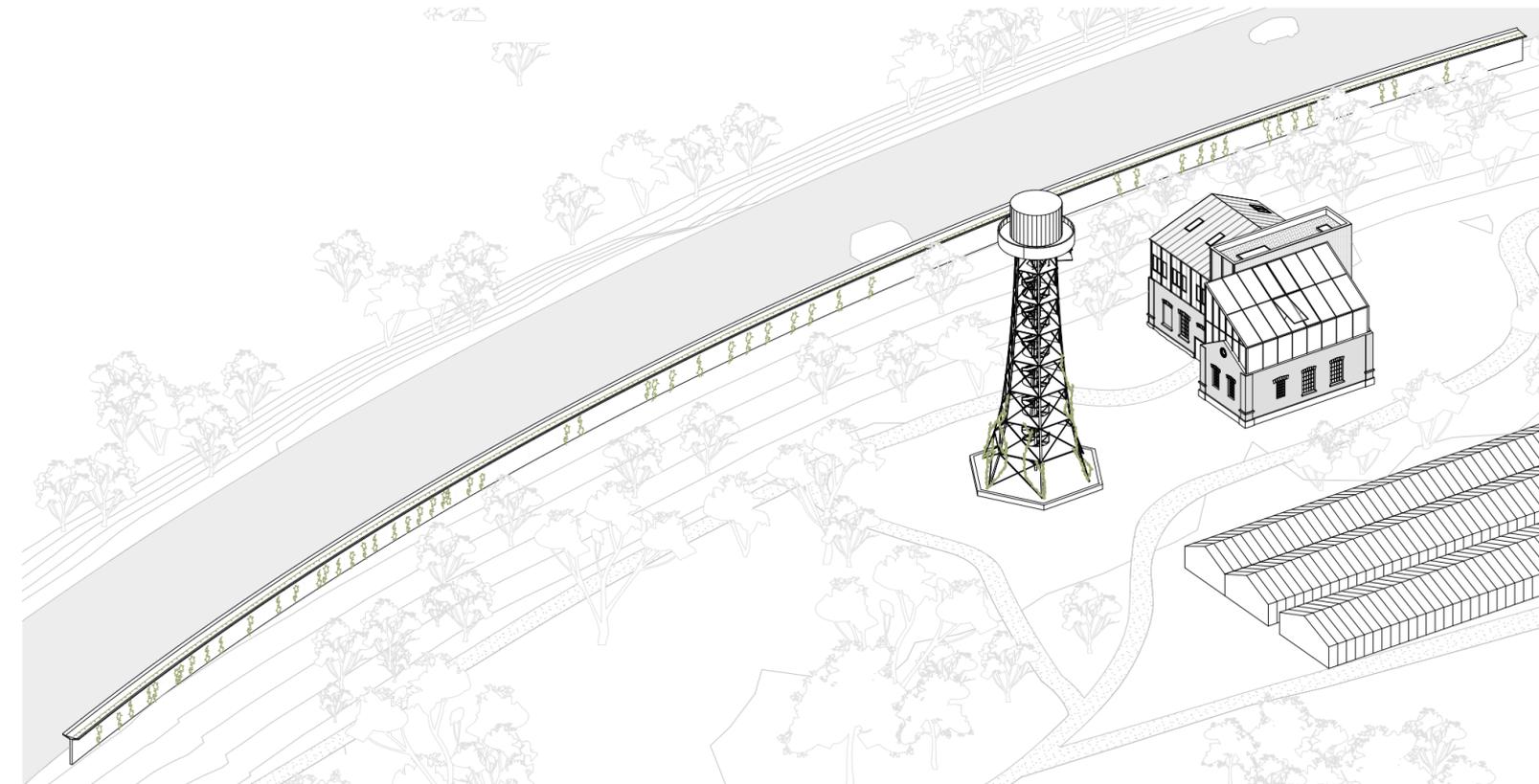


Baden & Angeln



Ruhe & Erholung

Tätigsein
 Lernen
 Wohnen
 Erholen

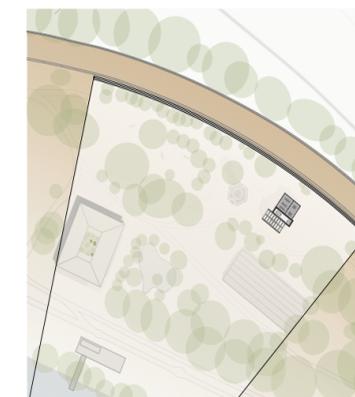
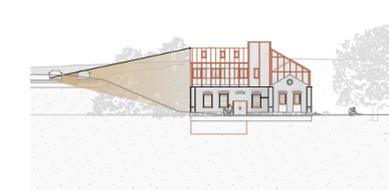


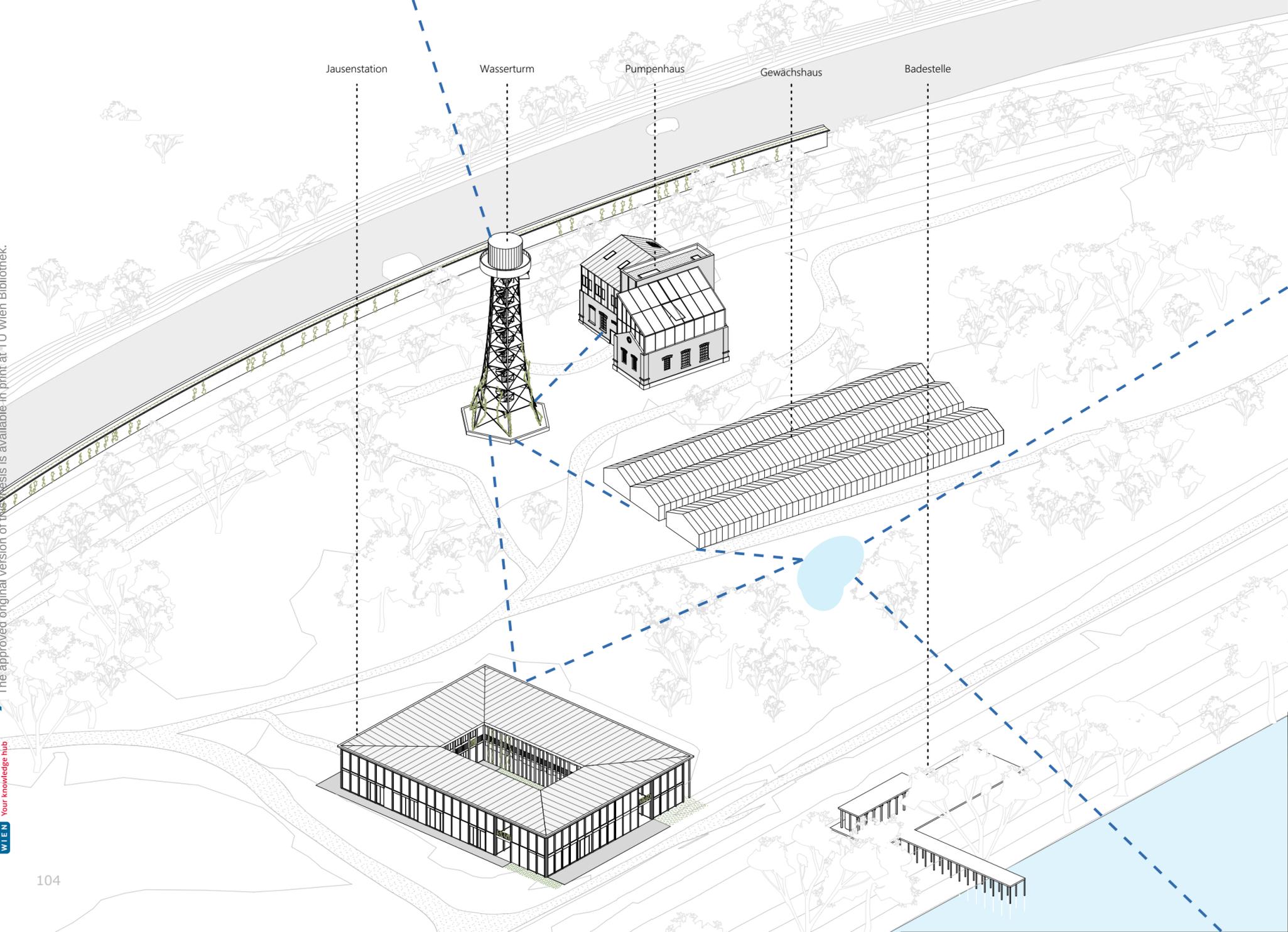
Schallschutzwand

Die Ostautobahn A4 umrahmt und prägt das Gebiet des Bauplatzes. Durch die Maßnahme einer Schallschutzwand sollen Flora und Fauna vor der Lärmbelastigung geschützt werden.

Die Wand ist extensiv begrünt und bietet Wachstumsfläche und Drahtseile auf der zum Bauplatz gewandten Südseite für wilden Wein an.

Schematische Schallausbreitung und -eindämmung durch die Schallschutzwand und Begründung für Höhe und Länge der Wand.



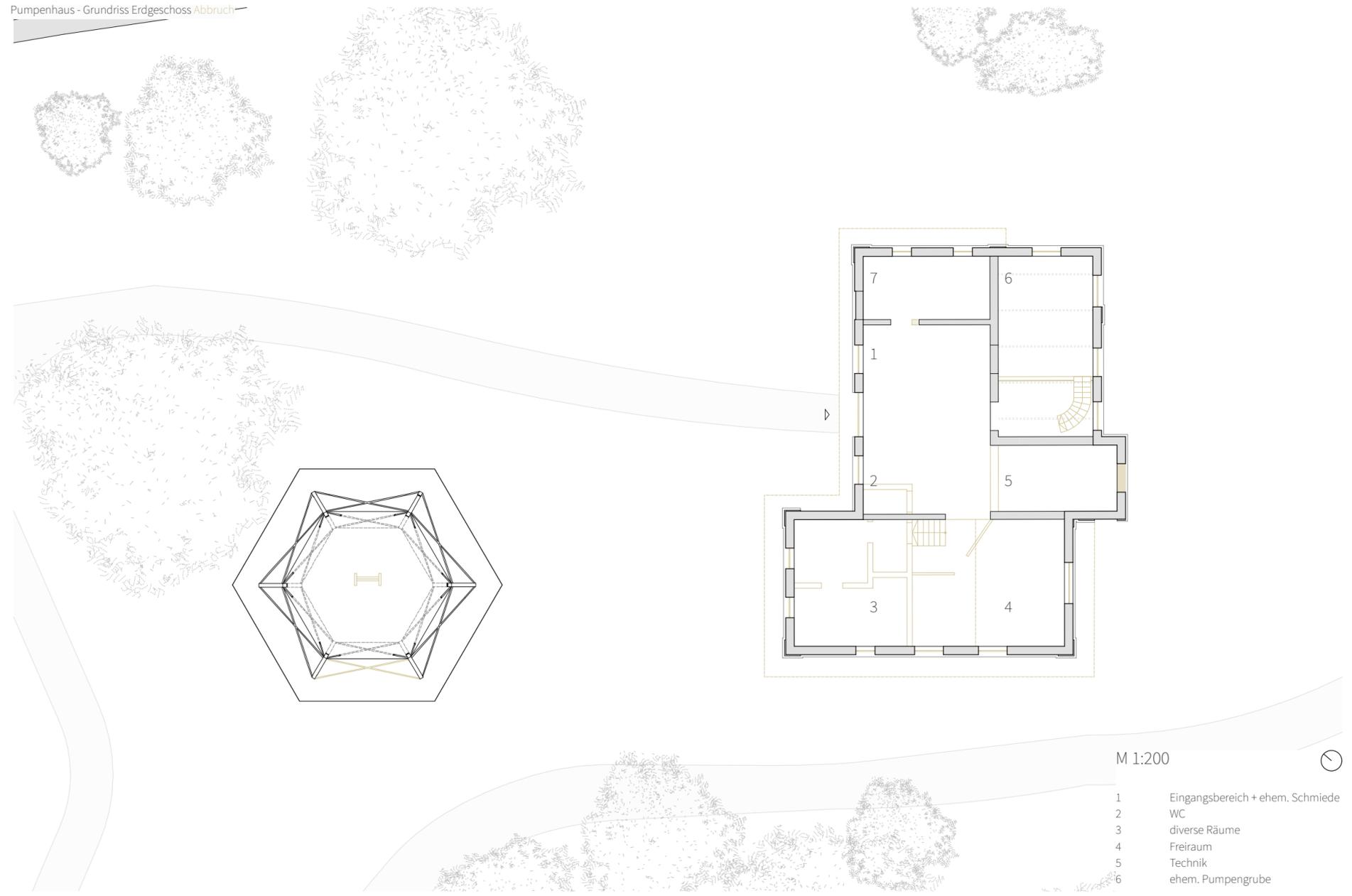


Wasserversorgung

Der ehemalige Wasserturm und ein neu angelegter Teich werden zukünftig als Regenwasserspeicher verwendet. Über Versickerungsflächen und Keylinedesign wird Bewässerung der Umgebung gewährleistet und der Wasserbedarf des Re:Habitats minimiert.

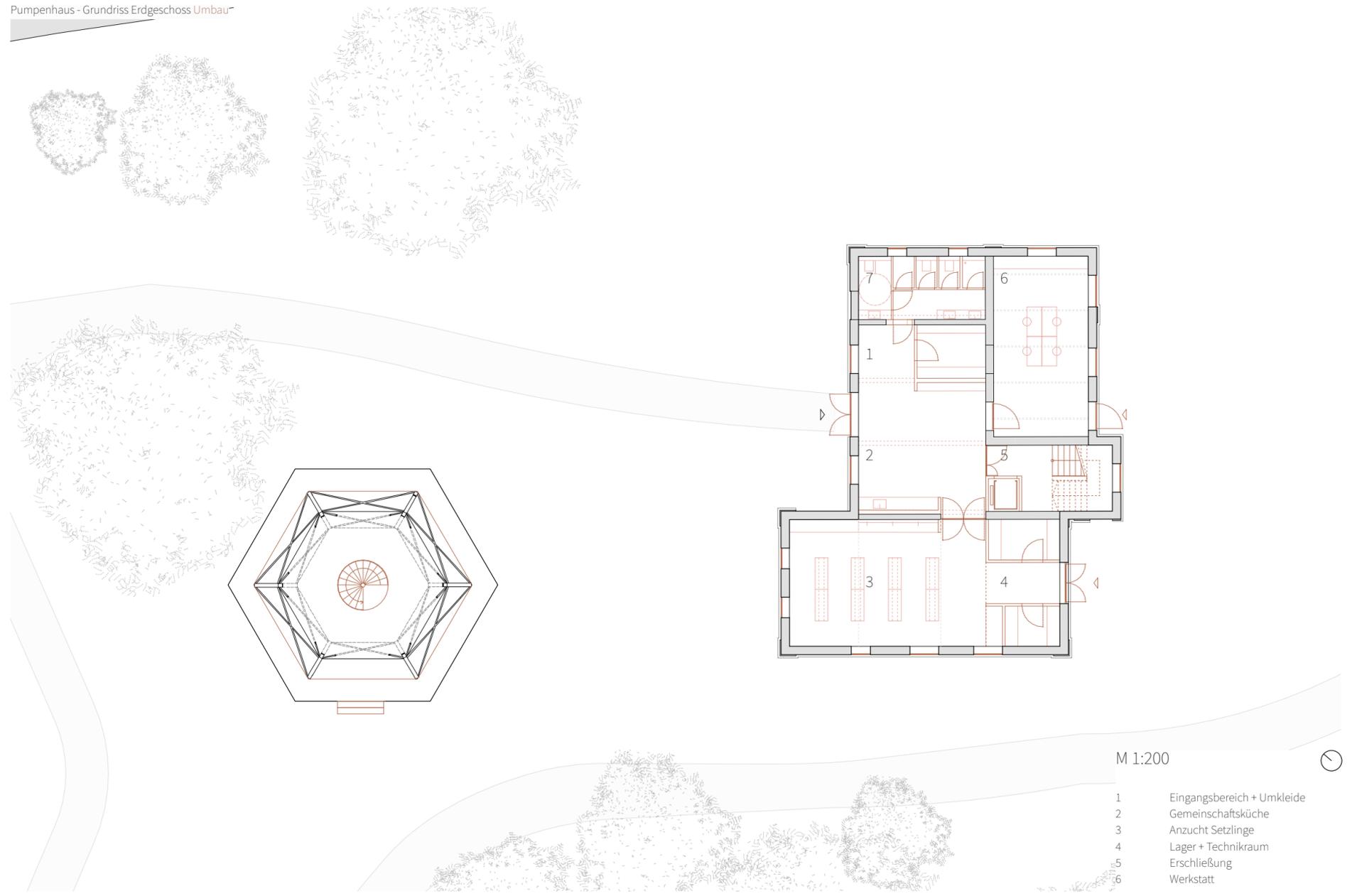


DAS PUMPENHAUS DER WSSERTURM GRUNDRISSE



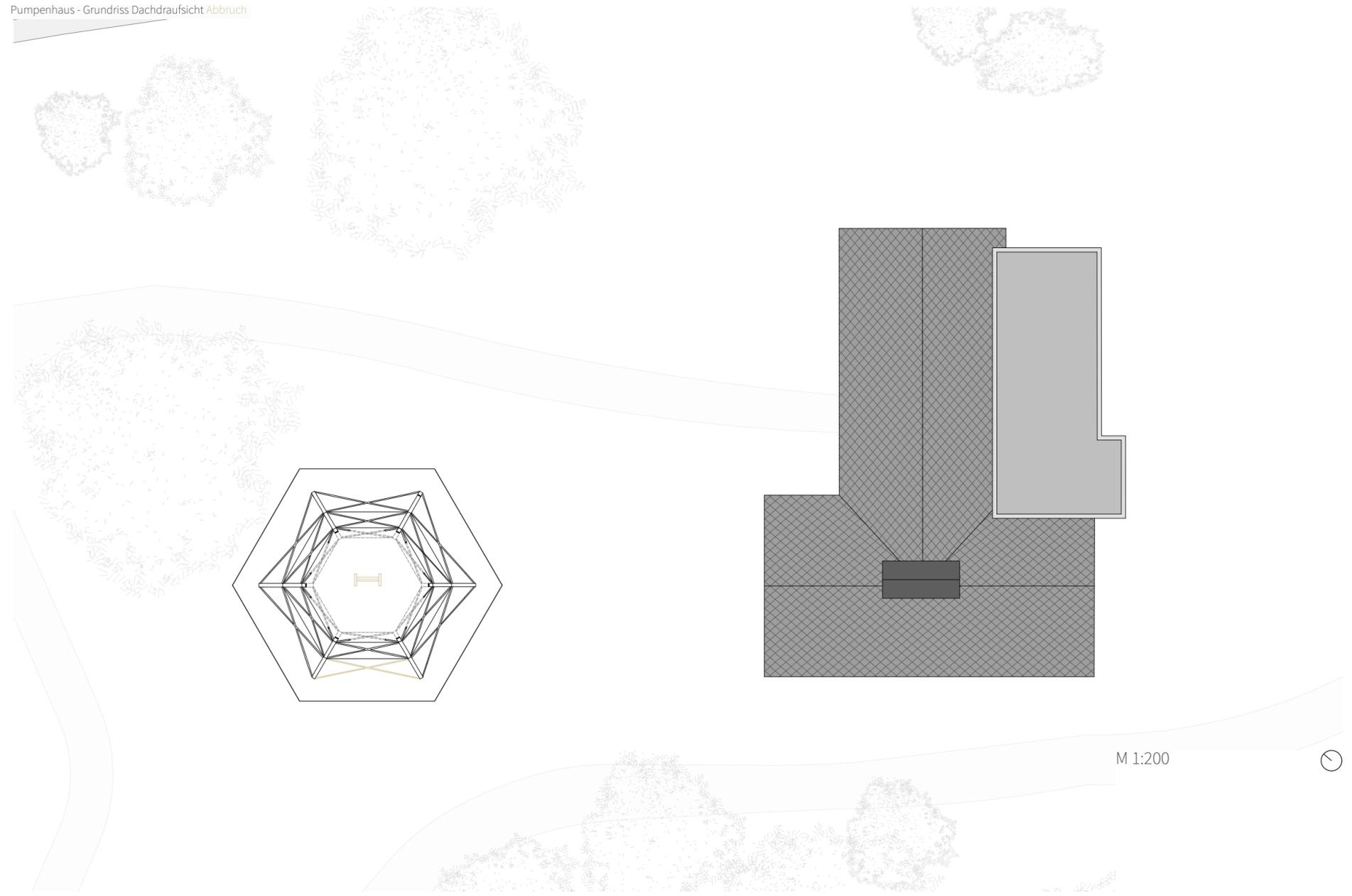
M 1:200

- 1 Eingangsbereich + ehem. Schmiede
- 2 WC
- 3 diverse Räume
- 4 Freiraum
- 5 Technik
- 6 ehem. Pumpengrube

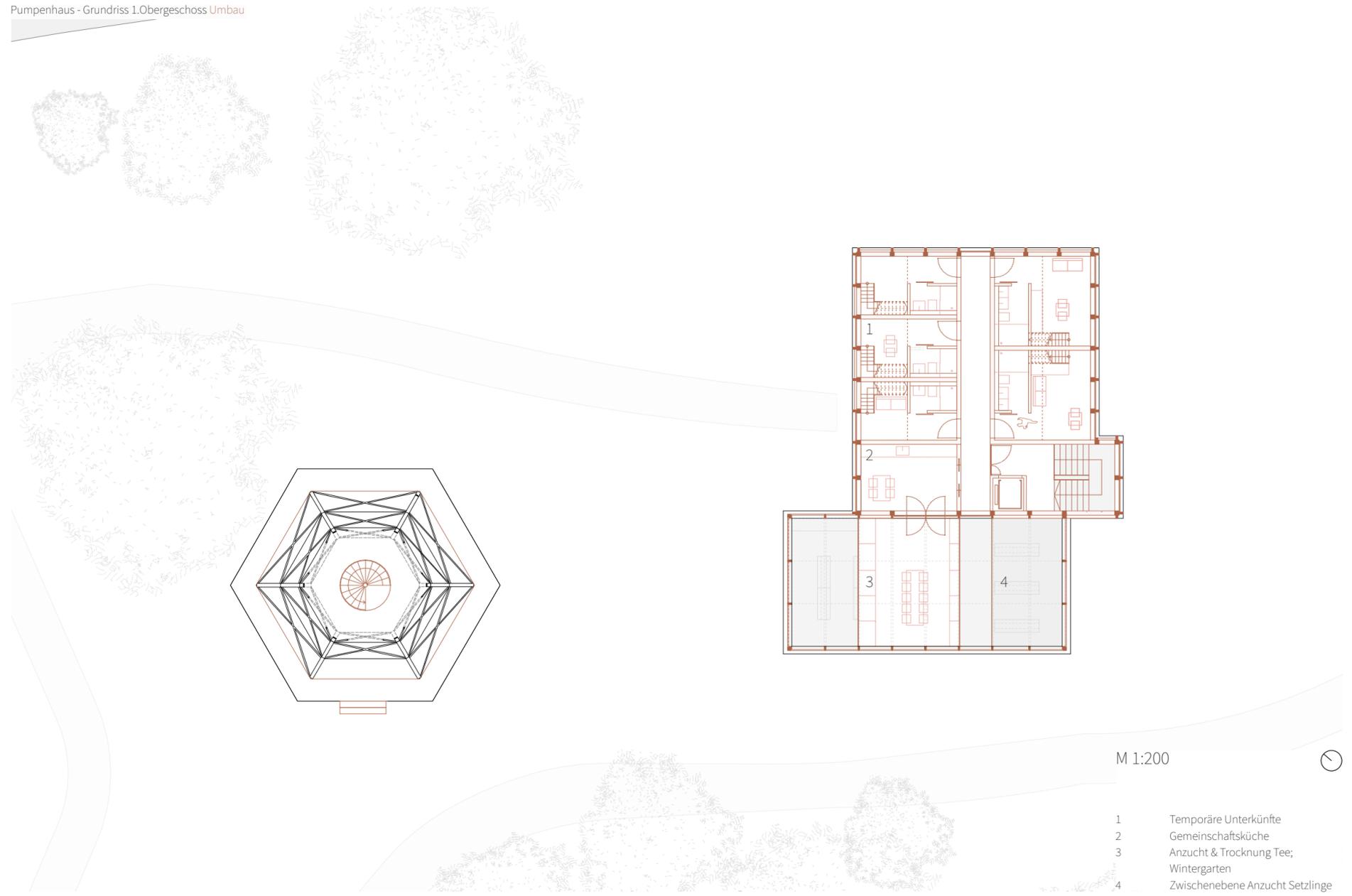


M 1:200

- 1 Eingangsbereich + Umkleide
- 2 Gemeinschaftsküche
- 3 Anzucht Setzlinge
- 4 Lager + Technikraum
- 5 Erschließung
- 6 Werkstatt



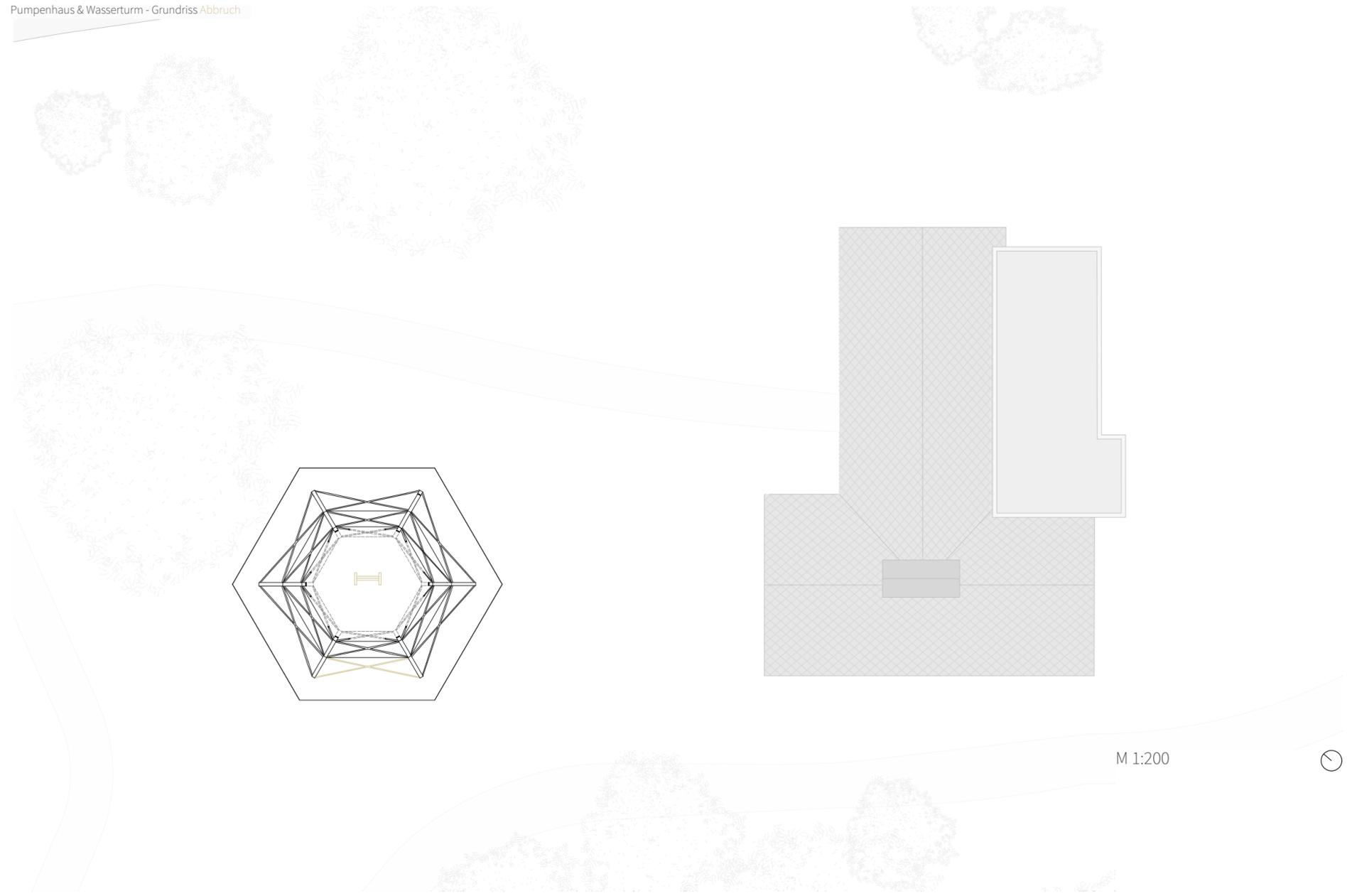
M 1:200



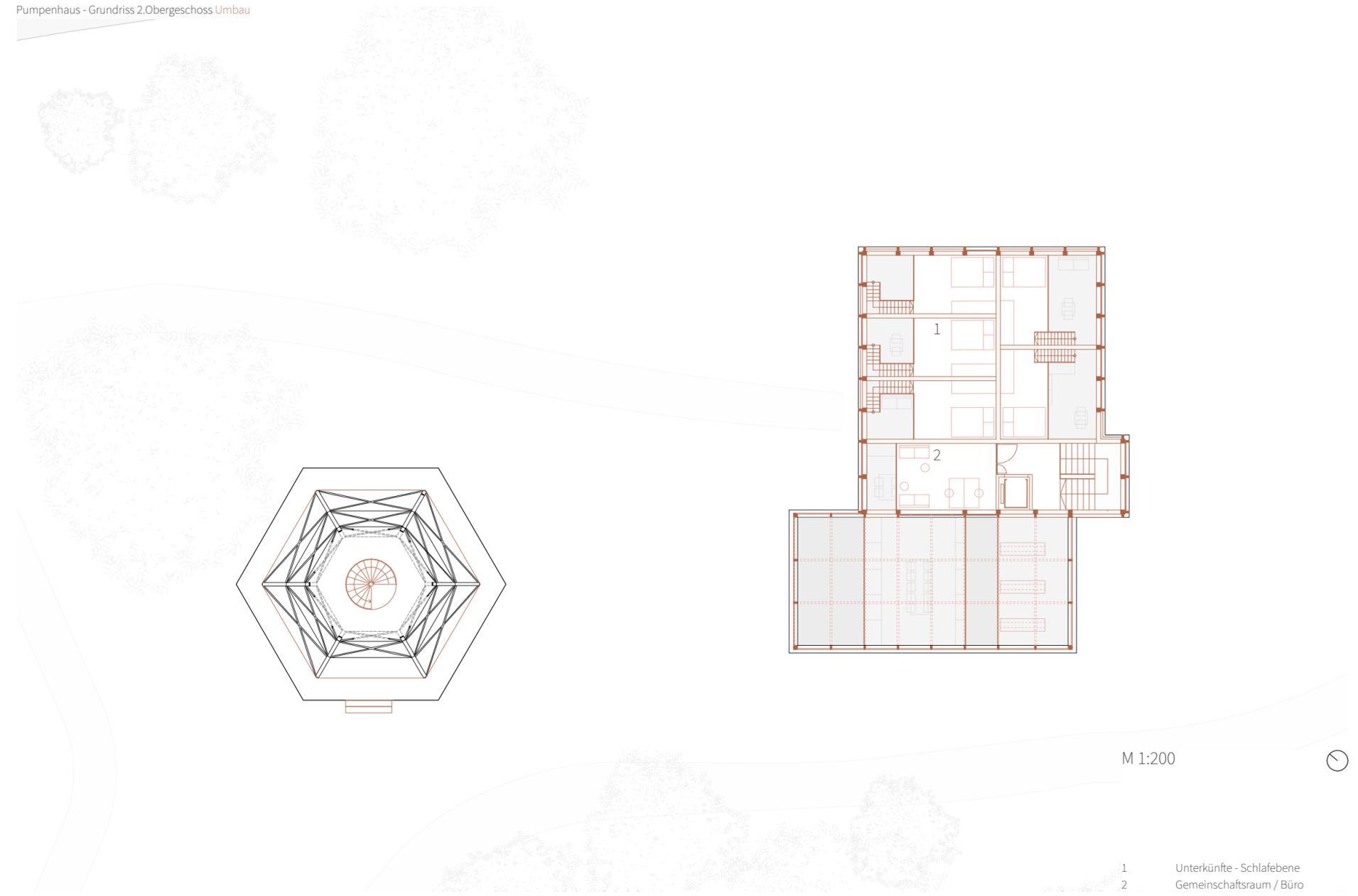
M 1:200



- 1 Temporäre Unterkünfte
- 2 Gemeinschaftsküche
- 3 Anzucht & Trocknung Tee; Wintergarten
- 4 Zwischenebene Anzucht Setzlinge



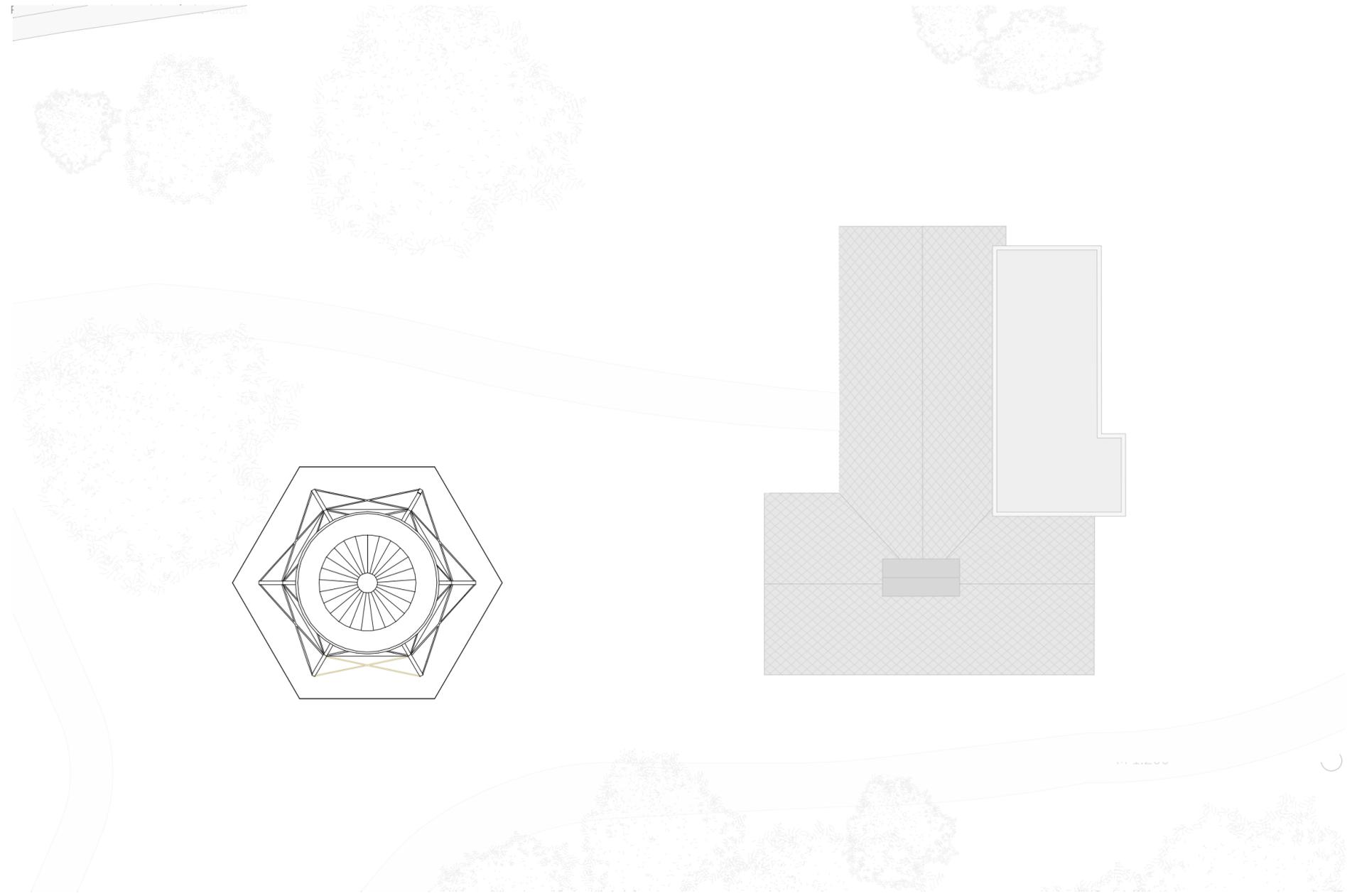
M 1:200



M 1:200



- 1 Unterkünfte - Schlafebene
- 2 Gemeinschaftsraum / Büro





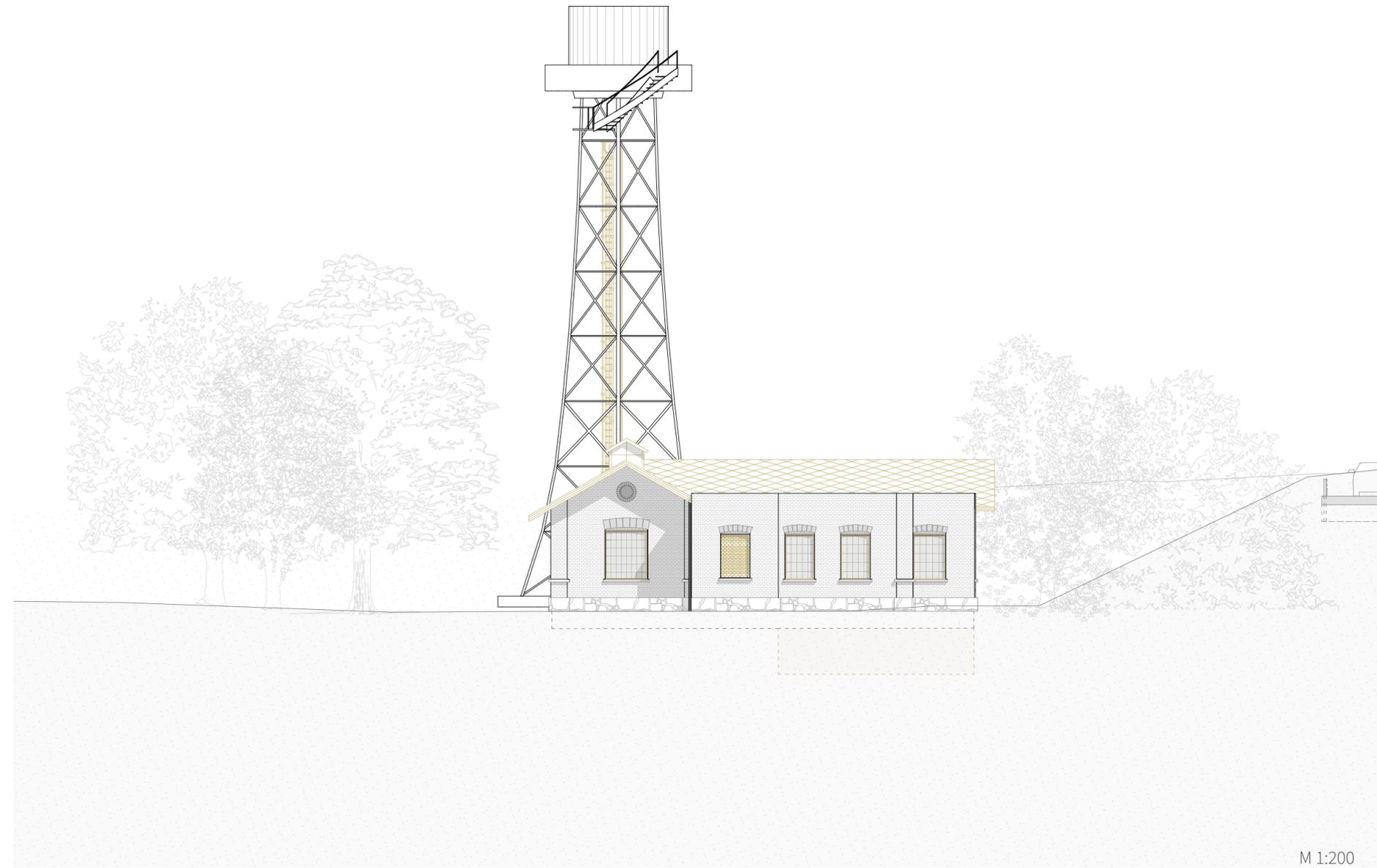
DAS PUMPENHAUS
DER WSSERTURM
ANSICHTEN & SCHNITTE



M 1:200



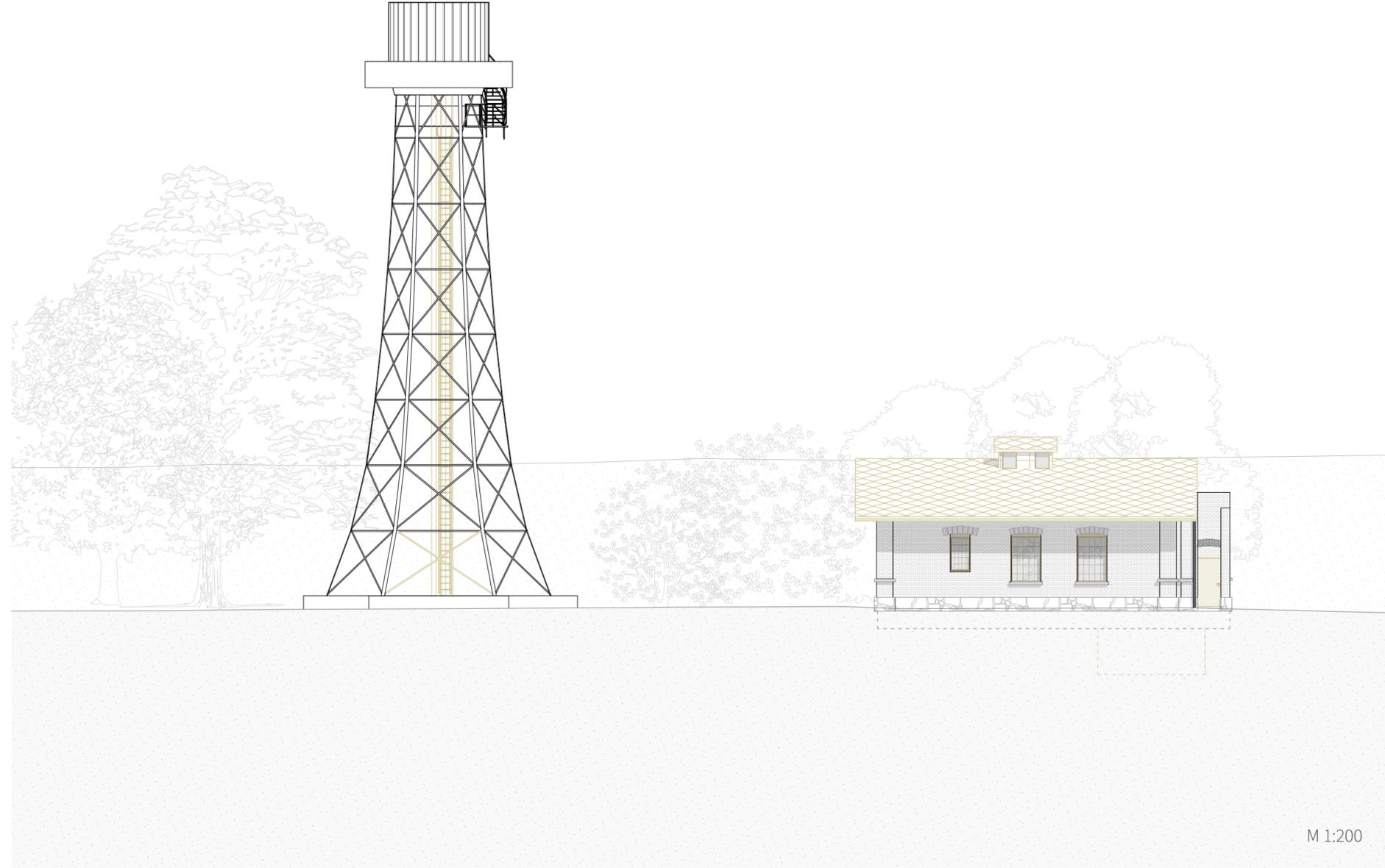
M 1:200



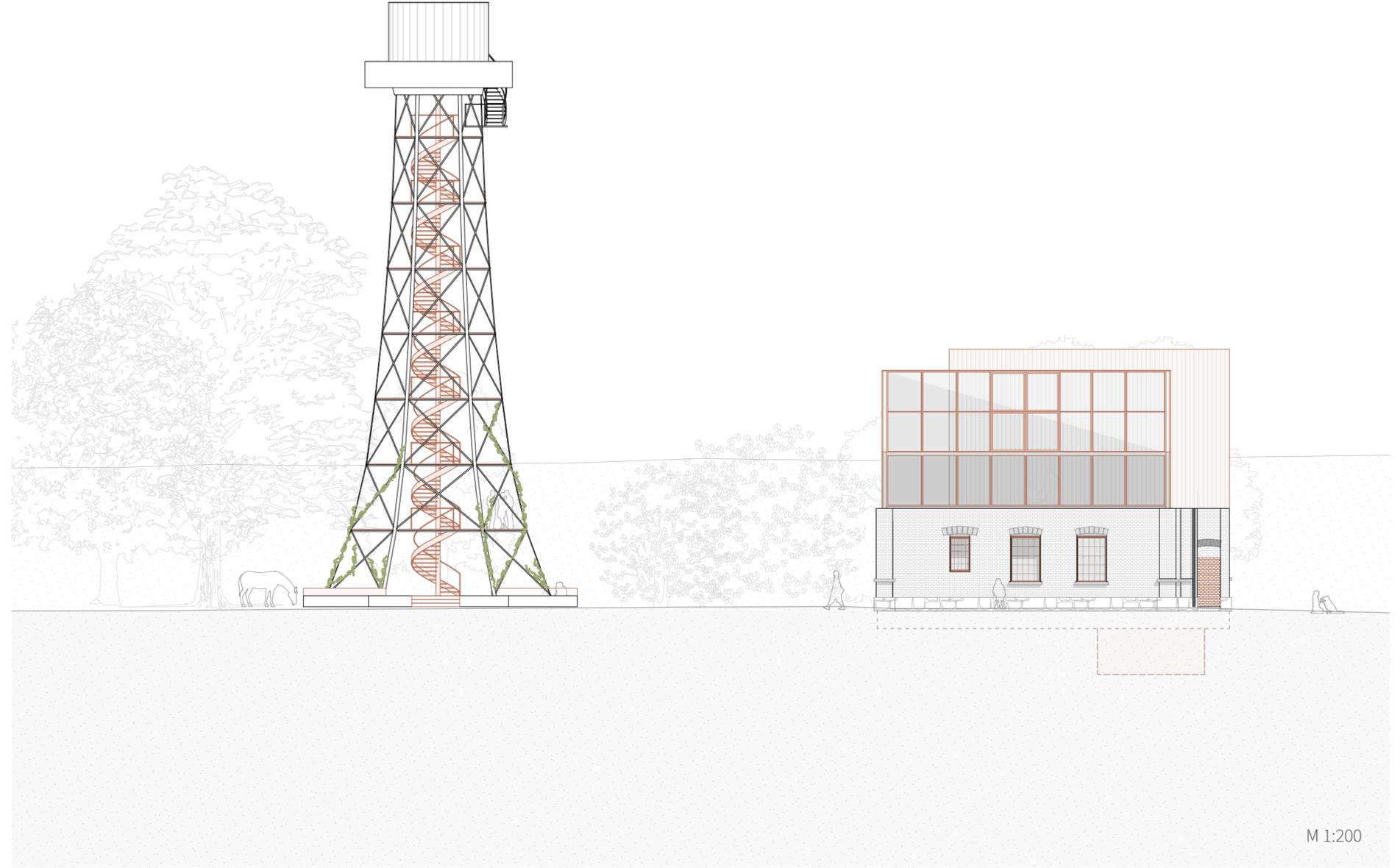
M 1:200



M 1:200



M 1:200



M 1:200



M 1:200



M 1:200



M 1:200



M 1:50

Aufbauten

Dach

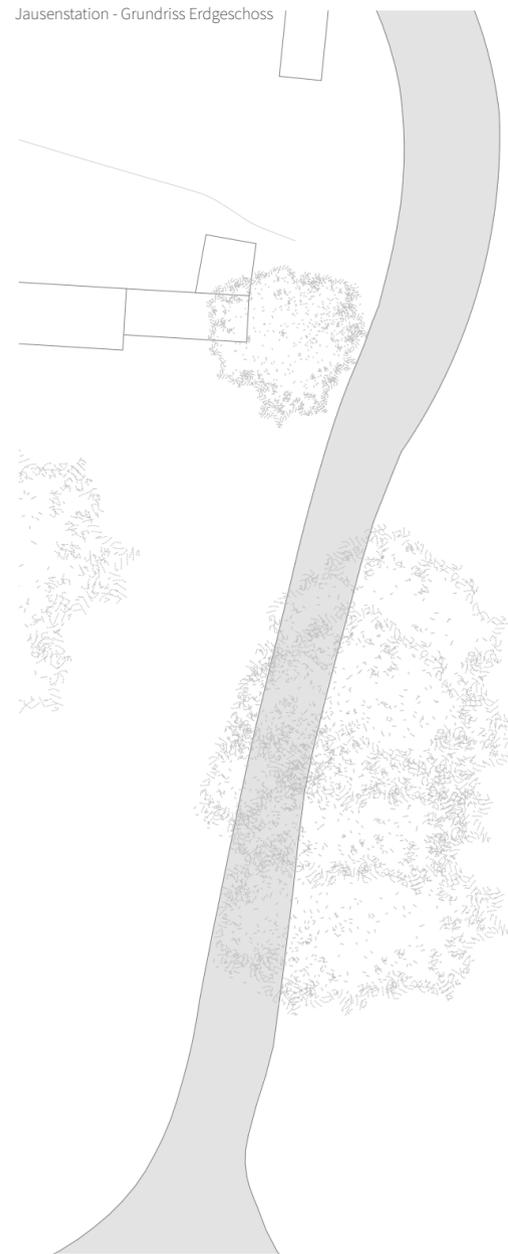
- Wellblech Aluminium
- Schalung
- Konterlattung
- Schalung
- Dämmebene mit tragenden Balken
- Dampfbremse/luftdichte PE-Folie
- innere Holzverkleidung

Fassade

- hinterlüftete Fassade Holzvertäfelung
- Fassadenbahn
- winddichte, diffusionsoffene Abdichtung
- äußere Beplankung
- Dämmebene
- Holzverkleidung innen

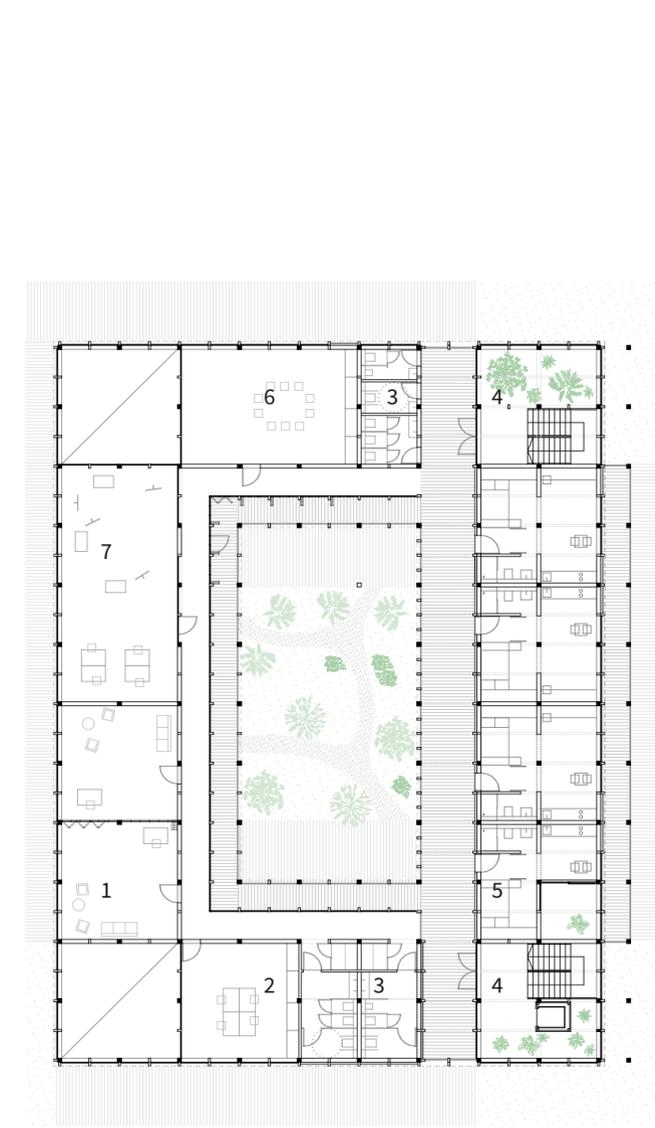


DIE JAUSENSTATION
GRUNDRISSE



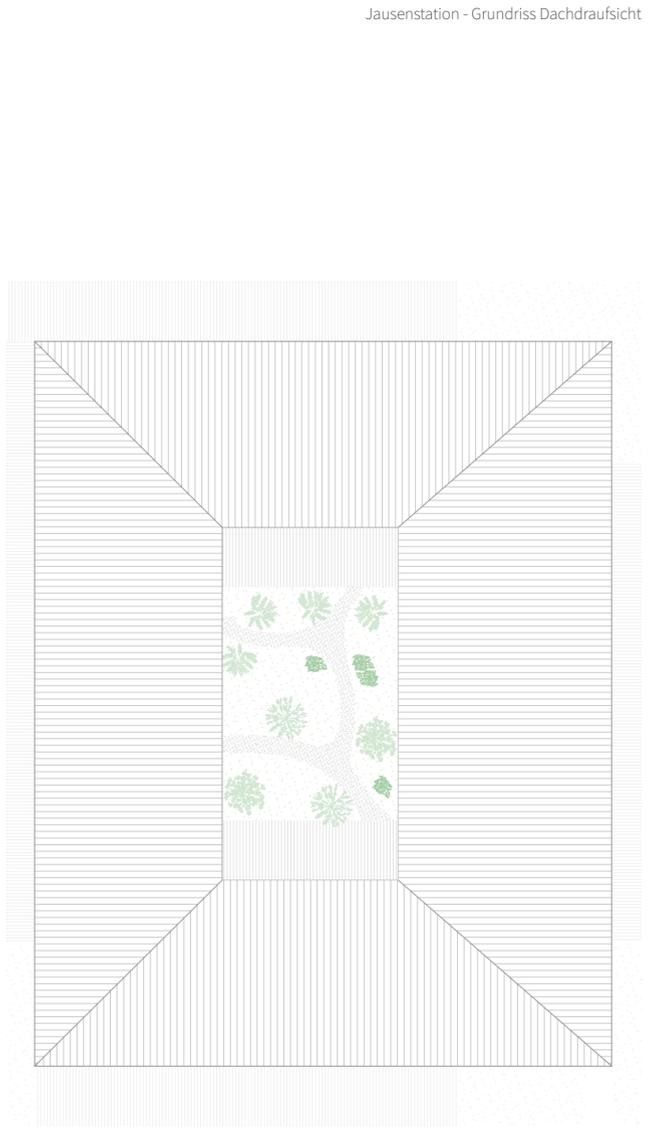
M 1:300

- 1 Eingangsbereich
- 2 Gemeinschaftsküche + -wohnzimmer
- 3 Sanitäranlagen
- 4 Erschließung
- 5 Gästezimmer | Unterkünfte
- 6 Seminarraum
- 7 Restaurant | Café
- 8 Bar | Schank
- 9 Gastroküche
- 10 Kühlhaus | Lager
- 11 Vorbereitung | Abwasch



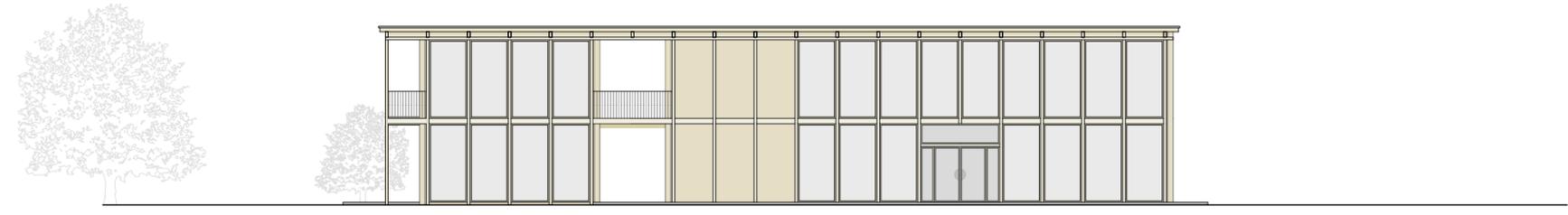
M 1:300

- 1 Therapieräume
- 2 Büro
- 3 Sanitäranlagen
- 4 Erschließung
- 5 Gästezimmer | Unterkünfte
- 6 Gruppenraum
- 7 Atelier & Coworking

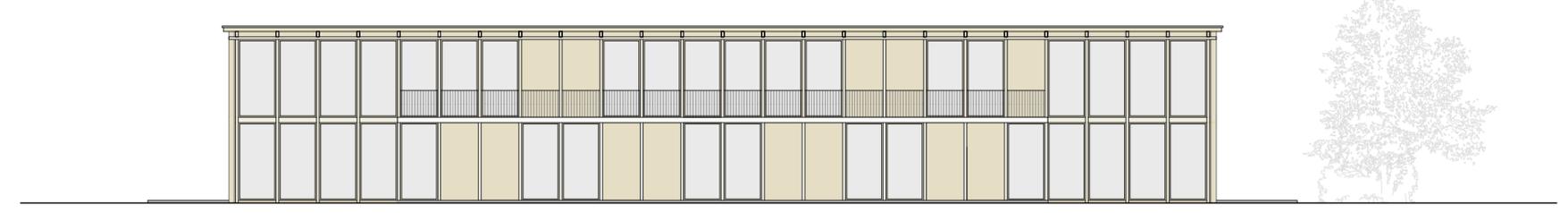




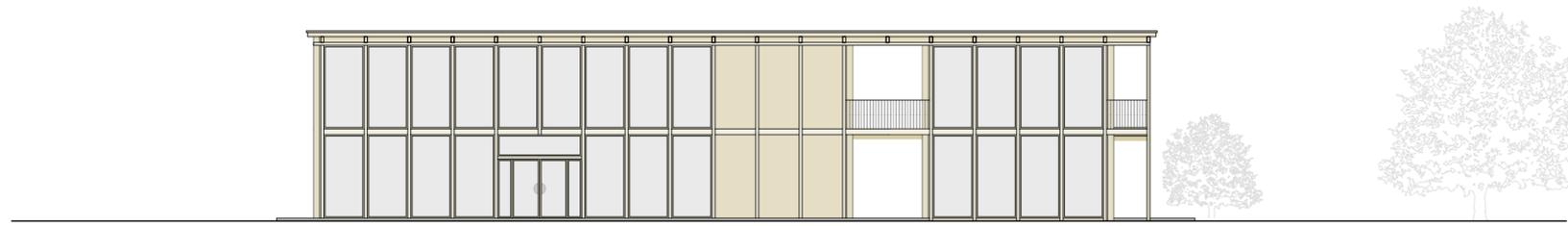
DIE JAUSENSTATION
ANSICHTEN & SCHNITTE



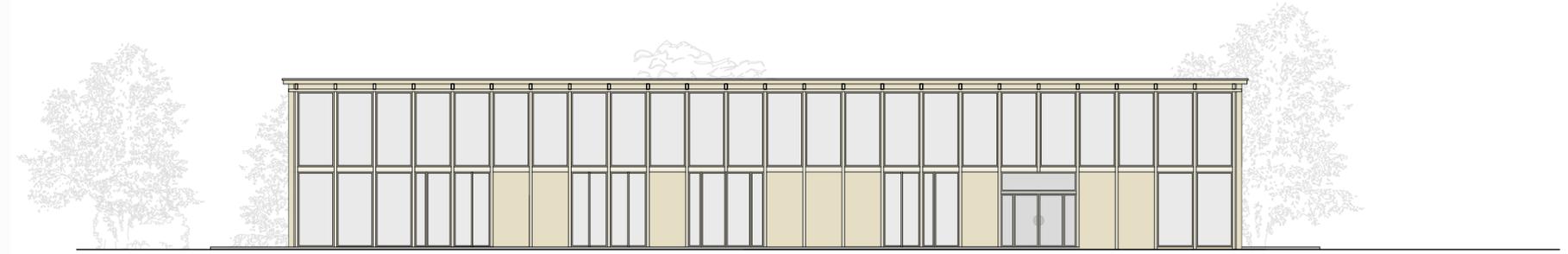
M 1:200



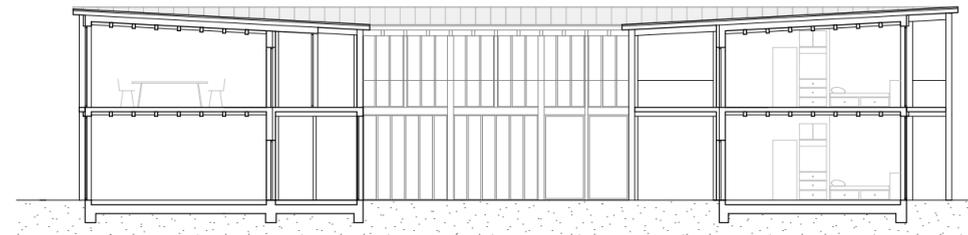
M 1:200



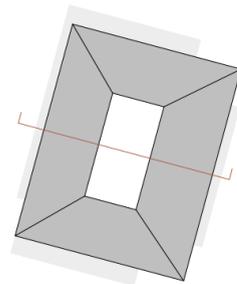
M 1:200



M 1:200



M 1:200



Aufbauten

Dach

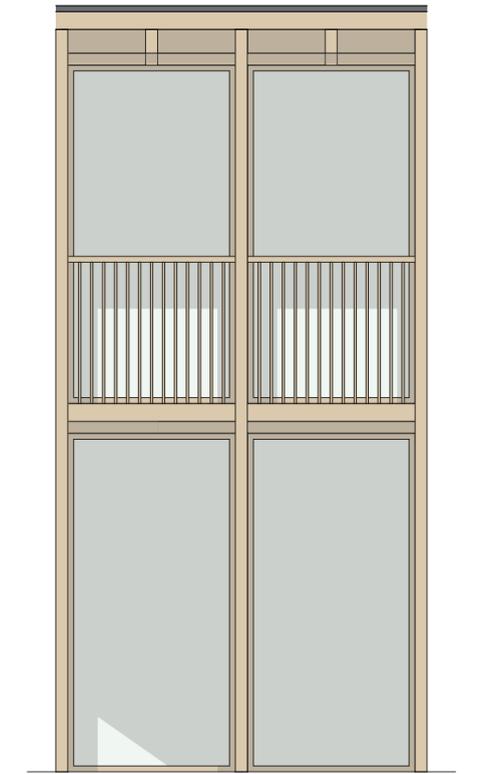
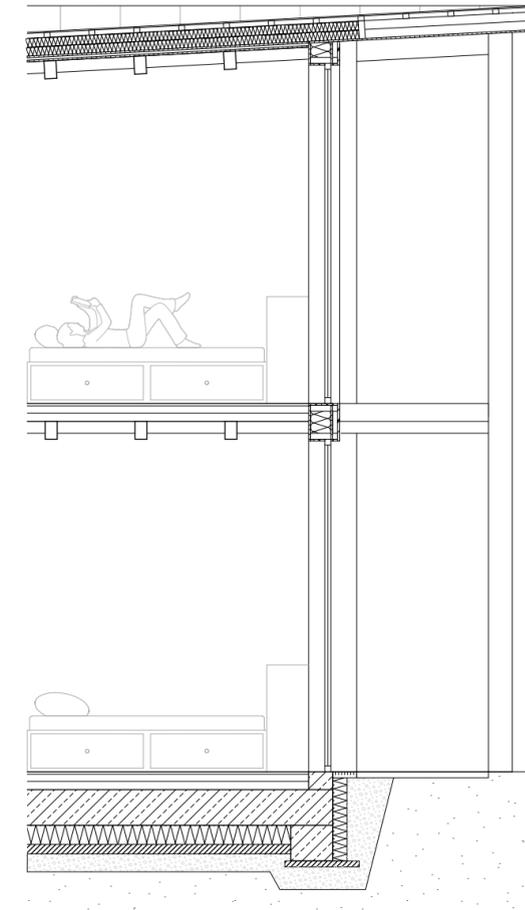
- Wellblech Aluminium
- Lattung
- Hinterlüftete Konterlattung
- Schalung
- Dämmebene
- Dampfbremse/Luftdichtheitsebene
- Tragkonstruktion Holz

Decke

- Bodenbelag Parkett
- Estrich
- Trittschalldämmung
- Dreischichtplatte
- Tragkonstruktion Holz

Boden

- Bodenbelag Parkett
- Estrich
- Trittschalldämmung
- gebundene Schüttung
- Bituminöse Abdichtung
- Stahlbetonplatte
- PE-Folie
- Perimeterdämmung
- Sauberkeitsschicht
- Rollierung



M 1:50

RE:HABITAT FREUDENAU

AUSBLICK

Utopie

Das Projekt Re:Habitat Freudenau setzt mehrere Impulse auf verschiedenen Ebenen: Freizeit und Erholung, soziale Teilhabe und Stadtteilintegration, nachhaltiges Bauen und Betreiben durch Kreislaufsysteme und urbane Landwirtschaft.

Durch die Revitalisierung eines stark vernachlässigten Gebiets in einem zersiedelten Industriestadtteil zwischen Donaukanal und Ostautobahn, wird die Freizeitpromenade Donaukanal wieder verlängert und möglicherweise sogar bis zum Praterspitz weitergeführt. Bestehende und erweiterte Fahrradwege und ein Pilgerweg führen fortan in die Tiefen der Praterauen von Freudenau und binden den verlorenen Stadtteil wieder an das Geschehen an.

Durch die vielfältige Nutzung der Räumlichkeiten von Re:Habitat kommt es zu einer Durchmischung von dauerhaften Bewohner:innen, Freiwilligenhelfer:innen, und Gästen. Die Gemeinschaft stellt für Menschen aus prekären Verhältnissen, mit Bedarf an sozialer Struktur und der Deckung ihrer Grundbedürfnisse, einen wichtigen Ankerpunkt dar.

Tätigsein im Rahmen dieses Projektes bedeutet einerseits soziale Einbindung und seinen Beitrag zur Gemeinschaft zu leisten. Aber auch Erholung und Freizeit ist Teil des Konzeptes - so sind Pilger:innen, Wanderer oder Kunst- und Kulturschaffende jederzeit willkommen, genau so wie die Durchführung von Workshops, sozialen Projekten oder Residencies.

Re:Habitat fungiert außerdem als Bildungsplattform für all jene, die sich mit nachhaltigen Bau- und Lebensweisen, sowie permakulturellen Kreislaufsystemen auseinander setzen möchten. Trotz industrieller Infrastrukturen werden symbiotische Nutzungsmischungen des Ortes angeregt, welche zukünftig gestaltet, belebt und auch geschützt werden.

Durch das Implementieren eines ökologisch sinnvollen und nachhaltigen Konzeptes wird das Augebiet zwar revitalisiert, aber nicht zerstört oder gar verbaut. Im Gegenteil: die Bewusstseins-schaffung für die umliegenden Naturschutzgebiete, sowie Biodiversität und Artenvielfalt werden gefördert. So ist das Re:Habitat ein Vorbild für die Vermischung von urbanen Räumen und Natur.



Re:Habitat Freudenau - Pumpenhaus, Wasserturm, Gewächshäuser



Jausenstation - Blick in den Kräutergarten

Jausenstation - Blick in den Kräutergarten



Quellenverzeichnis

Besichtigungen und Gespräche

Besichtigung des Bauplatzes & Umgebung zu allen Jahreszeiten

VinziRast am Land, Mayerling - Führung und Gespräch mit Geschäftsführer Robert Korbei und Bewohner:innen

Zukunftshof I ehem. Haschahof: Begehung des Geländes und Gespräch mit Andreas Gugumuck

Gespräch und Sichtung historischer Unterlagen mit Oswald Miksch und Erwin Sulzgruber vom Vorstand des Freudenauer Kulturverein

Literaturquellen

Bahner, Olaf / Böttger, Matthias / Holzberg, Laura (Hrsg.). (2020): Sorge um den Bestand. Zehn Strategien für die Architektur. Berlin: jovis Verlag.

Deplazes, Andrea (Hrsg.). (2013): Architektur konstruieren vom Rohmaterial zum Bauwerk. Ein Handbuch. 4. Aufl. Basel: Birkhäuser.

dérive - Verein für Stadtforschung (Hrsg.) (April - Juni 2017) dérive - Zeitschrift für Stadtforschung. Nr 67 Nahrungsraum Stadt.

Europäische Union. (2018): Urbane Landwirtschaft in Europa - Modelle, Herausforderungen und Strategien.

Fukuoka, Masanobu. (2021): Der Große Weg hat kein Tor. Nahrung - Anbau - Leben. 6. Aufl. Darmstadt: pala Verlag.

Giacomo, D'Alisa / Federico Demaria / Giorgos Kallis (Hrsg.). (2016): Degrowth - Handbuch für eine neue Ära. Das unverzichtbare Nachschlagewerk zur Postwachstumsdebatte. München: Oekom.

Grafe, Christoph / Tim Rieniets. (2022): umbaukultur. Für eine Architektur des Veränderns. Dortmund: Verlag Kettler.

Hinkel, Raimund. (1995): Wien an der Donau. Der große Strom, seine Beziehungen zur Stadt und die Entwicklung der Schifffahrt im Wandel der Zeiten. 1. Aufl. Wien: Verlag Christian Brandstätter.

Holmgren, David. (2021): Permakultur. Gestaltungsprinzipien für zukunftsfähige Lebensweisen. 3. Aufl. Klein Jasedow: Drachenverlag.

Karakütük-Delf, Erdal. (2021): Jedermann, Selbstversorger! Eine Lösung der Siedlungsfrage durch Gartenbau: Erweiterte und aktualisierte Auflage des Selbstversorger-Klassikers von Leberecht Migge.

Koppe, Fritz / Miksch, Oswald. 80 Jahre Maria Grün. Eine Geschichte der Freudenau. Kulturverein Freudenau.

Marie-José Van Hee Architekten. (2019): More Home, more garden. Genf.

Miksch, Oswald (Hrsg.). (2023): Festschrift. 25 Jahre Kulturverein Freudenau 1998 - 2023.

Lohrberg, Frank / Lička, Lilli / Scazzosi, Lionella / Timpe, Axel (2015): Urban Agriculture Europe.

Marot, Sébastien. (2019): Taking the country's side. Agriculture and Architecture. Lissabon: Lisbon Architecture Triennale.

Mollison, Bill (1981): Permakultur konkret. Entwürfe für eine ökologische Zukunft. Neuauflage 2021. Darmstadt: pala Verlag.

Österreichische Gesellschaft für Architektur im Auftrag der MA19. (1984): Architektur in Wien. 300 Sehenswerte Bauten. Wien: Magistrat der Stadt Wien.

Rudolph-Cleff, Annette / Kemkemer-Böhmer, Julia. (2022): „Zwischen Stadt und Land“. URL: <http://derarchitektbda.de/zwischen-stadt-und-land/> (Stand: 11.Dezember 2024).

Sachslehner, Johannes. (2021): Wien - Biografie einer vielfältigen Stadt. Wien / Graz: Molden Verlag.

Seidl, Irmi / Zahrrt, Angelika. (2019): Tätigksein in der Postwachstumsgesellschaft. Marburg: Metropolis-Verlag.

Sieverts, Thomas (2008): Zwischenstadt. Zwischen Ort und Welt, Raum und Zeit, Stadt und Land. 3. Aufl. Basel: Birkhäuser.

ZUG - Zentrum für Umweltgeschichte. (2019): Wasser Stadt Wien - Eine Umweltgeschichte. Wien: Universität für Bodenkultur.

Internetquellen

Stadtentwicklung Wien: www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategien/landschaftsplanung

Zukunftshof/Haschahof, 1100 Wien: www.zukunftshof.at/vision-schwerpunkt-schwerpunkte

Grand Huit, Paris: www.grandhuit.eu/projet/ferme-du-rail/

Railway Farm, EU Mies Awards: www.eumiesawards.com/heritageobject/the-railway-farm/

Gauppenraub +/-, Wien: www.gauppenraub.net/vinzirast-am-land

Robert Hutchison Architecture: www.robhutcharch.com/casa-temascaltepec

Rain Harvest Home, Mexiko: www.architizer.com/idea/3461407/

Casa que cosecha de Lluvia: www.arquitecturaviva.com/works/casa-cosecha-de-lluvia-en-temascaltepec

Donaukanal Promenade, Frauennamen, Wien: www.derstandard.at/story/2000134639551/mehr-frauennamen-fuer-den-donaukanal

Lucie Goldner: www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus/1936/

Freudenauer Kulturverein, Wien: www.freudenauer-kulturverein.at/

Stadtlandwirtschaft, Wien: www.stadtlandwirtschaft.wien/

Abbildungsverzeichnis

Abbildungen

Abb.1: Maria Reiche bei der Beobachtung ©Bruce Chatwin

Abb.2: Masanobu Fukuoka <https://tomchurch.co.uk/masanobu-fukuoka-on-natural-farming-philosophy-and-doing-nothing/>

Abb.3: Permakulturlblume, Holmgren S. 24

Abb.4: Trees in a whole system, Bill Mollison 1988 aus Sébastien Marot, S.184.

Abb.5: Railway Farm © Fred Laures

Abb.6: Railway Farm© Fred Laures <https://www.proholz.at/holzbauten/architektur/la-ferme-du-rail-in-paris>

Abb.7: Lageplan Railway Farm © Grand Huit <https://www.proholz.at/holzbauten/architektur/la-ferme-du-rail-in-paris>

Abb.8: Railway Farm © Fred Laures

Abb.9: Railway Farm © Fred Laures <https://www.proholz.at/holzbauten/architektur/la-ferme-du-rail-in-paris>

Abb.10: Schnitt Railway Farm © Grand Huit <https://www.proholz.at/holzbauten/architektur/la-ferme-du-rail-in-paris>

Abb.11: Organigramm Railway Farm © Grand Huit <https://www.proholz.at/holzbauten/architektur/la-ferme-du-rail-in-paris>

Abb.12: Programmatik Railway Farm © Grand Huit <https://www.proholz.at/holzbauten/architektur/la-ferme-du-rail-in-paris>

Abb.13: Anbaufläche & Gewächshäuser © gauppenraub +/-

Abb.14: VinziRast am Land Modell, Überblick © gauppenraub +/- <https://gauppenraub.net/vinzirast-am-land>

Abb.15: VinziRast am Land Schnitt Wohn- & Gästehaus © gauppenraub +/-

Abb.16: VinziRast am Land EG, Grundriss © gauppenraub +/- <https://gauppenraub.net/vinzirast-am-land>

Abb.17: Rain Harvest Home Wohnhaus © Rafael Gamo

Abb.18: Rain Harvest Home Luftbild © Fred Laures <https://robhutcharch.com/casa-temascaltepec>

Abb.19: Axonometrie Rain Harvest Home © Robert Hutchison Architecutre <https://robhutcharch.com/casa-temascaltepec>

Abb.20: Rain Harvest Home Badehaus © Rafael Gamo

Abb.21: Rain Harvest Home Atelier © Laia Rius Solá

Abb.22: Rain Harvest Home Wohnhaus © Jamie Navarro <https://www.dezeen.com/2023/05/24/water-shortage-rain-harvest-home-mexico/#/>

Abb.23: Rain Harvest Home Grundrisse & Schnitte © Robert Hutchison Architecture <https://www.dezeen.com/2023/05/24/water-shortage-rain-harvest-home-mexico/#/>

Abb.24: Rain Harvest Home Wasser-& Energie-konzept© Robert Hutchison Architecture <https://www.dezeen.com/2023/05/24/water-shortage-rain-harvest-home-mexico/#/>

Abb.25: 80er Linie © privat <http://www.freudenauer-kulturverein.at/vor1950.htm>

Abb.26: Kirche Maria Grün © privat <http://www.freudenauer-kulturverein.at/vor1950.htm>

Abb.27: Badestelle Freudenau © privat <http://www.freudenauer-kulturverein.at/vor1950.htm>

Abb.28: Entwicklung Donau & Donaukanal & Augebiet Kartengrundlage wien.gv.at

Alle nicht beschrifteten Abbildungen sind von der Urheberin selbst erstellt worden. © Antonia Maria Reichart

Kartengrundlagen aller Wienkarten: Geodatenviewer der Stadt Wien, openstreetmap.org, Google Earth Pro

Zu den Plangrundlagen der Bestandsbauten Pumpenhaus und Wasserturm ist keine historische Datengrundlage vorhanden. Pläne wurden nach Echtmäß gezeichnet, einige Details wurden angenommen.

DANKE

Danke an Lorenzo de Chiffre für die inspirierende und zuverlässige Betreuung und das Vertrauen in meine Arbeit.

Danke an Oswald Miksch, Erwin Sulzgruber, Andreas Gugumuck und Robert Korbei für die impulsgebenden und interessanten Gespräche und Erzählungen.

Danke an meine Familie und die besten Freund:innen, die man haben kann.

Größter Dank an Bobby für einfach Alles.